



Managementplan für das Vogelschutzgebiet (SPA) 6332-471 "Regnitz- und Unteres Wie- senttal"

Fachgrundlagen

Herausgeber:	Regierung von Oberfranken Sachgebiet 51 Ludwigstr. 20 95444 Bayreuth Tel.: 0921/604-0 Fax: 0921/604-1289 poststelle@reg-ofr.bayern.de www.regierung.oberfranken.bayern.de
Projektkoordination und fachliche Betreuung:	Stephan Neumann, Regierung von Oberfran- ken Claus Rammner, Regierung von Mittelfranken
Auftragnehmer:	Bietergemeinschaft (Tfl. 2, 3, 4) ANUVA Stadt- und Umweltplanung Nordostpark 89 90411 Nürnberg und Ifanos Landschaftsökologie Hessestr. 4, 90443 Nürnberg IVL (Tfl. 1) Georg-Eger-Str. 1b, 91334 Hemhofen
Bearbeitung:	Gaby Töpfer-Hofmann, Büro ANUVA Stefanie Bußler, Büro ANUVA Dr. Gudrun Mühlhofer, Büro ifanos Land- schaftsökologie Michael Bökämper, IVL Harald Schott, IVL Karin Peucker-Göbel
Gültigkeit	Dieser Plan gilt bis zu seiner Fortschreibung
Stand:	November 2019



An der Erstellung der Managementpläne beteiligt sich die EU mit dem Europäi-
schen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)
mit 50% der kofinanzierbaren Mittel.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	I
Abbildungsverzeichnis.....	III
Tabellenverzeichnis.....	III
1 Gebietsbeschreibung.....	1
1.1 Kurzbeschreibung und naturräumliche Grundlagen.....	1
1.2 Historische und aktuelle Flächennutzungen, Besitzverhältnisse	6
1.3 Schutzstatus (Schutzgebiete, gesetzlich geschützte Arten und Biotope)	8
2 Vorhandene Datengrundlagen, Erhebungsprogramm und -methoden	10
3 Vogelarten und ihre Lebensräume.....	15
3.1 Vogelarten des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie Natura 2000- Verordnung	15
3.1.1 Blaukehlchen (<i>Luscinia svecica</i>).....	16
3.1.2 Bruchwasserläufer (<i>Tringa glareola</i>).....	19
3.1.3 Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>).....	21
3.1.4 Fischadler (<i>Pandion haliaetus</i>)	24
3.1.5 Kampfläufer (<i>Philomachus pugnax</i>).....	26
3.1.6 Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)	27
3.1.7 Rohrweihe (<i>Circus aeruginosus</i>)	31
3.1.8 Wachtelkönig (<i>Crex crex</i>)	34
3.1.9 Weißstorch (<i>Ciconia ciconia</i>).....	38
3.1.10 Wespenbussard (<i>Pernis apivorus</i>).....	42
3.2 Vogelarten des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie, die nicht in der Natura 2000-Verordnung aufgeführt sind	46
3.3 Zugvögel nach Artikel 4 (2) VS-RL gemäß Natura 2000-Verordnung	47
3.3.1 Bekassine (<i>Gallinago gallinago</i>)	48
3.3.2 Beutelmeise (<i>Remiz pendulinus</i>)	51
3.3.3 Braunkehlchen (<i>Saxicola rubetra</i>)	54
3.3.4 Dorngrasmücke (<i>Sylvia communis</i>)	57
3.3.5 Haubentaucher (<i>Podiceps cristatus</i>).....	60
3.3.6 Kiebitz (<i>Vanellus vanellus</i>)	63
3.3.7 Nachtigall (<i>Luscinia megarhynchos</i>).....	67
3.3.8 Pirol (<i>Oriolus oriolus</i>).....	70
3.3.9 Tafelente (<i>Aythya ferina</i>)	73
3.3.10 Wachtel (<i>Coturnix coturnix</i>)	76
3.3.11 Wendehals (<i>Jynx torquilla</i>)	79
3.3.12 Wiesenpieper (<i>Anthus pratensis</i>).....	80
3.3.13 Wiesenschafstelze (<i>Motacilla flava</i>).....	83
3.3.14 Zwergtaucher (<i>Podiceps ruficollis</i>).....	87
3.4 Zugvögel nach Artikel 4 (2) der VS-RL und weitere Charaktervogelarten, die nicht im SDB aufgeführt sind	91
4 Sonstige naturschutzfachlich bedeutsame Biotope und Arten	94

5	Gebietsbezogene Zusammenfassung	96
5.1	Bestand und Bewertung der Vogelarten des Anhangs I VS-RL	96
5.2	Bestand und Bewertung der Zugvögel nach Artikel 4 (2) VS-RL	97
5.3	Gebietsbezogene Beeinträchtigungen und Gefährdungen	98
5.4	Zielkonflikte und Prioritätensetzung	99
6	Vorschlag für die Anpassung der Gebietsgrenzen, des SDB und der Erhaltungsziele	100
7	Literatur/Quellen.....	101
8	Abkürzungsverzeichnis	104
9	Anhang.....	106

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Übersicht über die TF 1 des Vogelschutzgebiets (Topographische Karte 1:25.000, © Bayerische Vermessungsverwaltung)	1
Abb. 2: Übersicht über die TF 2 bis 4 des Vogelschutzgebiets (Topographische Karte 1:25.000, © Bayerische Vermessungsverwaltung)	2
Abb. 3: TF 1 - Regnitz bei Baiersdorf. (Foto: M. Bokämper)	3
Abb. 4: TF 2 - Wiesenflächen in der „Büg“ (Foto: G. Mühlhofer)	3
Abb. 5: TF 3 - Blick vom Hang des Örtlbergs über die Örtlbergweiher hinweg auf die Stadt Forchheim. (Foto: IVL).....	4
Abb. 6: TF 4 - Wiesenflächen im unteren Wiesental (Foto: K. Mühlhofer)	4

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der LRT in Deutschland (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im Sept. 2001 in Pinneberg)	12
Tab. 2: Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Arten in Deutschland (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im Sept. 2001 in Pinneberg)	13
Tab. 3: Zeitraum der Kartierung in den Teilflächen	14
Tab. 4: Im Gebiet vorkommende Vogelarten nach Anhang I der VS-RL	15
Tab. 5: Bewertung der Merkmale für das Blaukehlchen in den TF 1-4.....	18
Tab. 6: Gesamtbewertung des Blaukehlchens auf der TF 1	18
Tab. 7: Gesamtbewertung des Blaukehlchens auf der Teilfläche 02	19
Tab. 8: Gesamtbewertung des Blaukehlchens auf der TF 3	19
Tab. 9: Gesamtbewertung des Blaukehlchens auf der TF 4	19
Tab. 10: Bewertung der Merkmale für den Eisvogel in den TF 1-4	23
Tab. 11: Gesamtbewertung des Eisvogels auf der TF 1	23
Tab. 12: Gesamtbewertung des Eisvogels auf der TF 2	24
Tab. 13: Gesamtbewertung des Eisvogels auf der TF 3	24
Tab. 14: Gesamtbewertung des Eisvogels auf der TF 4	24
Tab. 15: Bewertung der Merkmale für den Neuntöter in den TF 1-4	29
Tab. 16: Gesamtbewertung des Neuntöters auf der TF 1	30
Tab. 17: Gesamtbewertung des Neuntöters auf der TF 2	30
Tab. 18: Gesamtbewertung des Neuntöters auf der TF 3	30
Tab. 19: Gesamtbewertung des Neuntöters auf der TF 4	30
Tab. 20: Bewertung der Merkmale für die Rohrweihe in den TF 1-4	33
Tab. 21: Gesamtbewertung der Rohrweihe auf der TF 1	33

Tab. 22: Gesamtbewertung der Rohrweihe auf der TF 2.....	34
Tab. 23: Gesamtbewertung der Rohrweihe auf der TF 3.....	34
Tab. 24: Gesamtbewertung der Rohrweihe auf der TF 4.....	34
Tab. 25: Bewertung der Merkmale für den Wachtelkönig in den TF 1-4	36
Tab. 26: Gesamtbewertung des Wachtelkönigs auf der TF 1	37
Tab. 27: Gesamtbewertung des Wachtelkönigs auf der TF 2	37
Tab. 28: Gesamtbewertung des Wachtelkönigs auf der TF 3	37
Tab. 29: Gesamtbewertung des Wachtelkönigs auf der TF 4	37
Tab. 30: Bewertung der Merkmale für den Weißstorch in den TF 1-4.....	40
Tab. 31: Gesamtbewertung des Weißstorchs auf der TF 1.....	41
Tab. 32: Gesamtbewertung des Weißstorchs auf der TF 2.....	41
Tab. 33: Gesamtbewertung des Weißstorchs auf der TF 3.....	41
Tab. 34: Gesamtbewertung des Weißstorches auf der TF 4.....	41
Tab. 35: Bewertung für den Wespenbussard in den TF 1-4.....	44
Tab. 36: Gesamtbewertung des Wespenbussards auf der TF 1	44
Tab. 37: Gesamtbewertung des Wespenbussards auf der TF 2.....	45
Tab. 38: Gesamtbewertung des Wespenbussards auf der TF 3	45
Tab. 39: Gesamtbewertung des Wespenbussards auf der TF 4	45
Tab. 40: Im Gebiet vorkommende Vogelarten nach Anhang I der VS- RL, die nicht in der Natura 2000-Verordnung aufgelistet sind.	46
Tab. 41: Im Gebiet vorkommende Vogelarten nach Art. 4 (2) der VS-RL	47
Tab. 42: Bewertung der Merkmale für die Bekassine in den TF 1-4	50
Tab. 43: Gesamtbewertung der Bekassine auf der TF 1	50
Tab. 44: Gesamtbewertung der Bekassine auf der TF 2	50
Tab. 45: Gesamtbewertung der Bekassine auf der TF 3	50
Tab. 46: Gesamtbewertung der Bekassine auf der TF 4	51
Tab. 47: Bewertung der Merkmale für die Beutelmeise in den TF 1-4	53
Tab. 48: Gesamtbewertung der Beutelmeise auf der TF 1	53
Tab. 49: Gesamtbewertung der Beutelmeise auf der TF 2	53
Tab. 50: Gesamtbewertung der Beutelmeise auf der TF 3	54
Tab. 51: Gesamtbewertung der Beutelmeise auf der TF 4	54
Tab. 52: Bewertung der Merkmale für das Braunkehlchen in den TF 1-4	56
Tab. 53: Gesamtbewertung des Braunkehlchens auf der TF 1.....	56
Tab. 54: Gesamtbewertung des Braunkehlchens auf der TF 2	57
Tab. 55: Gesamtbewertung des Braunkehlchens auf der TF 3	57
Tab. 56: Gesamtbewertung des Braunkehlchens auf der TF 4.....	57
Tab. 57: Bewertung der Merkmale für die Dorngrasmücke in den TF 1-4.....	59

Tab. 58: Gesamtbewertung der Dorngrasmücke auf der TF 1	59
Tab. 59: Gesamtbewertung der Dorngrasmücke auf der TF 2	60
Tab. 60: Gesamtbewertung der Dorngrasmücke auf der TF 3	60
Tab. 61: Gesamtbewertung der Dorngrasmücke auf der TF 4	60
Tab. 62: Bewertung für den Haubentaucher in den TF 1-4	62
Tab. 63: Gesamtbewertung des Haubentauchers auf der TF 1	62
Tab. 64: Gesamtbewertung des Haubentauchers auf der TF 2	63
Tab. 65: Gesamtbewertung des Haubentauchers auf der TF 3	63
Tab. 66: Gesamtbewertung des Haubentauchers auf der TF 4	63
Tab. 67: Bewertung der Merkmale für den Kiebitz in den TF 1-4	65
Tab. 68: Gesamtbewertung Kiebitz auf der TF 1	66
Tab. 69: Gesamtbewertung Kiebitz auf der TF 2	66
Tab. 70: Gesamtbewertung Kiebitz auf der TF 3	66
Tab. 71: Gesamtbewertung Kiebitz auf der TF 4	66
Tab. 72: Bewertung der Merkmale für die Nachtigall in den TF 1-4	68
Tab. 73: Gesamtbewertung der Nachtigall auf der TF 1	69
Tab. 74: Gesamtbewertung der Nachtigall auf der TF 2	69
Tab. 75: Gesamtbewertung der Nachtigall auf der TF 3	69
Tab. 76: Gesamtbewertung der Nachtigall auf der TF 4	69
Tab. 77: Bewertung der Merkmale für den Pirol in den TF 1-4	72
Tab. 78: Gesamtbewertung des Pirols auf der Teilfläche 01	72
Tab. 79: Gesamtbewertung des Pirols auf der TF 2	72
Tab. 80: Gesamtbewertung des Pirols auf der TF 3	72
Tab. 81: Gesamtbewertung des Pirols auf der TF 4	73
Tab. 83: Gesamtbewertung der Tafelente auf der TF 1	75
Tab. 84: Gesamtbewertung der Tafelente auf der TF 2	75
Tab. 85: Gesamtbewertung der Tafelente auf der TF 3	75
Tab. 86: Gesamtbewertung der Tafelente auf der TF 4	75
Tab. 88: Gesamtbewertung der Wachtel auf der TF 1	78
Tab. 89: Gesamtbewertung der Wachtel auf der TF 2	78
Tab. 90: Gesamtbewertung der Wachtel auf der TF 3	78
Tab. 91: Gesamtbewertung der Wachtel auf der TF 4	78
Tab. 92: Gesamtbewertung Wendehals auf der TF 4	80
Tab. 93: Bewertung der Merkmale für den Wiesenpieper in den TF 1-4	82
Tab. 94: Gesamtbewertung des Wiesenpiepers auf der TF 1	83
Tab. 95: Gesamtbewertung des Wiesenpiepers auf der TF 2	83
Tab. 96: Gesamtbewertung des Wiesenpiepers auf der TF 3	83

Tab. 97: Gesamtbewertung des Wiesenpiepers auf der TF 4	83
Tab. 98: Bewertung für die Wiesenschafstelze in den TF 1-4.....	85
Tab. 99: Gesamtbewertung der Wiesenschafstelze auf der TF 1	86
Tab. 100: Gesamtbewertung der Wiesenschafstelze auf der TF 2.....	86
Tab. 101: Gesamtbewertung der Wiesenschafstelze auf der TF 3.....	86
Tab. 102: Gesamtbewertung der Wiesenschafstelze auf der TF 4	86
Tab. 103: Bewertung für den Zwergtaucher in den TF 1-4.....	89
Tab. 104: Gesamtbewertung des Zwergtauchers auf der TF 1	89
Tab. 105: Gesamtbewertung des Zwergtauchers auf der TF 2	89
Tab. 106: Gesamtbewertung des Zwergtauchers auf der TF 3	89
Tab. 107: Gesamtbewertung des Zwergtauchers auf der TF 4	90
Tab. 108: Im Gebiet vorkommende Vogelarten nach Art. 4 (2) der VS-RL und weitere Arten, die nicht in der Natura 2000- Verordnung aufgelistet sind.	91
Tab. 109: Im Vogelschutzgebiet vorkommende Vogelarten gem. Anhang I der VS-RL und deren Bewertung gemäß Kartierung 2008 bis 2016.....	96
Tab. 110: Im Vogelschutzgebiet vorkommende Vogelarten nach Artikel 4 (2) VS-RL gemäß Kartierung 2008 bis 2016	97
Tab. 111: Im Vogelschutzgebiet vorkommende Vogelarten nach Artikel 4 (2) VS-RL gemäß Kartierung 2008 bis 2016	97
Tab. 112: Im Vogelschutzgebiet vorkommende Beeinträchtigungen und Gefährdungen	99
Tab. 113: Im SDB bislang nicht gelistete Zugvogelarten nach Art. 4 (2) der VS-RL als Vorschläge zur Aufnahme in den SDB	100

1 Gebietsbeschreibung

1.1 Kurzbeschreibung und naturräumliche Grundlagen

Das Vogelschutzgebiet liegt mit 65 % Flächenanteil im Landkreis Forchheim, mit 30 % im Landkreis Erlangen-Höchststadt und mit 5 % in der Stadt Erlangen. Es verteilt sich auf die Kartenblätter 6232 Forchheim und 6233 Ebermannstadt. Die Flächengröße beträgt 1.633,9 ha, der Hauptnaturraum ist das Fränkische Keuper-Liasland (D59). Die naturschutzfachliche Bedeutung wird wie folgt beschrieben: „Bedeutende Weißstorch-Nahrungshabitate und Wiesenbrütergebiete, insbesondere von Wachtelkönig und Kiebitz. Hohe Eisvogeldichten“.

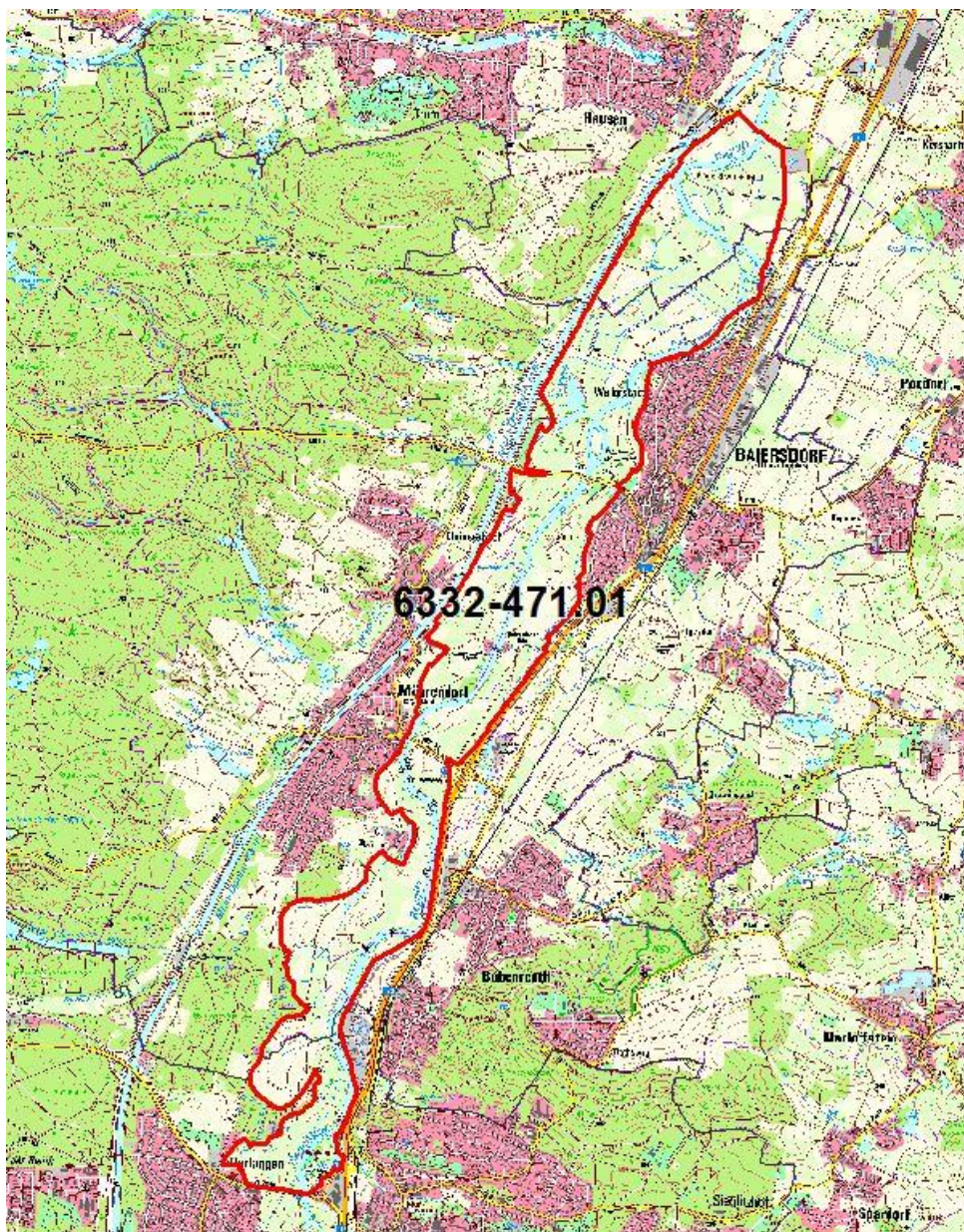


Abb. 1: Übersicht über die TF 1 des Vogelschutzgebiets (Topographische Karte 1:25.000, © Bayerische Vermessungsverwaltung)

Die Lage und Flächengröße der Teilflächen (TF) zeigt folgende Übersicht:

TF	Lage	Flächengröße
TF 1	Regnitztal zwischen Erlangen und Hausen	705 ha
TF 2	„Büg“ zwischen Forchheim und Eggolsheim	67 ha
TF 3	„Örtlbergweiher mit Örtlberg“ zwischen Forchheim und Bammersdorf	217 ha
TF 4	Unteres Wiesenttal zwischen Forchheim und Ebermannstadt	645 ha

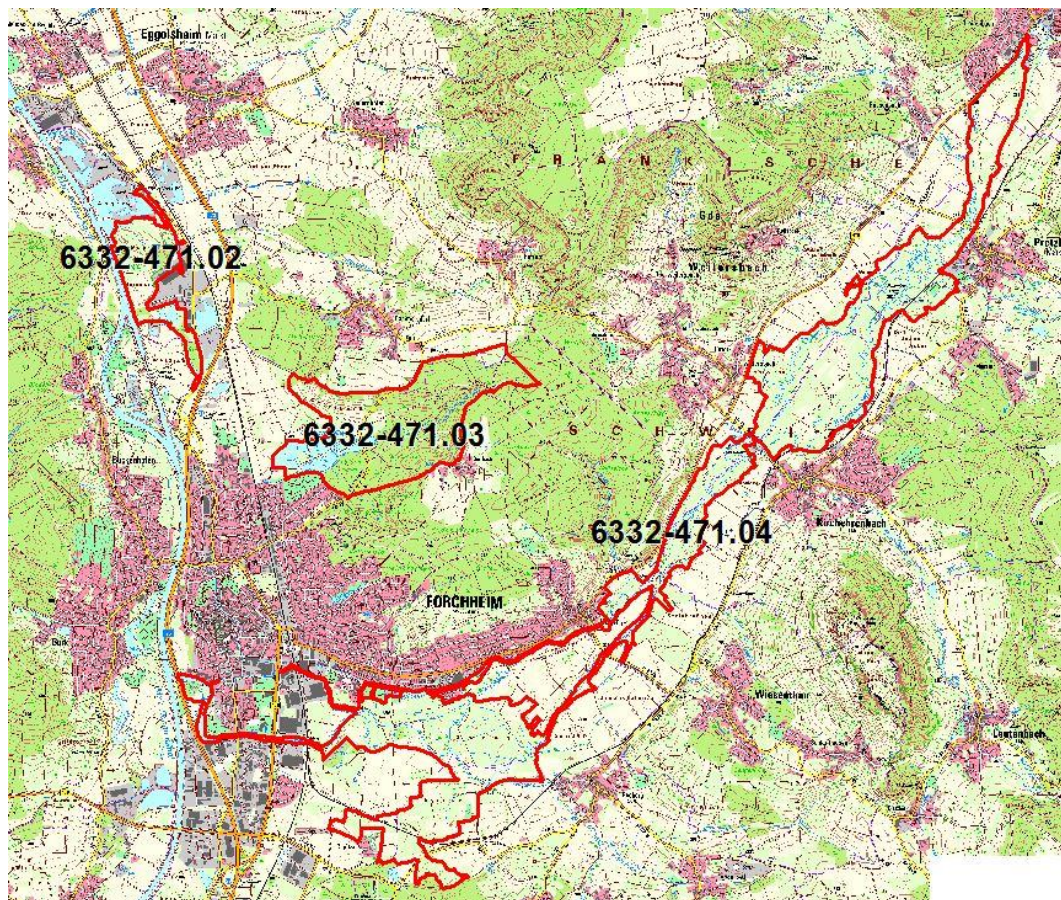


Abb. 2: Übersicht über die TF 2 bis 4 des Vogelschutzgebiets (Topographische Karte 1:25.000, © Bayerische Vermessungsverwaltung)



Abb. 3: TF 1 - Regnitz bei Baiersdorf. (Foto: M. Bokämper)



Abb. 4: TF 2 - Wiesenflächen in der „Büg“ (Foto: G. Mühlhofer)



Abb. 5: TF 3 - Blick vom Hang des Örtlbergs über die Örtlbergweiher hinweg auf die Stadt Forchheim. (Foto: IVL)



Abb. 6: TF 4 - Wiesenflächen im unteren Wiesental (Foto: K. Mühlhofer)

TF 1: Die hier betrachtete Teilfläche des Vogelschutzgebiets setzt sich aus einer großen zusammenhängenden Fläche zusammen, die im Regnitztal im

Süden vom Rand der Stadt Erlangen nach Norden bis nach Hausen im Lkr. Forchheim reicht. Betroffen vom Gebiet sind damit insgesamt drei Landkreise, bzw. kreisfreie Städte.

Die größte zusammenhängende Teilfläche des Vogelschutzgebietes besteht aus einem etwa 13 km langen Abschnitt der Regnitz und den von Grünland und Feldern geprägten Auen des Regnitztales. Das Schutzgebiet umfasst neben den eigentlichen Auenflächen mit Grünlandbereichen auch viele Äcker, die auf leicht erhöhten, trockeneren Flächen gründen, oder in entwässerten Standorten in der Aue liegen.

Die Regnitz mit ihrer weiten, flachen Talaue hat ein geringes Fließgefälle. Nach starken oder anhaltenden Niederschlägen kommt es regelmäßig zu Hochwasserereignissen über große Flächen in der Aue. Die Grünland- und Ackernutzung reicht vielfach sehr nahe an die Gräben und Bäche heran.

TF 2: Die „Büg bei Eggolsheim“ liegt im Naturraum „Mittelfränkisches Becken“ im Regnitztal zwischen Forchheim und Eggolsheim direkt am Rhein-Main-Donau-Kanal. Die „Büg“ stellt einen der letzten naturnahen Auenbiotope im Regnitztal dar und zählt zu den wertvollsten Sandlebensräumen im Biotopverbund entlang der Regnitzachse. Wertvolle Altarme der Regnitz und Stillgewässer (FFH-Lebensraumtyp 3150) beherbergen kleinflächig Verlandungs- und Röhrichtbestände sowie alt- und totholzreiche Auwälder. Insbesondere diese Gewässer sind ein regional bedeutsames Brut-, Rast- und Durchzugsgebiet für Wasservögel. Bedeutsame Vogelarten sind u. a. Eisvogel, Beutelmeise, Rohrweihe, Nachtigall und Blaukehlchen. Das Gebiet liegt im Bereich ehemaliger Flussschleifen der Regnitz, die durch den Bau des Rhein-Main-Donau-Kanals abgeschnitten wurden. Im Zuge dieses Kanalbaus wurde der Grundwasserspiegel auf Dauer um ca. 2 m abgesenkt (tel. Mitteilung des Wasserwirtschaftsamtes Kronach 2008).

TF 3: Das Vogelschutzgebiet „Örtlbergweiher mit Örtlberg“ hat eine Gesamtfläche von 217 ha und liegt im Regierungsbezirk Oberfranken zwischen dem nordöstlichen Stadtrand der Stadt Forchheim, der Ortschaft Serlbach und der Jägersburg bei Bammersdorf. Es befindet sich im Grenzbereich des Mittelfränkischen Beckens zum hügeligen Vorland der Fränkischen Alb und damit in zwei verschiedenen Naturräumen. Die tiefer gelegenen Bereiche (Teichplatte, Wiesen und Äcker) gehören zum Mittelfränkischen Becken, der Norden sowie der Anstieg im Jägersbachtal dagegen zum Alb-Vorland. Das zentrale Fließgewässer ist der Jägersburggraben. Er durchzieht das Gebiet von Ost nach West und mündet in die Regnitz. Von Serlbach kommend, mündet der Serlbachgraben von Südosten her in den Jägersburggraben.

TF 4: Das Untere Wiesenttal zwischen Forchheim und Ebermannstadt besitzt eine herausragende Bedeutung für viele Vogelarten. Durch seine ausgedehnten Wiesenflächen, die von einem weit verzweigten Bach- und Grabensystem durchzogen sind (mit z.T. noch aktueller Wässerwiesennutzung),

stellt es u. a. für Wiesenbrüter wie den Wachtelkönig einen wichtigen Lebensraum dar.

1.2 Historische und aktuelle Flächennutzungen, Besitzverhältnisse

TF 1: Landschaftsprägend ist das breite Regnitztal. Innerhalb des Vogelschutzgebiets verläuft die Regnitz weitgehend in ihrem ursprünglichen Bett (soweit dies anhand der historischen Karten nachvollziehbar ist) und schlängelt sich in sehr weiten Bögen durch das breite Tal. Inseln im Fluss und Altwässer im Talgrund unterlagen demgegenüber einer starken Veränderung seit der Erstellung der historischen Karten. Einzelne Altwässer und vor allem etliche offenbar temporäre Flutmulden wurden verfüllt, und einzelne Inseln im Fluss wurden an die Ufer angebunden.

Die Landflächen des Vogelschutzgebiets im Talraum wurden ursprünglich nahezu vollständig als Grünland genutzt (nachvollziehbar anhand der historischen Karten). Nur wenige, etwas erhöht liegende Sandlinsen in der Aue wurden auch damals bereits ackerbaulich genutzt. Schließlich gab es im Regnitzgrund schon frühzeitig vereinzelt Karpfenzucht in Teichen oder ehemaligen Altwässern.

In jüngerer Zeit hat das Regnitztal durch den Bau des neuen Main-Donau-Kanals in den späten 1960er Jahren noch eine gravierende Umgestaltung erfahren. Im Bereich des Vogelschutzgebiets liegt der Kanal am westlichen Rand der Aue und zerschneidet diese nicht. Ab Möhrendorf verlässt der Kanal die Regnitzaue und verläuft im ehemaligen kleinen Tal des Seebachs weiter in Richtung Alterlangen. Die hohen Böschungen des Kanals sind in Teilbereichen landschaftsprägend, so z.B. von der Schleuse Hausen an südwärts bis etwa Kleinseebach. Schließlich brachte auch der Bau der Autobahn A73, des „Frankenschnellwegs“, in den 1970er Jahren erhebliche Veränderungen mit sich: Im Zuge des Autobahnbaus verschwand der alte Ludwig-Kanal im Abschnitt zwischen Baiersdorf und Erlangen, knapp außerhalb des heutigen Vogelschutzgebiets, fast vollständig unter der Schnellstraße.

Stillgewässer gibt es in der Aue relativ selten. Es handelt sich vor allem um ehemalige Altarme, vereinzelt auch um Abbaugewässer und künstlich angelegte Teiche. Einzelne dieser Gewässer werden als Badeseen genutzt, z.B. der Baggersee Baiersdorf (Angersee), knapp außerhalb vom SPA auch bei Oberndorf. Auch Angelnutzung ist an manchen Gewässern verbreitet. Etliche, meist sehr kleine Tümpel liegen aber auch ungenutzt in der Aue.

TF 2: Zur **historischen Nutzung** ist dem Schutzwürdigkeitsgutachten (vgl. MOHR 1999) zu entnehmen: „Aus den Topographischen Karten des Königreiches Bayern von 1846 geht hervor, dass es sich bei dem Landschaftsbereich des "Büg" um eine typische Flusslandschaft der Regnitz handelte. Es fanden sich ausgedehnte Bereiche, die als Weideflächen, wahrscheinlich als Winterweiden genutzt wurden. Diese Nutzungsform war noch nachweislich mit Luftbild vom 6.5.1960 dort vorhanden. In diesem Jahr (ev. auch 1958)

wurde damit begonnen, auf Grund des Rückganges der Schäferei einen Teil der ehemaligen Hutungs- und Weideflächen mit Pappelkulturen aufzuforssten. Botanische Erhebungen (SCHWARZ 1899-1912; fortgeführt von GAUCKLER bis 1964) belegen auf Grund der dort nachgewiesenen Arten diese Nutzungsform. Auch Schilderungen und Artangaben von Gebietskennern belegen, dass dort weit ausgedehnte Magerrasenbereiche (Corynephorum, Armerio-Festucetum) bis in die Mitte der sechziger Jahre vorhanden waren.“ **Aktuelle Nutzung:** Eine landwirtschaftliche Nutzung findet nicht statt. Forstwirtschaftlich werden nur einige wenige, in Privatbesitz befindliche Wälder im Südteil des Gebiets genutzt. Die Wert gebenden Auwälder dürfen größtenteils gar nicht mehr bewirtschaftet werden. Punktuell finden Maßnahmen zur Erhaltung der charakteristischen Offenland-Sonderstandorte statt. Die rechtmäßige Ausübung der Jagd ist erlaubt, ein Jagdpächter nutzt das Gebiet. Die Fischereirechte besitzt die DB; diese werden allerdings nicht ausgeübt. **Besitzverhältnisse:** Ein Großteil des Gebiets befindet sich in öffentlicher Hand (Markt Eggolsheim, Freistaat Bayern), die Deutsche Bahn besitzt im Gebiet große Ausgleichsflächen, nur wenige Grundstücke sind Privateigentum

TF 3: Historische Nutzung: Die Karpfenteiche wurden vermutlich bereits im 14. Jahrhundert angelegt (LEK Oberfranken-West) und sind damit eine der ältesten Teichanlagen Oberfrankens (RÜTH 1998). Die Gestaltung der Teichanlage dürfte sich im Lauf der Jahrhunderte sicher oftmals verändert haben. Die Flächen nordöstlich der Weiher wurden bereits zu alten Zeiten als Grünland genutzt, da die Lettenböden zu schwer zu bearbeiten waren. Westlich zum Regnitztal und auch am Hang des Örtlbergs war früher die Ackernutzung weit verbreitet. Mehrere von den steileren ehemaligen Ackerflächen am Örtlberg werden heute als Grünland genutzt. Teilbereiche am Hang des Örtlbergs waren auch schon vor 150 Jahren bewaldet. **Aktuelle Nutzung:** Zum größeren Teil wird das Gebiet mit wechselnder Intensität forstwirtschaftlich genutzt. Die in der Ebene liegenden Flächen werden teils als Grünland, teils auch als Acker genutzt. In den feuchten oder nassen Wiesenbereichen ist die Nutzung extensiv, teilweise liegen die Flächen auch brach. In den steileren Hangbereichen des Örtlbergs ist die Nutzung ebenfalls extensiv. Der Hang ist sehr strukturreich. Streuobstwiesen und private Gärten wechseln sich mit Äckern, Wiesenflächen, bewaldeten Bereichen und Heckenzügen ab. Ebene und trockenere Bereiche zwischen dem Hang und den Weihern werden teilweise als Ackerland genutzt. Das Grünland auf der Hochfläche östlich der Jägersburg wird überwiegend intensiv genutzt. Es gibt jedoch auch kleine naturnahe Bereiche. Die Nutzung der Teiche ist überwiegend extensiv; mehrere Teiche weisen auffallend viel Unterwasser- und Verlandungsvegetation auf. **Besitzverhältnisse:** Knapp ein Drittel des Gebietes ist Staatswald (Forstbetrieb Forchheim der Bayerischen Staatsforsten A.ö.R. (BaySF)). Ein weiteres Drittel ist in kommunalem Eigentum (Stadt Forchheim (54 ha), Vereinigte Pfründnerstiftung in Forchheim (17 ha), Markt Eggolsheim (1 ha) sowie Landkreis Forchheim (2 ha)). Das dritte Drit-

tel gehört ca. 95 privaten Grundeigentümern. Die Grünland- und Ackerflächen im FFH-Gebiet sind überwiegend in Privateigentum und werden von Landwirten aus der Umgebung bewirtschaftet. Die meisten Teiche im Gebiet befinden sich im Eigentum einer Familie. Einige von ihnen werden seit vielen Jahren von anderen Nutzern angepachtet. Die beiden Teiche östlich der Straße nach Bammersdorf (FO 17) gehören einem Privateigentümer (westlicher Teich) und der Vereinigten Pfründnerstiftung Forchheim (östlicher Teich). Die zwei Teiche im Wald nördlich von Serlbach befinden sich im Eigentum des Freistaats Bayern (Forstverwaltung). Von diesen wird der untere, am Weg gelegene Teich von der Stadt Forchheim zur Karpfenzucht verwendet.

TF 4: Historische Nutzung: Die Talgründe waren bis ins frühe Mittelalter größtenteils mit Sümpfen und dichten Auwäldern bedeckt, die kaum begehbar und landwirtschaftlich zunächst nicht nutzbar waren. Erste Erschließungsmaßnahmen erfolgten erst vergleichsweise spät in Form sogenannter „Specken“ (Dämme) und „Leiten“ (am Talrand gelegene erhöhte Wege) (ECKERT 1995). Nach mühsamer Rodung der Talgründe wurden die neu entstandenen Wiesen vielerorts als sog. Wässerwiesen genutzt, d.h. regelmäßig geflutet. Der damit verbundene Feinlehmeintrag verbesserte den landwirtschaftlichen Ertrag erheblich. Noch heute wird diese Form der kulturhistorischen Nutzung im Unteren Wiesenttal zwischen Ebermannstadt und Forchheim fortgeführt (aus der Begleitbroschüre zum neu eröffneten Lehrpfad Erlebnis Wässerung Forchheim). Die zur Wässerung notwendigen Gräben stellen einen wichtigen Sekundärlebensraum für Vögel, Amphibien und andere Artengruppen dar und sind gleichzeitig eine wichtige Verbundstruktur im Talraum. **Aktuelle Nutzung:** Die heutige Ausformung des Gebiets ist i.W. das Ergebnis der Jahrhunderte zurückreichenden Nutzungsformen. So ist die Talaue der Wiesent aktuell vor allem von Grünland- und Ackernutzung geprägt. Die Wiesent selbst wird von privaten Fischereiberechtigten genutzt. **Besitzverhältnisse:** Der weitaus größte Teil der Flächen befindet sich in Privatbesitz.

1.3 Schutzstatus (Schutzgebiete, gesetzlich geschützte Arten und Biotope)

Schutzgebiete

Das Vogelschutzgebiet wird überlagert von folgenden FFH-Gebieten:

- TF 2 FFH-Gebiet 6232-371 „Büg bei Eggolsheim“
- TF 3 FFH-Gebiet 6232-303 „Örtlbergweiher mit Örtlberg“
- TF 4 FFH-Gebiet 6233-371 „Wiesenttal mit Seitentälern“

Das Vogelschutzgebiet wird überlagert von folgenden zwei Landschaftsschutzgebieten (LSG) gem. § 26 BNatSchG:

- TF 1 LSG-00340.07 - Regnitztal

- TF 3 und 4 LSG-00556.01 - LSG "Fränkische Schweiz - Veldensteiner Forst" im Regierungsbezirk Oberfranken

Im Vogelschutzgebiet liegen zudem folgende Naturschutzgebiete (NSG) gem. § 23 BNatSchG:

- TF 2 NSG „Büg bei Eggolsheim“ (NR 400.097 VO vom 25.06.2004; s. Anhang)"

Die Schutzgebietsverordnungen sind bei den zuständigen Unteren Naturschutzbehörden einsehbar.

2 Vorhandene Datengrundlagen, Erhebungsprogramm und -methoden

Für die Erstellung des Managementplanes wurden folgende Unterlagen verwendet:

Unterlagen zu SPA

- Standard-Datenbogen (SDB) der EU zum Vogelschutzgebiet 6332-471 (Stand: 06/2016)
- Gebietsbezogene Konkretisierung der Erhaltungsziele (Regierung von Oberfranken & LfU, Stand: 19.02.2016)
- Bayerische NATURA 2000-Verordnung vom 1.04.2016
- Digitale Abgrenzung des Vogelschutzgebiets
- Auswertung einzelner Gutachten und Zustandserfassungen zu verschiedenen Teilbereichen des SPA (siehe Literaturverzeichnis).

Naturschutzfachliche Planungen und Dokumentationen

- ABSP-Bayern Bd.: Lkr. Forchheim (LfU Bayern, 2005)
- ABSP-Bayern Bd.: Lkr. ERH (LfU Bayern, 2001)
- Biotopkartierung Flachland Bayern (LfU Bayern)
- Artenschutzkartierung (ASK-Daten, Stand 2016/LfU Bayern)
- Rote Liste gefährdeter Tiere Bayerns (LfU Bayern 2016)
- Kartierungen im Rahmen der Wiesenbrütererfassungen
- Managementplan für das FFH-Gebiet 6232-371 "Büg bei Eggolsheim" und Vogelschutzgebiet 6332-471 „Regnitz- und Unteres Wiesenttal“ Tfl. 2 (ifanos Landschaftsökologie 2010)
- Managementplan für das FFH-Gebiet 6232-303 „Örtlbergweiher mit Örtlberg“ (AELF Bamberg 2012)
- Managementplan für das FFH-Gebiet 6233-371 "Wiesenttal mit Seitentälern" und das Vogelschutzgebiet 6233-471 „Felsen- und Hangwälder in der Fränkischen Schweiz“ (AELF Bamberg 2015)
- Managementplan für das Vogelschutzgebiet 6332-471.01 Teilfläche "Regnitztal" (IVL 2016)

Digitale Kartengrundlagen

- Digitale Flurkarten (Geobasisdaten des Bayerischen Landesvermessungsamtes, Nutzungserlaubnis vom 6.12.2000, AZ.: VM 3860 B – 4562)
- Digitale Luftbilder (Geobasisdaten des Bayerischen Landesvermessungsamtes, Nutzungserlaubnis vom 6.12.2000, AZ.: VM 3860 B – 4562)

- Topographische Karte im Maßstab 1:25.000, M 1:50.000 und M 1:200.000
- Digitale geologische Karte TK 6232 (Datenquelle: Bayer. Geol. Landesamt 2016)

Amtliche Festlegungen

- Verordnung zum Naturschutzgebiet "Büg bei Eggolskeim" vom 25.6.2004 für das NSG Nr. 97 (Oberfränkisches Amtsblatt 7/2004)

Kartieranleitungen zu den Vogelarten

- Arbeitsanweisung zur Erfassung und Bewertung von Waldvogelarten in Natura2000-Vogelschutzgebieten (SPA) (LWF 2014)
- Artenhandbuch der für den Wald relevanten Tier- und Pflanzenarten des Anhangs II der FFH-Richtlinie und des Anhangs I der VS-RL in Bayern (LWF 2006)
- Kartieranleitung für die Arten nach Anhang I und für die regelmäßig auftretenden Zug- und Charaktervögel im Sinne der Vogelschutzrichtlinie (LWF 2007) und spätere Versionen bis 2/2010.
- Online-Steckbriefe des Bayerischen Landesamtes für Umwelt (LfU) zu Arten der Vogelschutzrichtlinie.

Planungsgrundlagen

- Digitales shape zum HQ100 (Überschwemmungsbereich) sowie zum Fließgewässernetz im gesamten SPA-Gebiet (bereitgestellt durch Wasserwirtschaftsämter Nürnberg, Ansbach und Kronach).
- Biotopkartierung sowie Abgrenzungen und Bewertungen der Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-RL zum FFH-Gebiets-Anteil.

Weitere Planungsgrundlagen

- Ergebnisse des Artenhilfsprogramms Weißstorch (LBV, O. WIEDING)
- Abfrage der AUM- bzw. VNP Flächen bei den unteren Naturschutzbehörden für die Landkreise Erlangen-Höchststadt und Forchheim, sowie beim Umweltamt der Stadt Erlangen.

Forstliche Planungsgrundlagen

- Waldfunktionskarte für den Landkreis Forchheim (1998) im Maßstab 1 : 50.000
- Agrarmeteorologie Bayern (2009): Jahressmittelwerte 1992 – 2008 der Wetterstation Bammersdorf

- Bayer. Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (2005): Waldatlas Bayern. – 154 S., Freising-Weihenstephan.

Persönliche Auskünfte

Herr Erlwein	UNB Landratsamt Forchheim
Herr Mohr	UNB Landratsamt Forchheim
Herr Unterburger	UNB Landratsamt Forchheim
Herr Marabini	UNB Landratsamt ERH
Herr Niedling	Landschaftspflegeverband Lkr. Forchheim
Herr G. Brokt	LBV Forchheim
Herr H. Schmitt	LBV Forchheim
Herr Konrad Karnbaum	Teichwirt und Bewirtschafter der meisten Örtl- bergweiher

Weitere Informationen stammen von den Teilnehmern der Öffentlichkeits-
termine und Runden Tische sowie von Landwirten/ Forstwirten /Teichwirten/
Fischereiberechtigten bei verschiedenen Gesprächen im Gelände.

Allgemeine Bewertungsgrundsätze

Für die Dokumentation des Erhaltungszustandes und spätere Vergleiche im
Rahmen der regelmäßigen Berichtspflicht gem. Art 17 FFH-RL ist neben der
Abgrenzung der jeweiligen Lebensraumtypen eine Bewertung des Erhal-
tungszustandes erforderlich.

Der ermittelte Erhaltungszustand (Gesamtbewertung) stellt sich in den Wert-
stufen A = "hervorragend", B = "gut" und C = "mäßig bis schlecht" dar.

Die Ermittlung der Gesamtbewertung erfolgt im Sinne des dreiteiligen
Grund-Schemas der Arbeitsgemeinschaft "Naturschutz" der Landes-
Umweltministerien (LANA), s. Tab. 1:

Tab. 1: Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der LRT in Deutsch-
land (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im Sept. 2001 in Pinneberg)

Vollständigkeit der lebensraum- typischen Habitatstrukturen	A hervorragende Ausprägung	B gute Ausprägung	C mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Vollständigkeit des lebensraum- typischen Arteninventars	A lebensraum- typisches Arteninventar vorhanden	B lebensraum- typisches Arteninventar weit- gehend vorhanden	C lebensraum- typisches Arteninventar nur in Teilen vorhanden
Beeinträchtigung	A keine/gering	B mittel	C stark

Die Bewertung des Erhaltungszustands gilt analog für die Arten des Anhangs II der FFH-RL (siehe Tab. 2):

Tab. 2: Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Arten in Deutschland (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im Sept. 2001 in Pinneberg)

Habitatqualität (artspezifische Strukturen)	A hervorragende Ausprägung	B gute Ausprägung	C mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Zustand der Population (Populationsdynamik und -struktur)	A gut	B mittel	C schlecht
Beeinträchtigung	A keine/gering	B mittel	C stark

Bewertungsschema des Erhaltungszustands für die Vogelarten der Vogelschutz-Richtlinie (vgl. *LWF-Methodenhandbuch zur Bewertung der Waldvögel*):

Die Klassifizierung folgt der Vereinbarung der LANA-FCK-Kontaktgruppe (Pinneberg-Schema). So bedeutet „A“ für die Kriterien Population und Habitatqualität „sehr gut“, „B“ „gut“ und „C“ „mittel bis schlecht“ bzw. beim Kriterium Beeinträchtigungen „gering“, „mittel“ und „stark“ (Beschluss LANA & FCK (BURCKHARDT et al. 2004)). Arten, die nicht speziell an gebietscharakteristische Strukturen oder Ressourcen gebunden sind und nur unregelmäßig und vereinzelt bzw. zufällig vorkommen, werden als »nicht signifikant« (=D) eingestuft. Sie sind für das Gebietsmanagement von untergeordneter Bedeutung. Die Bewertung gemäß dem A-B-C-(D)-Schema erfolgt je Art und SPA getrennt für Population, Habitat und Beeinträchtigungen.

Aus der Zusammenführung dieser Teilflächenergebnisse ergibt sich der Gesamterhaltungszustand für das jeweilige Vogelschutzgebiet.

Folgende Bewertungskombinationen sind hierbei möglich:

Population	A	A	A	A	A	A	A	A	A	B	B	B	B	B	B	B	B	B	C	C	C	C	C	C	C	C	C	C
Habitat	A	A	A	B	B	B	C	C	C	A	A	A	B	B	B	C	C	C	A	A	A	B	B	B	C	C	C	C
Beeinträchtigungen	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	C
Gesamt	A	A	B	A	B	B	B	B	B	B	B	B	B	B	B	B	B	C	B	B	C	C	C	C	C	C	C	C

Die Bewertungskriterien für die einzelnen Arten sind in den jeweiligen Kartieranleitungen genannt.

Kartierungen zum Managementplan

Tab. 3: Zeitraum der Kartierung in den Teilflächen

TF Vogelschutzgebiet	Zeitraum der Kartierung	Bearbeiter/in
TF .01 Regnitztal	2014 – 2015	IVL
TF. 02 Büg	2008	Ifanos Landschaftsökologie
TF .03 Örtlbergweiher	2016	Ifanos Landschaftsökologie / ANUVA
TF .04 Unteres Wiesental	2016	Ifanos Landschaftsökologie / ANUVA

3 Vogelarten und ihre Lebensräume

3.1 Vogelarten des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie Natura 2000-Verordnung

Einen Überblick über die im Gebiet vorkommenden Vogelarten des Anhang I der VS-RL gemäß Natura 2000-Verordnung zeigt die nachstehende Tabelle (Kartierung 2008 bis 2016, Expertenbefragung und Datenauswertung).

Tab. 4: Im Gebiet vorkommende Vogelarten nach Anhang I der VS-RL

EU-Code	Artnamen (deutsch)	Artnamen (wissenschaftlich)	Nachweis/Status
A272	Blaukehlchen	<i>Luscinia svecica</i>	Brutnachweis
A166	Bruchwasserläufer	<i>Tringa glareola</i>	wandernde / rastende Tiere
A229	Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	Brutnachweis
A094	Fischadler	<i>Pandion haliaetus</i>	wandernde / rastende Tiere
A151	Kampfläufer	<i>Philomachus pugnax</i>	wandernde / rastende Tiere
A338	Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	Brutnachweis
A081	Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	Brutnachweis
A122	Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>	Brutnachweis
A031	Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	Nahrungsgast
A072	Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	Nahrungsgast

3.1.1 Blaukehlchen (*Luscinia svecica*)

3.1.1.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

A272 Blaukehlchen (*Luscinia svecica*)

Lebensraum/Lebensweise

Das Blaukehlchen findet an Flussufern, Altwässern und Seen mit Verlandungszonen mit Schilf-, Rohrglanzglas-, Rohrkolben-, Weidenröschenbeständen geeigneten Lebensraum. Aber auch Erlen- oder Weiden-Weichholzauen, Nieder- und Übergangsmoore sowie Hochmoore mit Gagelbüschen werden besiedelt.



Abbildung: Blaukehlchen (Foto: Johannes Hofmann)

Wichtig ist eine dichte Vegetation für den Nistplatz, erhöhte Singwarten und schütter bewachsene oder vegetationslose Bereiche zur Nahrungssuche. Es kommt auch an Abbaugewässern, Spülfeldern, Teichen oder Ackerlandschaften, sofern entsprechende Strukturierung vorhanden ist, vor. Die Art ist Freibrüter und legt sein Nest bodennah in dichter Vegetation an. Das Blaukehlchen führt eine monogame Saisonehe mit ein bis zwei Jahresbruten und Gelegegrößen von 4-7 Eiern.

Als Mittel- und Langstreckenzieher kommt die Art in der Regel ab Mitte März in Mitteleuropa an. Hauptlegezeit ist Ende April bis Anfang Mai, die ersten Jungen sind ab Ende Mai anzutreffen.

Verbreitung/Bestandssituation in Bayern

Das Verbreitungsgebiet des Blaukehlchens erstreckt sich von Mitteleuropa bis Osteuropa durch das gesamte nördliche Eurasien bis an die Beringstraße. Inselartige Vorkommen sind in Frankreich und Spanien bekannt.

In Bayern ist das Blaukehlchen regional verbreitet. Im Vergleich zu 1996-99 hat sich das Brutareal deutlich vergrößert. Verbreitungsschwerpunkte liegen in den Flussniederungen des Mains und der Regnitz sowie deren Zuflüssen, im Aischgrund, entlang der Donau und im Niederbayerischen Hügelland. Größere mehr lokale Vorkommen gibt es im Altmühl- und Regental, in den Niedermoorresten im Erdinger Moos und im Alpenvorland. Das Brutareal dehnte sich auch in bisher unbesiedelte Gebiete aus, so z.B. ins Ries oder zum Roten Main hin. Der geschätzte Brutbestand liegt bei 2000-3200 Brutpaaren.

Gefährdungsursachen

Mögliche Gefährdungsursachen sind insbesondere:

- Sukzession auf Abbauf Flächen
- Verfüllung/Rekultivierung von Abbaugelieten
- Gewässerabbaun: Veränderung von Uferstrukturen und Auendynamik
- Störungen durch Freizeitaktivitäten (z.B. Bade- oder Angelbetrieb)

Schutzstatus und Gefährdungseinstufung

Streng geschützte Art (§ 7 BNatSchG)

Anhang I VS-RL

RL By: ungefährdet

Vorkommen im Gebiet

TF 1: Das Blaukehlchen ist ein verbreiteter Brutvogel entlang der Ufer der Regnitz und entlang von Schilf- und Staudengesäumten Gräben. Das gesamte SPA Teilgebiet ist besiedelt, der größere Teil der Vorkommen liegt jedoch nördlich von Möhrendorf. Die TF beherbergt mit mindestens 16 Revieren / Brutpaaren einen erheblichen Bestand, der sicherlich von lokaler bis regionaler Bedeutung ist.

TF 2: Das Blaukehlchen kommt mit 2 BP in den Röhricht- und Hochstaudenbeständen in Randbereichen der Auwälder vor.

TF 3 und 4: Das Blaukehlchen brütet nicht regelmäßig in den beiden Teilflächen. Geeignete Habitatstrukturen (Weidenauen im Übergang zum Offenland) sind aber in weiten Bereichen vorhanden. Ein Mangel an offenen Rohbodenstellen kann dafür verantwortlich sein, dass diese Art, die frühe Sukzessionsstandorte mit Weiden besiedelt, nicht regelmäßig zu beobachten ist. Das Blaukehlchen wurde im Jahr 2016 nicht erfasst, konnte aber in den Vorjahren vom LBV immer wieder beobachtet werden.

Das Blaukehlchen brütet in TF 3 nur unregelmäßig bzw. kann nur unregelmäßig beobachtet werden. Die Gehölzstrukturen (z.B. Weidenauen) sind in Teilflächen günstig. Offene Rohböden für die Nahrungssuche sind eher selten. Durch Sukzession verschwinden solche Bereiche auch immer sehr schnell. Ein Bestand von 1-2 Brutpaaren ist im Örtlbergweihergebiet anzunehmen. Es kann jedoch sein, dass diese Art nicht in jedem Jahr auf der Teilfläche 3 brütet.

Im Unteren Wiesenttal (Teilfläche 4) ist das Blaukehlchen kein regelmäßiger Brutvogel und auch hier ist anzunehmen, dass insbesondere offene Rohbodenstellen für die Nahrungssuche selten sind. In den Vorjahren gab es auch immer wieder Nachweise des Blaukehlchens, z.B. auf den Wiesen bei Weilersbach. Allerdings gibt es auch hier für 2016 keinen Brutverdacht.

3.1.1.2 Bewertung

Bewertung der Population			
	Merkmal Siedlungsdichte	Wertstufe	Begründung
TF 1	Grenzwert für C: < 20 Reviere	C	Anzahl der Reviere ca. 16
	Siedlungsdichte pro 10 ha potenziellen Habitats < 2 Reviere	C	ca. 0,9 Revier / 10 ha
TF 2,3, 4	Grenzwert für C: < 20 Reviere	C	< 20 Reviere

Bewertung der Population			
	Merkmal Siedlungsdichte	Wert- stufe	Begründung
	Siedlungsdichte pro 10 ha potenziellen Habitats < 2 Reviere	C	ca. 1 Revier / 10 ha
Bewertung der Habitatqualität			
	Merkmal	Wert- stufe	Begründung
TF 1,2	Strukturelle Ausstattung	B	Habitatstrukturen in guter Ausprägung und Verteilung vorhanden
TF 3-4	Strukturelle Ausstattung	C	Es besteht ein Defizit an Strukturelementen oder eine ungünstige Verteilung liegt vor
TF 1-2	Größe und Kohärenz	B	Habitatgröße und Vernetzung sind für die Art günstig
TF 3-4	Größe und Kohärenz	C	Habitate kleinflächig oder stark verinselt
Bewertung der Beeinträchtigungen			
	Merkmal	Wert- stufe	Begründung
TF 1,3,4	Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	B	mittel
TF 2	Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	A	Keine erheblichen erkennbar; Keine bis gering

Tab. 5: Bewertung der Merkmale für das Blauehlchen in den TF 1-4

Die gutachterliche Bewertung für TF 1 wurde nachrichtlich aus dem Managementplan von 2010 übernommen (IVL 2016).

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	B
Gesamtbewertung		B

Tab. 6: Gesamtbewertung des Blauehlchens auf der TF 1

Die gutachterliche Bewertung für TF 2 wurde nachrichtlich aus dem Managementplan von 2010 übernommen (ifanos Landschaftsökologie 2010).

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	A
Gesamtbewertung		C

Tab. 7: Gesamtbewertung des Blaukehlchens auf der Teilfläche 02

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	C
Beeinträchtigungen	0,33	B
Gesamtbewertung		C

Tab. 8: Gesamtbewertung des Blaukehlchens auf der TF 3

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	C
Beeinträchtigungen	0,33	B
Gesamtbewertung		C

Tab. 9: Gesamtbewertung des Blaukehlchens auf der TF 4

Blaukehlchen Gesamtbewertung SPA	C
---	----------

3.1.2 Bruchwasserläufer (*Tringa glareola*)

3.1.2.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

A166 Bruchwasserläufer (*Tringa glareola*)

Lebensraum/Lebensweise

Die heutigen Brutgebiete liegen in Nordeuropa und Nordrussland. Als Rastgebiete nutzt der Bruchwasserläufer nahrungsreiche Flachwasserzonen und größere Schlammufer von Flüssen, Altwässern, Teichen und Baggerseen. Darüber hinaus kommen die Watvögel auf Verrieselungsflächen, an Kläranlagen sowie auf überschwemmten Grünlandflächen vor.

Verbreitung/Bestandssituation in Bayern

Das Areal des Bruchwasserläufers erstreckt sich von Schottland, Dänemark und Skandinavien bis Ostsibirien. Er ist ein regelmäßiger Durchzügler in ganz Bayern (Nachtzieher). Die durchschnittliche Größe rastender Trupps liegt unter 10 Individuen. Das Durchzugsmaximum liegt im Juli bis August/September-

Gefährdungsursachen

- Verlust oder Entwertung von nahrungsreichen Flachwasserzonen und Uferberei-

chen an Flüssen, Seen und Teichen (z.B. Uferverbau, Gewässerausbau, Bebauung).

- Verlust oder Entwertung von Feuchtgebieten und Überschwemmungsflächen in den Auenbereichen mittlerer und größerer Fließgewässer.
- Veränderung des Wasserhaushaltes in Feuchtgebieten (v.a. Grundwasserabsenkung).
- Störungen an Rast- und Nahrungsflächen (v.a. Freizeitnutzung).

Schutzstatus und Gefährdungseinstufung

Streng geschützte Art (§ 7 BNatSchG)

Anhang I VS-RL

RL By: keine Bewertung

Vorkommen im Gebiet

TF 1: Der Bruchwasserläufer ist im SPA Teilgebiet genauso wie der Kampfläufer ein potenzieller Durchzügler und Rastvogel an temporär frei fallenden Schlammflächen abgelassener oder nicht voll bespannter Fischteiche sowie an temporären Vernässungsstellen in Feucht- und Nasswiesen. Tatsächliche Nachweise im Teilgebiet sind jedoch selten, wenngleich offenbar doch regelmäßiger als beim Kampfläufer.

TF 2: Vorkommen evtl. als Durchzügler, allerdings auch für den Durchzug kaum geeignete Habitate. Nachweise sind nicht bekannt.

TF 3 Die Weiher der Teilfläche sind, wenn sie abgelassen sind und entsprechende schlammige Flächen für die Nahrungssuche aufweisen, durchaus auch geeignet. Nachweise sind nicht vorhanden.

TF 4: Der Bruchwasserläufer kann hier als Durchzügler vorkommen. Eine Beobachtung gelang weder in 2016 noch in den Jahren davor.

Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art

Das Untere Wiesenttal kann dem Bruchwasserläufer als Rastgebiet auf dem Durchzug dienen. Allerdings sind die Beobachtungen sehr unregelmäßig. Wichtige Rastflächen in der Nähe des SPAs sind die Weihergebiete im Aischgrund im Landkreis Erlangen-Höchstadt. Aufgrund des sehr seltenen Auftretens ist das SPA von untergeordneter Bedeutung für den Kampfläufer. Gemäß Kartieranleitung für unstete Arten wird keine Bewertung durchgeführt. Diese Art hat für das Vogelschutzgebiet keine Signifikanz (= D).

3.1.3 Eisvogel (*Alcedo atthis*)

3.1.3.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

A229 Eisvogel (*Alcedo atthis*)

Lebensraum/Lebensweise

Der Eisvogel besiedelt langsam fließende und stehende, klare Gewässer mit gutem Angebot an kleinen Fischen (Kleinfische, Jungfische größerer Arten) und Sitzwarten < 3 m im unmittelbarem Uferbereich. Auch rasch fließende Mittelgebirgsbäche sind besiedelt, wenn Kolke, Altwässer, strömungsberuhigte Nebenarme oder Teiche vorhanden sind.



Abbildung: Eisvogel (Foto: Norbert Wimmer)

Zum Graben der Niströhre sind mindestens 50 cm hohe, möglichst bewuchsfreie Bodenabbruchkanten

(Prall- und Steilhänge) erforderlich. Brutwände liegen in der Regel an Steilufern (auch Brücken und Gräben), an Sand- und Kiesgruben im Gewässerumfeld, aber auch weiter entfernt an Steilwänden oder Wurzeltellern umgestürzter Bäume im Wald.

In Abhängigkeit vom Witterungsverlauf (Zufrieren der Gewässer) ist der Eisvogel Teilzieher (Kurzstreckenzieher) oder harrt im Gebiet aus. Die Paarbildung erfolgt ab Januar, die Revierbesetzung meist im März. Die Brutperiode umfasst die Monate März bis September.

Verbreitung/Bestandssituation in Bayern

Das Vorkommen der Art erstreckt sich über Süd-, Mittel- und Osteuropa, Vorder – und Mittelasien, Ostasien vom Baikalsee bis Korea und Südchina. In Bayern ist der Eisvogel über ganz Bayern lückig verbreitet. Weitgehend unbesiedelt sind höhere Mittelgebirge, Teile des südlichen Alpenvorlandes und die Alpen. Verbreitungsschwerpunkte sind u. a. im Isar-Inn-Hügelland, in tieferen Lagen der Oberpfalz, an den Mainzuflüssen und in Teilen des Mittelfränkischen Beckens.

Der Eisvogel ist in Bayern ein seltener Brutvogel mit starken Fluktuationen des Gesamtbestandes. Langfristig kann im 20. Jh. in Bayern eine Bestandsabnahme, insbesondere als Folge von Brutplatzverlusten angenommen werden. Starke Einbrüche waren in den kalten Wintern 1962/63 und 1979 zu verzeichnen (Bayerischer Bestand: 150-500 Paare), die aber mittlerweile wieder ausgeglichen sind. Für den Erhebungszeitraum 1996-1999 wird ein Brutbestand von 1500 – 2000 Paaren in Bayern angegeben.

Gefährdungsursachen

Uferverbauungen und Lebensraumverlust durch die Inanspruchnahme von Auenstandorten, Gewässerverschmutzung und starker Freizeitbetrieb.

Schutzstatus und Gefährdungseinstufung

Streng geschützte Art (§ 7 BNatSchG)

Anhang I VS-RL

RL By: V

Vorkommen im Gebiet

TF 1: Mit ca. 6 Brutrevieren beherbergt die TF einen kleinen aber beachtlichen Brutbestand des Eisvogels. Trotz ihres geringen Gefälles und des überwiegend etwas trüben Wassers beherbergt der Flussverlauf der Regnitz im SPA den größten Teil dieser Brutpaare (5 BP). Die Art nistet hier in der Regel an Gehölz- oder Staudenbestandenen Uferbereichen wo sich die Regnitz etwas eingetieft hat. Dies ist offenbar ausreichend, denn eine natürliche Fließgewässerdynamik mit erodierenden Prallufern gibt es an der Regnitz fast nicht. Mindestens ein weiteres Brutrevier besteht an Stillgewässern im Regnitztal (Baggersee bei Baiersdorf). Besiedelt werden hier steile Abbruchkanten, mit Ufergehölzen im Nahbereich.

TF 2: Beobachtungen des Eisvogels liegen am Leidig-Altwasser im südlichen Abschnitt des Gebiets und im Bereich der steilen Böschung am Ende des Damms an der Ostseite im nördlichen Abschnitt.

TF 3: Der Eisvogel kommt mit einem Brutpaar an den Fischweihern vor. Als Nahrungshabitat haben die Örtlbergweiher eine hohe Bedeutung für den Eisvogel, da sie kleinfischreiche Gewässer bieten und genügende Ansitzwarten für die Jagd. Der Erhaltungszustand auf der Teilfläche 03 ist für den Eisvogel noch günstig. Mehr als ein Brutpaar ist hier jedoch nicht zu erwarten.

TF 4: Im Unteren Wiesenttal hat der Eisvogel geeignete Bereiche für die Anlage von Niströhren. Im Jahr 2016 konnten vier Reviere erfasst werden. Die Gewässerlänge der Wiesent mit Nebenbächen und -gräben mit geeigneten Uferbereichen beträgt ca. 20 km. Auf der Teilfläche 4 ist der Gesamterhaltungszustand des Eisvogels mit gut bewertet worden, da neben dem Vorhandensein von geeigneten Steilufern auch das Nahrungsangebot günstig ist. Beeinträchtigungen sind nur in geringem Maß vorhanden. Sehr wichtig für den günstigen Erhaltungszustand des Eisvogels ist der Erhalt von Fließgewässerabschnitten mit geeigneten Steilufern.

Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art

Die TF 1 und 4 sind für die Art im Vogelschutzgebiet von besonderer Bedeutung. Neben geeigneten Steilufern für die Anlage von Brutröhren findet der Eisvogel günstige Nahrungsbedingungen vor.

3.1.1.2 Bewertung

Bewertung der Population			
	Merkmal Siedlungsdichte	Wertstufe	Begründung
TF 1	Reviere je 5 km Gewässerlänge 1-3	B (1-3)	ca. 1,9 Reviere
TF 2	Reviere je 5 km Gewässerlänge 1-3	A (> 3)	Nachrichtl. Übernahme MPI 2010
TF 3	Reviere je 5 km Gewässerlänge 1-3	B (1-3)	1 Revier
TF 4	Reviere je 5 km Gewässerlänge 1-3	B (1-3)	Mind. 0,75 bis 1 Revier
Bewertung der Habitatqualität			
	Merkmal	Wertstufe	Begründung
TF 1-4	Strukturelle Ausstattung	B	Habitatstrukturen nahezu vollständig vorhanden
TF 1-4	Größe und Kohärenz potenziell besiedelbarer Gewässerflächen	B	Teilstrecken intermediär, d. h. auch immer wieder von nicht besiedelbaren Abschnitten unterbrochen (dort wenige Ufergehölze, keine Prall- oder Steilufer).
TF 1-4	Trend der potenziell besiedelbaren Fläche	B	In etwa gleich bleibend.
Bewertung der Beeinträchtigungen			
	Merkmal	Wertstufe	Begründung
TF 1-4	Anthropogene Beeinträchtigungen der Vögel und ihrer Habitate	B	vorhanden; langfristig ist jedoch keine erhebliche Beeinträchtigung der Lebensraumqualität und des Brutbestandes erkennbar

Tab. 10: Bewertung der Merkmale für den Eisvogel in den TF 1-4

Die gutachterliche Bewertung für TF 1 wurde nachrichtlich aus dem Managementplan von 2016 übernommen (IVL 2016).

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	B
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	B
Gesamtbewertung		B

Tab. 11: Gesamtbewertung des Eisvogels auf der TF 1

Die gutachterliche Bewertung für TF 2 wurde nachrichtlich aus dem Managementplan von 2010 übernommen (ifanos Landschaftsökologie 2010).

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	A
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	B
Gesamtbewertung		B

Tab. 12: Gesamtbewertung des Eisvogels auf der TF 2

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	B
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	B
Gesamtbewertung		B

Tab. 13: Gesamtbewertung des Eisvogels auf der TF 3

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	B
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	B
Gesamtbewertung		B

Tab. 14: Gesamtbewertung des Eisvogels auf der TF 4

Eisvogel Gesamtbewertung SPA	B
-------------------------------------	----------

3.1.4 Fischadler (*Pandion haliaetus*)

3.1.4.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

A094 Fischadler (*Pandion haliaetus*)

Lebensraum/Lebensweise

Der Fischadler bewohnt gewässerreiche Landschaften mit hohem Fischreichtum (Die Sichttiefe der Gewässer dabei nicht entscheidend.) und hochstämmigen Bäumen in Gewässernähe. Die Nahrung besteht so gut wie ausschließlich aus Fischen. Das Nest, nach mehrjähriger Benutzung oft eine gewaltige Burg aus Knüppeln und Zweigen, steht im Norden Europas auf hohen Bäumen, meist nicht weit vom Jagdgewässer entfernt. Im Süden Europas und Nordafrikas sind auch Fels- und Bodennester möglich. In Bayern nutzt der Fischadler Kunsthorste. Die Brutzeit reicht in Bayern von April bis Juni. Das Weibchen brütet, das Männchen wacht in Nestnähe und schafft Nahrung herbei. Die meisten Jungen europäischer Fischadler scheinen im ersten Jahr in Afrika zu bleiben oder ziehen nur bis ins Mittel-

meergebiet.

Verbreitung/Bestandssituation in Bayern

Das Areal des Fischadlers erstreckt sich von Schottland, Skandinavien und Ostdeutschland nahezu kosmopolitisch ostwärts. Der Fischadler ist in Bayern sehr lokal an wenigen Brutplätzen verbreitet. Das Brutareal hat sich seit den Jahren 1996-99 vergrößert. Alle bekannten Vorkommen befinden sich in der Oberpfalz. Nach dem Erlöschen der bayerischen Brutvorkommen gegen Mitte des letzten Jahrhunderts kam es erstmals wieder 1992 auf dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr zu einem gesicherten Brutnachweis. Seither ist der Fischadler in Bayern wieder als Brutvogel etabliert, wenngleich Bruten bislang nur auf künstlichen Nisthilfen stattgefunden haben.

Durch Schutzmaßnahmen und weitere Nisthilfen kann der Brutbestand maßgeblich unterstützt werden.

Gefährdungsursachen

Strommasten und Freileitungen sind wichtige Gefährdungsursachen. Ebenso ist die Art durch Störungen während der Brut besonders empfindlich. Illegale Jagd und Vergiftungen sind ebenfalls Gefährdungsursachen.

Schutzstatus und Gefährdungseinstufung

Streng geschützte Art (§ 7 BNatSchG)

Anhang I VS-RL

RL By: 1 – vom Aussterben bedroht

Vorkommen im Gebiet

TF 1: In der TF ist der Fischadler nur Durchzügler, es sind kaum geeignete fischreiche Weiher im Teilgebiet vorhanden. Eine Bewertung des Populationszustandes und der Habitatstrukturen würde ein C ergeben, der Wert für die Beeinträchtigung wäre A.

TF 2: Für die Teilfläche sind keine Nachweise bekannt.

TF 3: Für die Teilfläche sind keine Nachweise bekannt.

TF 4: Der Fischadler kann v.a. zur Zugzeit als Nahrungsgast im Unteren Wiesental beobachtet werden. Er ist kein Brutvogel im Vogelschutzgebiet.

Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art

Der Fischadler zählt laut LfU noch zu den unsteten Arten in Bayern, da er v.a. als Durchzügler auftaucht und eine Brut nur sehr selten stattfindet. In den Landkreisen Forchheim und Erlangen-Höchststadt ist bislang auch keine Brut des Fischadlers bekannt. Aufgrund des sehr seltenen Auftretens ist das SPA von untergeordneter Bedeutung für die Art. Gemäß Kartieranleitung für unstete Arten wird keine Bewertung durchgeführt. Diese Art hat für das Vogelschutzgebiet keine Signifikanz (= D).

3.1.5 Kampfläufer (*Philomachus pugnax*)

3.1.5.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

A151 Kampfläufer (*Philomachus pugnax*)

Lebensraum/Lebensweise

Die Brutgebiete liegen in ausgedehnten Feuchtgebieten und Mooren Nordeuropas und Nordrusslands. Als Rastgebiete nutzen Kampfläufer nahrungsreiche Flachwasserzonen und Schlammufer an Flüssen, Altwässern, Baggerseen und Kläranlagen. Geeignet sind auch überschwemmte Grünlandflächen in Gewässernähe, Verrieselungsflächen sowie mit Blänken durchsetztes Feuchtgrünland, seltener sogar feuchte Ackerflächen.

Verbreitung/Bestandssituation in Bayern

In Bayern ist der Kampfläufer regelmäßiger Durchzügler. Auf dem Heimzug tritt er zwischen Ende Februar und Anfang Juni in vielen Jahren zahlenmäßig stark auf, mit Gipfel im April. Die lange Dauer des Durchzugs kommt daher, dass anfangs hauptsächlich die Männchen ziehen, denen die Weibchen erst 1-2 Monate später folgen. Der Wegzug zwischen (Juli) August und Oktober (mit Schwerpunkt September) ist im Binnenland deutlich schwächer ausgeprägt, wobei die Jungvögel in der Regel früher durchziehen als die Altvögel.

Gefährdungsursachen

- Verlust oder Entwertung von nahrungsreichen Flachwasserzonen und Uferbereichen an Flüssen, Seen und Teichen (z.B. Uferverbau, Gewässerausbau, Bebauung).
- Verlust oder Entwertung von Feuchtgebieten und Überschwemmungsflächen in den Auenbereichen mittlerer und größerer Fließgewässer.
- Veränderung des Wasserhaushaltes in Feuchtgebieten (v.a. Grundwasserabsenkung).
- Störungen an Rast- und Nahrungsflächen (v.a. Freizeitnutzung).

Schutzstatus und Gefährdungseinstufung

Streng geschützte Art (§ 7 BNatSchG)

Anhang I VS-RL

RL By: 0 – ausgestorben

Vorkommen im Gebiet

TF 1: Der Kampfläufer ist im SPA Teilgebiet an temporär frei fallenden Schlammflächen abgelassener oder nicht voll bespannter Fischteiche sowie an temporären Vernässungsstellen in Feucht- und Nasswiesen ein potenzieller Durchzügler und Rastvogel. Tatsächliche Nachweise im Teilgebiet sind jedoch äußerst rar und selten.

TF 2: In der Büg sind keine Nachweise bekannt.

TF 3: Am Örtlbergweiher mit Örtlberg sind keine Nachweise bekannt. Die Weiher der Teilfläche sind, wenn sie abgelassen sind und entsprechende schlammige Flächen für die Nahrungssuche aufweisen, durchaus geeignet.

TF 4: Der Kampfläufer kann insbesondere auf der Teilfläche 04 als Durchzügler vorkommen. Eine Beobachtung gelang weder in 2016 noch in den Jahren davor. Nachweise sind bisher nicht vorhanden.

Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art

Das Untere Wiesenttal kann dem Kampfläufer als Rastgebiet auf dem Durchzug dienen. Allerdings sind die Beobachtungen sehr unregelmäßig. Wichtige Rastflächen in der Nähe des SPAs sind die Weihergebiete im Aischgrund im Landkreis Erlangen-Höchstädt. Aufgrund des sehr seltenen Auftretens ist das SPA von untergeordneter Bedeutung für den Kampfläufer. Gemäß Kartieranleitung für unstete Arten wird keine Bewertung durchgeführt. Diese Art hat für das Vogelschutzgebiet keine Signifikanz (= D).

3.1.6 Neuntöter (*Lanius collurio*)

3.1.6.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

A338 Neuntöter (*Lanius collurio*)

Lebensraum/Lebensweise

Neuntöter besiedeln halboffene bis offene Landschaften mit lockerem, struktureichem Gehölzbestand, v.a. extensiv genutzte Kulturlandschaft (Ackerfluren, Streuobstbestände, Feuchtwiesen und –weiden, Mager- und Trockenrasen), die durch Dornhecken und Gebüsche gegliedert ist. Die Bruthabitate liegen auch an Randbereichen von Fluss- und Bachauen, Mooren, Heiden, Dünentälern, an reich gegliederten Waldrändern, an von Hecken gesäumten Flurwegen und



Abbildung: Neuntöter (Foto: Norbert Wimmer)

Bahndämmen. In Waldgebieten kommt die Art auf Kahlschlägen, Aufforstungs-, Windwurf- und Brandflächen vor. Industriebrachen, Abbaugelände wie Sand-, Kiesgruben und Steinbrüche sind ebenfalls besiedelt, wenn dort Dornsträucher (Brutplatz) und kurzrasige bzw. vegetationsarme Nahrungshabitate vorhanden sind.

Das Nest wird in Büschen aller Art oder in Bäumen angelegt; bevorzugt werden aber Dornengebüsche. In Gebieten mit optimaler Habitatausprägung werden sehr hohe Brutdichten erreicht. Gelege: 4-7 Eier, Brutdauer: 14-16 Tage. Nur das Weibchen brütet und hudert. Nestlingsdauer: 13-15 Tage, danach füttern Männchen und Weibchen. Die Familien bleiben noch ca. 3 Wochen, nachdem die Jungen flügge geworden sind, im Verband. Neuntöter sind Langstreckenzieher, die ab Anfang bis Mitte Mai eintreffen. Hauptlegezeit Ende Mai bis Anfang Juni. Abwanderung aus den Brutrevieren ab Mitte Juli.

Verbreitung/Bestandssituation in Bayern

Die Art ist von West- und Mitteleuropa ostwärts bis Mittel- und Ostasien verbreitet. In Bayern ist der Neuntöter nahezu flächendeckend verbreitet. Dicht besiedelt sind die klimabegünstigten Landschaften Unter- und Mittelfrankens; größere Verbreitungslücken bestehen im Ostbayerischen Grenzgebirge und v. a. in den Alpen und im südlichen Alpenvorland. Mitte des 20. Jhdts. war eine starke Abnahme zu verzeichnen; seit den 1980er Jahren nimmt die Art, die in Bayern nicht gefährdet ist, wieder zu.

Gefährdungsursachen

Langstreckenzieher, der auf dem Zug und im Winterquartier besonderen Gefährdungen ausgesetzt ist. Abhängigkeit von Großinsekten als Hauptnahrung. Weiterhin werden als Gefährdungen Veränderungen im Bruthabitat und Nahrungshabitat diskutiert: Verlust von Brutplätzen, Rückgang von Nahrungstieren in extensiv bewirtschaftetem Halboffenland.

Schutzstatus und Gefährdungseinstufung

Besonders geschützte Art (§7 BNatSchG)

Anhang I VS-RL

RL BY: V - Vorwarnliste

Vorkommen im Gebiet

TF 1: Neuntöter können in der gesamten SPA-TF in halboffenen Gehölzbeständen im Kontakt zu extensiv genutztem Grünland und Brachflächen angetroffen werden. Besiedelt werden auch Sträucher und Gebüsche am Regnitzufer sowie brach liegende oder extensiv genutzte Strukturen in Randbereichen von Weihergebieten. Mit ca. 5 Brutrevieren ist die TF für den Neuntöter von lokaler Bedeutung als Brutgebiet.

TF 2: In den Offenlandflächen mit Gehölzstrukturen im nördlichen und mittleren Abschnitt wurden 8 Nachweise mit 5 Brutpaaren (im Jahr 2008) festgestellt.

TF 3: In der Teilfläche ist der Neuntöter mit einem Brutpaar vertreten. Der Erhaltungszustand für den Neuntöter ist an den südexponierten Hängen günstig. Die Flächengröße des für den Neuntöter geeigneten Lebensraums beträgt ca. 10 ha.

TF 4: In der Teilfläche sind mindestens 8 Brutpaare entlang des gesamten Tals erfasst worden. Das Untere Wiesenttal hat in Teilbereichen z.B. bei Sigritzau, im Bereich der Forchheimer Zweng, zwischen Ebermannstadt und Kirchehrenbach immer wieder geeignete Lebensräume für den Neuntöter. Insbesondere die Nahrungsflächen mit einem hohen Anteil an Sträuchern und offenen Flächen für die Jagd nach Insekten und Kleinsäugern sind großflächig vorhanden.

Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art

Für den Neuntöter ist das SPA von hoher Bedeutung.

3.1.6.2 Bewertung

Bewertung der Population			
	Merkmal Siedlungsdichte	Wert- stufe	Begründung
TF 1	Grenzwert für C: < 20 Reviere	C	Anzahl der Reviere ca. 5
	Siedlungsdichte pro 10 ha potenziellen Habitats 0,5-3 Reviere	B	ca. 1 Revier / 10 ha
TF 2	Siedlungsdichte pro 10 ha potenziellen Habitats > 3 Reviere	B	Nachrichtl. Übernahme
TF 3	Grenzwert für C: < 20 Reviere	C	2 BP
	Siedlungsdichte pro 10 ha potenziellen Habitats 0,5-3 Reviere	B	ca. 1 Revier / 10 ha
TF 4	Grenzwert für C: < 20 Reviere	C	8 BP
	Siedlungsdichte pro 10 ha potenziellen Habitats 0,5-3 Reviere	B	ca. 3 Revier / 10 ha
Bewertung der Habitatqualität			
	Merkmal	Wert- stufe	Begründung
TF 1,3,4	Strukturelle Ausstattung	B	Habitatstrukturen in guter Ausprägung und Verteilung vorhanden
TF 2	Strukturelle Ausstattung	A	Habitatstrukturen vollständig, in sehr guter Ausprägung und Verteilung vorhanden
TF 1,3	Größe und Kohärenz	C	Habitate sind nur kleinflächig oder stark verinselt
TF 3,4	Größe und Kohärenz	B	Habitatgröße und Vernetzung sind für die Art günstig
TF 1-4	Dynamik / Veränderung durch natürliche Prozesse	B	Habitate und Habitatstrukturen sind nicht durch natürliche Prozesse gefährdet
Bewertung der Beeinträchtigungen			
	Merkmal	Wert- stufe	Begründung
TF 1,3,4	Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	B	mittel
TF 2	Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	A	Keine erheblichen erkennbar; Keine bis gering

Tab. 15: Bewertung der Merkmale für den Neuntöter in den TF 1-4

Die gutachterliche Bewertung für TF 1 wurde nachrichtlich aus dem Managementplan von 2016 übernommen (IVL 2016).

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	B
Gesamtbewertung		B

Tab. 16: Gesamtbewertung des Neuntöters auf der TF 1

Die gutachterliche Bewertung wurde nachrichtlich aus dem Managementplan von 2010 übernommen (ifanos Landschaftsökologie 2010).

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	B
Habitatstrukturen	0,33	A
Beeinträchtigungen	0,33	A
Gesamtbewertung		A

Tab. 17: Gesamtbewertung des Neuntöters auf der TF 2

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	B
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	B
Gesamtbewertung		B

Tab. 18: Gesamtbewertung des Neuntöters auf der TF 3

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	B
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	B
Gesamtbewertung		B

Tab. 19: Gesamtbewertung des Neuntöters auf der TF 4

Neuntöter Gesamtbewertung SPA	B
--------------------------------------	----------

3.1.7 Rohrweihe (*Circus aeruginosus*)

3.1.7.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

A081 Rohrweihe (*Circus aeruginosus*)

Lebensraum/Lebensweise

Die Rohrweihe ist wie alle Weihen ein Brutvogel offener Landschaften. Ihren Lebensraum findet die Rohrweihe an röhrichtreichen Gewässern, z.B. Flussauen, Teichen und Seen. Das Nest wird in dichten Schilf- und Röhrichtbeständen am Boden errichtet. In den letzten Jahren sind auch zunehmend Bruten in Getreide- und Rapsfeldern oder auf Grünland festgestellt worden.

Das Jagdhabitat der Rohrweihe besteht aus den Schilfgürteln mit angrenzenden Wasserflächen und Verlandungszonen, Niedermooren und Wiesen. Die Rohrweihe ist kein Nahrungsspezialist, sondern erbeutet Kleinsäuger, Vögel, Amphibien und Reptilien, Fische und Großinsekten.

Verbreitung/Bestandssituation in Bayern

Die Rohrweihe ist in Bayern zerstreut bis regional verbreitet. Das Brutareal hat sich seit den Jahren 1996-99 vergrößert. Verbreitungsschwerpunkte liegen im mittleren Maintal, Steigerwaldvorland, im Ochsenfurter und Gollachgäu, im Aischgrund und den westlichen Zuflüssen zur Regnitz, im Ries und entlang von Donau und Isar. Kleinere Ansammlungen und Einzelvorkommen wurden darüber hinaus aus allen Regierungsbezirken gemeldet, häufen sich jedoch im nördlichen Bayern. In der Südhälfte Südbayerns sind die Vorkommen kleinflächiger und weiter zerstreut. Zwischen 1980 und 2005 hat der Bestand um ca. 30 % zugenommen. Auch die Zahl der mehr oder minder isolierten Einzelvorkommen hat zugenommen.

Gefährdungsursachen

Durch die Zerstörung und Veränderungen der Feuchtgebiete ist die Rohrweihe besonders gefährdet. Durch Entwässerung, Grundwasserabsenkungen und der Regulierung von Fließgewässern fallen die Schilfgebiete trocken. Dazu kommen Störungen an den Brutplätzen durch intensive Freizeitnutzung. Die Rohrweihe ist in der Bayerischen Roten Liste als gefährdet eingestuft worden. Um die Rohrweihe zu schützen, müssen in erster Linie ausgedehnte Schilfröhrichte und Verlandungszonen an Altwässern, Teichen und Seen, sowie extensiv genutztes Feuchtgrünland als Nahrungshabitat erhalten werden.

Schutzstatus und Gefährdungseinstufung

Anhang I VS-RL

Streng geschützte Art (§ 7 BNatSchG)

RL By: ungefährdet

Unterliegt dem Jagdrecht.

Rohrweihen brüten in Altschilfbeständen in Feuchtgebietsflächen und Verlandungszonen stehender oder sehr langsam fließender natürlicher oder künstlicher Gewässer. Das Nest steht in der Regel in dichtem Schilf, mitunter auch in kleinen Flächen, häufig über Wasser, nicht selten aber auch über trockenem oder im Lauf der Brutzeit trocken fallendem Untergrund. Die be-

reits seit den 1970er Jahren gemeldeten Ackerbruten (Wintergerste) scheinen zuzunehmen. Jagdgebiete sind Gewässer, Uferstreifen, offene Feuchtgebiete, oder auch abwechslungsreiches Kulturland, wie Wiesen, Ackerflächen mit Rainen oder Gräben, mitunter in größerem Abstand von den Neststandorten.

Vorkommen im Gebiet

TF 1: Die Rohrweihe ist im SPA Teilgebiet ein seltener Brutvogel; in der Teilfläche wurde lediglich ein Brutpaar der Rohrweihe ermittelt. Mit einem Brutpaar kommt der Teilfläche eine lokale Bedeutung für den Erhalt der Rohrweihenpopulation zu.

TF 2: Potenzielle bzw. ehemalige Brutplätze liegen in den Röhrichen in den ehemaligen Flussschleifen an der Nordgrenze und im mittleren Abschnitt. Im Jahr 2008 war die störungsempfindliche Rohrweihe nicht als Brutvogel zu verzeichnen.

TF 3: In dieser Teilfläche brütet die Rohrweihe regelmäßig. Die Habitatstrukturen sind günstig und auch Störungen sind vernachlässigbar. Die Rohrweihe brütete in 2016 mit einem Brutpaar an den Örtlbergweihern,

TF 4: Im Unteren Wiesenttal ist die Rohrweihe regelmäßiger Nahrungsgast. Geeignete Brutplätze sind aufgrund von wenig flächig ausgebildeten Schilfbereichen nicht vorhanden. Die in den letzten Jahren immer wieder zu beobachteten Ackerbruten dieser Art konnten im Unteren Wiesenttal noch nicht beobachtet werden (mdl. Mitteilung Schmitt, LBV).

Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art

Für die Rohrweihe stellen die Teilflächen 3 und 4 wichtige Teillebensräume dar. Der große Schilfbereich an den Örtlbergweihern ist günstig für die Nestanlage. In unmittelbarer Nähe findet die Art auch Jagdflächen. Das Untere Wiesenttal mit seinen großen offenen, z.T. extensiv genutzten Grünländern und Äckern ist für die Nahrungsversorgung während der Brutzeit sehr wichtig.

3.1.7.2 Bewertung

Bewertung der Population			
	Merkmal Siedlungsdichte	Wertstufe	Begründung
TF 1,3	Grenzwert für C: < 3 Reviere	C	Anzahl der Reviere 1
TF 2,4	Grenzwert für C: < 3 Reviere	C	Anzahl der Reviere 0
Bewertung der Habitatqualität			
	Merkmal	Wertstufe	Begründung
TF 1,2	Strukturelle Ausstattung	C	Es besteht ein Defizit an

Bewertung der Population			
	Merkmal Siedlungsdichte	Wert- stufe	Begründung
			Strukturelementen oder eine ungünstige Verteilung liegt vor
TF 3,4	Strukturelle Ausstattung	B	Habitatstrukturen in guter Ausprägung und Verteilung vorhanden
TF 1,2	Größe und Kohärenz	C	Habitate kleinflächig oder stark verinselt
TF 3,4	Größe und Kohärenz	B	Habitatgröße und Vernetzung sind für die Art günstig
Bewertung der Beeinträchtigungen			
	Merkmal	Wert- stufe	Begründung
TF 1,3,4	Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	B	mittel
TF 2	Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	C	sind in erheblichem Umfang vorhanden, könnten den Fortbestand von (Teil-) Populationen langfristig gefährden

Tab. 20: Bewertung der Merkmale für die Rohrweihe in den TF 1-4

Die gutachterliche Bewertung für TF 1 wurde nachrichtlich aus dem Managementplan von 2016 übernommen (IVL 2016).

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	C
Beeinträchtigungen	0,33	B
Gesamtbewertung		C

Tab. 21: Gesamtbewertung der Rohrweihe auf der TF 1

Die gutachterliche Bewertung für TF 2 wurde nachrichtlich aus dem Managementplan von 2010 übernommen (ifanos Landschaftsökologie 2010).

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	C
Beeinträchtigungen	0,33	C

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Gesamtbewertung		C

Tab. 22: Gesamtbewertung der Rohrweihe auf der TF 2

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	B
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	B
Gesamtbewertung		B

Tab. 23: Gesamtbewertung der Rohrweihe auf der TF 3

Die Habitatstrukturen für die Rohrweihe sind auf der Teilfläche .04 günstig, d.h. geeignete Habitate sind grundsätzlich großflächig vorhanden. Insbesondere ist das Gebiet als Nahrungslebensraum auch für außerhalb des SPA brütende Paare sehr gut geeignet. Ebenso sind die Beeinträchtigungen nicht in einem erheblichen Maße vorhanden, so dass Verschlechterungen für die Population zu erwarten sind. Aufgrund dieser Bewertung kann der Erhaltungszustand der Art auf der Teilfläche .04 noch mit „B“ bewertet werden.

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	B
Gesamtbewertung		B

Tab. 24: Gesamtbewertung der Rohrweihe auf der TF 4

Rohrweihe Gesamtbewertung SPA	C
--------------------------------------	----------

3.1.8 Wachtelkönig (*Crex crex*)

3.1.8.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

A122 Wachtelkönig (<i>Crex crex</i>) <u>Lebensraum/Lebensweise</u> Die Standorte rufender Männchen sind recht vielseitig, beschränken sich aber derzeit fast ausschließlich auf landwirtschaftliches Dauergrünland, bevorzugt auf feuchte Wiesen (z.B. Streuwiesen), aber auch trockene Bergwiesen und Äcker werden besiedelt. Hohe Vegetationsdeckung und geringer Laufwiderstand sind Voraussetzung für eine Besiedlung, ebenso die geeignete Vegetationsstruktur am Rufplatz der Männchen (z.B. Altschilfstreifen, Büsche, Hochstaudenfluren).
--

Verbreitung/Bestandssituation in Bayern

Der Wachtelkönig ist in Bayern lokal bis regional verbreitet. Die Anzahl besetzter Raster hat sich im Vergleich zum Zeitraum 1996-99 verkleinert. Konzentrationspunkte zeichnen sich in Mooren und Feuchtwiesen an einigen Stellen des Voralpinen Hügel- und Moorlandes, den Tälern der Fränkischen Saale, Aisch, dem oberbayerischen Donaumoos, der Regentalaue mit Champtal, im Bayerischen Wald und in der Oberpfalz sowie an der Altmühl in Mittelfranken und in der Rhön ab. Ein Rückgang ist mittlerweile aber auch in Schwerpunktgebieten festzustellen. Unbekannt sind Zahlen von Brutvorkommen und vor allem über den Reproduktionserfolg, da die Kartierungen auf der Anzahl rufender Männchen beruhen.

Gefährdungsursachen

Der Bestand des Wachtelkönigs ist in Bayern vom Aussterben bedroht. Die Hauptursache ist die Zerstörung geeigneter Lebensräume durch:

- Geänderte Bewirtschaftungsformen von Dauergrünland (früherer Mahdzeitpunkt, Vergrößerung der gleichzeitig bewirtschafteten Fläche, schnellere Mähmaschinen, fehlende Randstrukturen).
- Veränderung des Wasserhaushaltes in Feuchtwiesen (v. a. Grundwasserabsenkung, Drainage). Umbruch von Grünland in Acker. Nutzungsaufgabe mit Verbuschung von feuchten Streu- und Mähwiesen. Mahd während Brutphase und Mauser (Mai-AUG). Während der Großgefiedermauser sind die Altvögel, vorübergehend flugunfähig und besonders störungsgefährdet.
- Störungen an den Brutplätzen (Mai-August).
- Zerschneidung und Verkleinerung von offenen Landschaftsräumen (v.a. durch Straßenbau, auch durch Windenergieanlagen).

Schutzstatus und Gefährdungseinstufung

Anhang I VS-RL

besonders geschützte Art (§ 7 BNatSchG)

RL-BY: 2 – stark gefährdet

Vorkommen im Gebiet

TF 1: In der Teilfläche des SPA tritt der Wachtelkönig nur noch sporadisch als Brutvogel auf. Im Rahmen der Kartierungen 2014 und 2015 wurden keine rufenden Wachtelkönige festgestellt. Frühere Daten dokumentieren einzelne Vorkommen 2004 und 2001 (jeweils in den Sandwiesen), sowie ausnahmsweise 4 Rufer im Jahr 1998. Den letzten Nachweis des Wachtelkönigs im Regnitztal gab es im Jahr 2013 (allerdings knapp außerhalb südlich des SPA-Teilgebiets im Stadtbereich von Erlangen).

TF 2: In der Büg sind keine Nachweise bekannt.

TF 3: Am Örtlbergweiher mit Örtlberg sind keine Nachweise bekannt.

TF 4: Der Wachtelkönig hat in früheren Jahren regelmäßig in der TF gebrütet. Das Wiesental von Kirchehrenbach bis Pretzfeld gehörte einstmals zu den wichtigsten Wachtelkönigbrutgebieten Bayerns. Im Jahr 2007 wurden noch zwei rufende Männchen mit Status Brutverdacht festgestellt (*Bokämper*

2007). Aktuell wurden zwar ab Mai Rufnachweise verzeichnet (LBV H. Schmitt, schriftl. Mitteilung). Bruten konnten in den letzten beiden Jahren nicht sicher erfasst werden. Kerngebiete des Wachtelkönigs im Unteren Wiesenttal sind die geschützten Flächen bei der Forchheimer bzw. Reuther Zweng und die Feuchtfächen nördlich von Kirchehrenbach. Für die Reuther Zweng ist in der Wiesenbrüterkartierung von 2007 (*Bokämper 2007*) nur ein Nachweis des Wachtelkönigs mit Status Brutverdacht beschrieben.

Wegen der besonderen Bedeutung des Wiesenttals von Kirchehrenbach bis Pretzfeld sind in der Karte 2 „Bestand und Bewertung“ ausnahmsweise die Altnachweise des Wachtelkönigs in diesem Bereich eingetragen. In der Karte sind für die anderen Arten des SDB nur die aktuellen Brutvogelreviere dargestellt.

Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art

Da der Wachtelkönig in Bayern stark gefährdet ist, sind alle aktuellen bayrischen Vorkommensflächen von sehr hoher Bedeutung für die Art. Für den Erhalt ist v.a. ein geeignetes Mahdregime auf den Wiesenflächen, das die Brut des Wachtelkönigs schützt, von hoher Bedeutung.

3.1.8.2 Bewertung

Bewertung der Population			
	Merkmal Anzahl Reviere im Vogelschutzgebiet	Wertstufe	Begründung
TF 1-4	Grenzwert für C: Jährlich bis 5 rufende ♂ oder unregelmäßig	C	Anzahl der Reviere unter 5
Bewertung der Habitatqualität			
	Merkmal	Wertstufe	Begründung
TF 1-4	Strukturelle Ausstattung	C	Es besteht ein Defizit an Strukturelementen oder eine ungünstige Verteilung liegt vor
TF 1-4	Größe und Kohärenz	C	Habitats kleinflächig oder stark verinselt, < 10 ha
Bewertung der Beeinträchtigungen			
	Merkmal	Wertstufe	Begründung
TF 1-4	Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitats	C	sind in erheblichem Umfang vorhanden, könnten den Fortbestand von (Teil-) Populationen langfristig gefährden

Tab. 25: Bewertung der Merkmale für den Wachtelkönig in den TF 1-4

Die gutachterliche Bewertung für TF 1 wurde nachrichtlich aus dem Managementplan von 2016 übernommen (IVL 2016).

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	C
Beeinträchtigungen	0,33	C
Gesamtbewertung		C

Tab. 26: Gesamtbewertung des Wachtelkönigs auf der TF 1

Die gutachterliche Bewertung für TF 2 wurde nachrichtlich aus dem Managementplan von 2010 übernommen (ifanos Landschaftsökologie 2010).

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	C
Beeinträchtigungen	0,33	C
Gesamtbewertung		C

Tab. 27: Gesamtbewertung des Wachtelkönigs auf der TF 2

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	C
Beeinträchtigungen	0,33	C
Gesamtbewertung		C

Tab. 28: Gesamtbewertung des Wachtelkönigs auf der TF 3

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	C
Gesamtbewertung		C

Tab. 29: Gesamtbewertung des Wachtelkönigs auf der TF 4

Wachtelkönig Gesamtbewertung SPA	C
---	----------

3.1.9 Weißstorch (*Ciconia ciconia*)

3.1.9.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

A031 Weißstorch (*Ciconia ciconia*)

Lebensraum/Lebensweise

Als Nahrungsflächen benötigen Weißstörche offenes, störungsarmes, feuchtes oder extensiv genutztes Grünland mit möglichst hohem Anteil an Kleinstrukturen wie z.B. Gräben, Säume, Raine. Neststandorte sind möglichst hohe einzelne Gebäude, in dörflichen und kleinstädtischen Siedlungen oder in Vororten von Großstädten, vereinzelt auch Masten oder Bäume in Talauen oder Gebieten mit hoher Dichte an Teichen und Feuchtbereichen. Nahrungssuchende Vögel wurden auf Nassgrünland, Wiesen/Weiden, in Flachmooren und an stehenden Gewässern registriert. In Bayern benötigt ein Brutpaar ein Nahrungsgebiet von bis zu 200 ha. Dabei ist die Storchennahrung sehr vielseitig: Kleintiere von großen Insekten und Regenwürmern bis zur Größe eines Maulwurfs oder einer Ringelnatter werden erbeutet. Die wichtigsten Nahrungsflächen in Mitteleuropa sind heute Grünflächen.

Der Weißstorch kommt im Februar/März aus seinen Überwinterungsgebieten zurück. Die Brutzeit beginnt meist im April. Die Eier werden 33-34 Tage bebrütet, die Nestlingszeit dauert etwa 55 – 60 Tage.

Verbreitung/Bestandssituation in Bayern

Das Areal des Weißstorchs erstreckt sich über Spanien, Mittel- und Osteuropa. Der Weißstorch ist in Bayern zerstreut verbreitet. Das Brutareal hat sich seit der Erfassung 1996-99 vergrößert. Schwerpunkte liegen im Aisch- und Regnitzgrund, in den Niederungen von Altmühl und Wörnitz, an den Donauzuflüssen Günz, Mindel, Zusam und Schutter in Schwaben, dem nördlichen Teil des niederbayerischen Hügellandes sowie Tälern von Naab und Regen mit ihren Nebenflüssen in der Oberpfalz. Isolierte Einzelvorkommen erreichen das südliche Südbayern und den Osten Unterfrankens. So gut wie unbesiedelt sind der größte Teil Unterfrankens, die meisten Mittelgebirge Nordbayerns, das südliche und östliche Südbayern. Eine deutliche Bestandszunahme in den letzten Jahren erfolgte vorrangig durch Neu- und Wiederbesiedlungen der Talräume Schwabens und Mittelfrankens. Der bayernweite Bestand hat von 1998 bis 2009 etwa um die Hälfte zugenommen.

Neben den günstigen Überwinterungsbedingungen (v.a. in Spanien) zeigt sich seit einigen Jahren eine zunehmende Tendenz verkürzter Zugstrecken bzw. ein Überwintern im näheren Umfeld der Brutplätze (teils durch Zufüttern). Dadurch werden die Risiken des Langstreckenzuges reduziert, was zu einer höheren Rückkehrate führt und die bayerische Brutpopulation positiv beeinflusst.

Gefährdungsursachen

- Verlust oder Entwertung von Kulturlandschaften mit Extensivgrünland und Feuchtgebieten in Flussniederungen als Nahrungsgebiete (z.B. Grünlandumbruch, Dünger, Gülle, Biozide, Grundwasserabsenkung, Drainage). Nach wie vor spielt die Erhaltung von Nahrungshabitaten für den Bruterfolg die entscheidende Rolle.
- Zerschneidung und Verkleinerung von offenen Landschaftsräumen (v. a. Straßenbau, Zersiedlung, Stromleitungen, Windenergieanlagen).
- Bei Altvögeln und flüggen Jungen sind Stromschlag an Mittelspannungsleitungen und Leitungsanflug die häufigste Todesursache.

- Nach wie vor ist mit hohen Verlusten entlang der Zugwege und in den Winterquartieren zu rechnen.

Schutzstatus und Gefährdungseinstufung

Anhang I VS-RL

Streng geschützte Art (§ 10 BNatSchG)

RL By: ungefährdet

Vorkommen im Gebiet

TF 1: Weißstörche sind zwar keine Brutvögel im Teilgebiet, sie siedeln jedoch entlang des gesamten Regnitztales regelmäßig in den Ortschaften. Insgesamt siedelten im 5km-Umgriff um das SPA 2016 8 Weißstorch-Brutpaare (O. Wieding, LBV, schriftl.).

TF 2: Der Weißstorch kommt hier als Nahrungsgast vor.

TF 3 und TF 4: Der Weißstorch kommt in beiden Teilflächen als Nahrungsgast vor. Entlang des Wiesenttals brüten mehrere Storchpaare, die auf beide Teilflächen als Nahrungslebensraum angewiesen sind. Insbesondere für das Forchheimer Brutpaar stellen die offenen Flächen und Weiher ein günstiges Nahrungsangebot. Das Untere Wiesenttal bietet in seiner Ausdehnung mehreren Storchpaaren günstige Nahrungsflächen, wobei v.a. das Storchpaar aus Ebermannstadt auf die Grünländer des SPA angewiesen ist.

Im Jahr 2016 wurden für Baiersdorf 2 Brutpaare gemeldet, bei Hausen und in Forchheim ist jeweils ein Brutpaar. Auch in Ebermannstadt versuchte ein Storchpaar auf dem Kamin eines Gasthauses zu brüten. Mit Ausnahme der Hausener Störche hatte kein Paar Nachwuchs im Jahr 2016 (Quelle: LBV).

Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art

Das Gebiet ist als Nahrungslebensraum sehr wichtig, da die Störche auf den z.T. extensiv genutzten offenen Flächen während der Brutzeit Nahrung finden. Mit einem Brutbestand von derzeit 10 Paaren im 5km-Radius des SPA handelt es sich um ein bedeutendes Brutgebiet des Weißstorches in Bayern. In TF 1 hatten im Jahr 2016 5 der 8 Paare Nachwuchs und brachten mindestens 16 flügge Jungvögel hervor (Durchschnittlich min. 2,0 flügge Juv. / Horstpaar). Der Brutbestand im Einflussbereich der TF 1 stellt ca. 2% des bayerischen Gesamtbestandes. Die Bestandsentwicklung ist im Umfeld des Teilgebiets leicht positiv, es gab mehrere Neuansiedlungen in den letzten Jahren.

3.1.9.2 Bewertung

Bewertung der Population			
	Merkmal: Anzahl Reviere im Vogelschutzgebiet und bis in 5 km Entfernung	Wert-stufe	Begründung
TF 1	Grenzwert für A: < 3 Reviere	A	Anzahl der Reviere 8
TF 2	Grenzwert für C: < 3 Reviere	C	Anzahl der Reviere 1
TF 3,4	Grenzwert für B: 3-10 Reviere	B	Anzahl der Reviere 5
Bewertung der Habitatqualität			
	Merkmal	Wert-stufe	Begründung
TF 1	Strukturelle Ausstattung	A	Habitatstrukturen vollständig, in sehr guter Ausprägung und Verteilung vorhanden
TF 2	Strukturelle Ausstattung	C	Es besteht ein Defizit an Strukturelementen oder eine ungünstige Verteilung liegt vor
TF 3,4	Strukturelle Ausstattung	B	Habitatstrukturen in guter Ausprägung und Verteilung vorhanden
TF 1	Größe und Kohärenz	A	Habitatgröße und Vernetzung sind für die Art hervorragend
TF 2	Größe und Kohärenz	C	Habitate kleinflächig oder stark verinselt
TF 3,4	Größe und Kohärenz	B	Habitatgröße und Vernetzung sind für die Art günstig
Bewertung der Beeinträchtigungen			
	Merkmal	Wert-stufe	Begründung
TF 1,3,4	Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	B	mittel
TF 2	Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	C	sind in erheblichem Umfang vorhanden, könnten den Fortbestand von (Teil-) Populationen langfristig gefährden

Tab. 30: Bewertung der Merkmale für den Weißstorch in den TF 1-4

Die gutachterliche Bewertung für TF 1 wurde nachrichtlich aus dem Managementplan von 2016 übernommen (IVL 2016).

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	A
Habitatstrukturen	0,33	A
Beeinträchtigungen	0,33	B
Gesamtbewertung		A

Tab. 31: Gesamtbewertung des Weißstorchs auf der TF 1

Die gutachterliche Bewertung für TF 2 wurde nachrichtlich aus dem Managementplan von 2010 übernommen (ifanos Landschaftsökologie 2010).

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	C
Beeinträchtigungen	0,33	C
Gesamtbewertung		C

Tab. 32: Gesamtbewertung des Weißstorchs auf der TF 2

Die gutachterliche Bewertung der TF 3 und 4 führt zu einem guten Wert B, da auf beiden Flächen günstige Nahrungslebensräume für die Art vorhanden sind. Brutplätze findet der Weißstorch nicht im SPA selbst, da er ausschließlich in Siedlungen brütet, jedoch ist die Nahrungsversorgung auf den TFn 3 und 4 essentiell für den Bruterfolg der in der unmittelbaren Umgebung brütenden Weißstörche.

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	B
Gesamtbewertung		B

Tab. 33: Gesamtbewertung des Weißstorchs auf der TF 3

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	B
Gesamtbewertung		B

Tab. 34: Gesamtbewertung des Weißstorches auf der TF 4

Die gutachterliche Bewertung des Gesamtgebiets mit 10 Brutpaaren liegt bei einem guten Wert B.

Weißstorch Gesamtbewertung SPA	B
---------------------------------------	----------

3.1.10 Wespenbussard (*Pernis apivorus*)

3.1.10.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

A072 Wespenbussard (*Pernis apivorus*)

Lebensraum/Lebensweise

Bevorzugter Lebensraum des Wespenbussards sind alte, lichte, stark strukturierte Laubwälder mit offenen Lichtungen, Wiesen und sonnige Schneisen (als Jagdhabitat) oder ein Landschaftsgemenge aus extensiv bewirtschaftetem Offenland mit Feldgehölzen und Wiesen und alten Wäldern (auch Nadelwälder).

Die Horste werden meist auf großkronigen Laubbäumen errichtet und liegen oft tiefer im Wald als beim Mäusebussard. Teilweise werden die Horste anderer Greifvögel übernommen. Die Art ist darauf spezialisiert, Wespennester auszugraben und die Larven, Puppen und Imagines zu verzehren. Zu Beginn der Brutzeit wird diese Nahrung ergänzt durch verschiedene Insekten, Würmer, Spinnen, Frösche, Reptilien, Vögel (Nestjunge). Im Spätsommer sind auch Früchte (Kirschen, Pflaumen, Beeren) willkommen. Für die Jungenaufzucht spielen Wespen die Hauptrolle.



Abbildung 1: Wespenbussard (Foto: Markus Varesvuo)

Die Horste werden meist auf großkronigen Laubbäumen errichtet und liegen oft tiefer im Wald als beim Mäusebussard. Teilweise werden die Horste anderer Greifvögel übernommen. Die Art ist darauf spezialisiert, Wespennester auszugraben und die Larven, Puppen und Imagines zu verzehren. Zu Beginn der Brutzeit wird diese Nahrung ergänzt durch verschiedene Insekten, Würmer, Spinnen, Frösche, Reptilien, Vögel (Nestjunge). Im Spätsommer sind auch Früchte (Kirschen, Pflaumen, Beeren) willkommen. Für die Jungenaufzucht spielen Wespen die Hauptrolle.

Der Wespenbussard ist ein Langstreckenzieher, der sieben bis acht Monate in den Überwinterungsgebieten südlich der Sahara verbringt. Die Brutgebiete werden Anfang Mai erreicht und im September wieder verlassen. Der Wespenbussard ist ausgesprochen territorial und verteidigt sein Revier sehr aggressiv. Als Reviergrößen werden 700 ha angegeben.

Verbreitung/Bestandssituation in Bayern

Das Brutgebiet erstreckt sich von Westeuropa bis Westsibirien (mit Ausnahme der nördlichen Landschaftsräume Skandinaviens und Russlands) mit einem Verbreitungsschwerpunkt in Westeuropa, v. a. in Frankreich und Deutschland.

Der Bestand in Bayern wird auf 750 - 950 Brutpaare geschätzt (Brutvogelatlas Bayern 2012). Ein deutlicher Verbreitungsschwerpunkt liegt in den großen geschlossenen Waldgebieten im klimatisch begünstigten Unterfranken. Regional sind Verbreitungslücken in intensiv landwirtschaftlich genutzten Gegenden erkennbar. Nach Süden wird seine Verbreitung immer lückiger. Insgesamt gilt der Bestand als stabil.

Gefährdungsursachen

Verlust alter, lichter Laubwälder, Horstbaumverlust, Intensivierung der Landwirtschaft (Pestizideinsatz), Zerstörung und Eutrophierung ursprünglich insektenreicher Landschaften. Schlechtwetterperioden zur Brut- und Aufzuchtzeit. Störungen während der Horstbau- und Brutphase. Illegaler Abschuss v. a. in den Durchzugsgebieten Südeuropas.

Schutzstatus und Gefährdungseinstufung

Anhang I VS-RL

Streng geschützte Art (§ 10 BNatSchG)

RL By: V – Vorwarnliste

unterliegt dem Jagdrecht

Vorkommen im Gebiet

TF 1: Der Wespenbussard tritt in erster Linie als Nahrungsgast auf, so z.B. in artenreichem (eher trockenem) Grünland oder Brachland entlang der sandigen Randbereiche des Regnitztales, sowie an den Rändern der kleinen Waldflächen in der Teilfläche. Brutplätze liegen vorrangig im Umfeld der Teilfläche des SPA, da Waldbereiche, die als potenzielles Bruthabitat dienen könnten, nur sehr kleinflächig auch innerhalb der SPA Teilfläche vorkommen. Im Umfeld des SPA ist die Art zerstreut verbreitet, so z.B. im Markwald (ebenfalls SPA Gebiet) und in den Wäldern nördlich und nordöstlich der Stadt Erlangen.

TF 2: In der Büg sind keine Nachweise bekannt.

TF 3: Aktuell brütet kein Wespenbussard in der Teilfläche. Grundsätzlich ist jedoch das Vorkommen eines Brutpaares vorstellbar, da geeignete Altbäume für die Horstanlage im Schutzgebiet vorhanden sind. Allerdings ist die Größe der Teilfläche nicht für ein Brutpaar dieser Art ausreichend. Im Mittel beansprucht ein Paar 1.000 ha um den Brutplatz herum. Die Strukturen an den mageren Hängen im Norden sind für die Nahrungsverfügbarkeit günstig.

TF 4: Der Wespenbussard kann auf der Teilfläche als Nahrungsgast angetroffen werden. Als Brutvogel ist der Wespenbussard im nordöstlich an die Teilfläche anschließenden SPA „Felsen- und Hangwälder der Fränkischen Schweiz“ bekannt. Die Vögel aus diesem Gebiet suchen v.a. das Untere Wiesenttal zur Jagd auf. Brutplätze sind eher an den Hängen des östlichen Wiesenttals oder in der Nähe der Ehrenbürg zu erwarten. Die Habitatstrukturen sind für diese Art günstig, insbesondere, weil viele Übergänge vom Wald ins Offenland (hohe Grenzlinienausstattung) vorhanden sind. Hier findet die Art günstige Jagdbedingungen. Beeinträchtigungen entstehen durch Nutzungsintensivierungen, da die Art v.a. zur Jungenaufzucht Hymenopterenester sucht, die in intensiv genutzten Landschaften selten sind.

Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art

Das SPA ist v.a. als Jagdgebiet bedeutsam, da hier noch extensiv genutzte Nahrungsflächen vorhanden sind, die in der intensiv landwirtschaftlich genutzten Flur oft verloren gehen. Grundsätzlich ist auch eine Brut in den kleinen Waldbereichen der Teilfläche 3 und 4 möglich. Starke Altbäume für die Horstanlage sind hier vorhanden.

3.1.10.2 Bewertung

Bewertung der Population			
	Merkmal Siedlungsdichte [BP/1000 ha]	Wert- stufe	Begründung
TF 1-4	Grenzwert für C: < 0,2	C	< 0,2
Bewertung der Habitatqualität			
	Merkmal Strukturelle Ausstattung, Größe und Kohärenz	Wert- stufe	Begründung
TF 1-4	(Wald-/Grünland-/ (Halb-) Offenland-Grenze; Waldinnenränder)	B	Grenzlinienausstattung: <2 km / km ²
TF 1-4	Verteilung potentieller Bruthabitate in der Fläche	C	Potentielle Bruthabitate sind ungünstig im SPA verteilt
Bewertung der Beeinträchtigungen			
	Merkmal	Wert- stufe	Begründung
TF 1	Anthropogene Beeinträchtigungen	A	nur in geringem Umfang; es ist keine Beeinträchtigung der Lebensraumqualität und des Brutbestandes erkennbar
TF 2-4	Anthropogene Beeinträchtigungen	B	vorhanden; langfristig ist jedoch keine erhebliche Beeinträchtigung der Lebensraumqualität und des Brutbestandes erkennbar

Tab. 35: Bewertung für den Wespenbussard in den TF 1-4

Die gutachterliche Bewertung für TF 1 wurde nachrichtlich aus dem Managementplan von 2016 übernommen (IVL 2016).

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	A
Gesamtbewertung		B

Tab. 36: Gesamtbewertung des Wespenbussards auf der TF 1

Die gutachterliche Bewertung für TF 2 wurde nachrichtlich aus dem Managementplan von 2010 übernommen (Ifanos Landschaftsökologie 2010).

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	B
Gesamtbewertung		B

Tab. 37: Gesamtbewertung des Wespenbussards auf der TF 2

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	B
Gesamtbewertung		B

Tab. 38: Gesamtbewertung des Wespenbussards auf der TF 3

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	B
Gesamtbewertung		B

Tab. 39: Gesamtbewertung des Wespenbussards auf der TF 4

Die gutachterliche Bewertung des Gebiets erreicht einen guten Wert B. Direkt an die Teilflächen des SPA angrenzende Gehölze stellen mögliche Bruthabitate dar und die Offenflächen des SPA erfüllen die Funktion der notwendigen Nahrungsnetze, weshalb der Erhaltungszustand im Gesamtgebiet mit „B“ bewertet werden kann.

Wespenbussard Gesamtbewertung SPA	B
--	----------

3.2 Vogelarten des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie, die nicht in der Natura 2000-Verordnung aufgeführt sind

Im Rahmen der Kartierung zu den vorstehend in der Natura 2000-Verordnung genannten Vogelarten wurden folgende weitere Arten nach Anhang I der VS-RL erfasst (Kartierung 2008 bis 2016, Expertenbefragung und Datenauswertung):

Tab. 40: Im Gebiet vorkommende Vogelarten nach Anhang I der VS-RL, die nicht in der Natura 2000-Verordnung aufgelistet sind.

EU-Code	Artnamen (deutsch)	Artnamen (wissenschaftlich)	Nachweis / Status	Tlfl.
A074	Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	Nahrungsgast	4
A073	Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	Nahrungsgast	2
A236	Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	Nahrungsgast	2
A030	Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>	Nahrungsgast	2, 4
A027	Silberreiher	<i>Egretta alba</i>	Nahrungsgast	2
A103	Wandfalke	<i>Falco peregrinus</i>	Nahrungsgast	2, 4
A232	Wiedehopf	<i>Upupa epops</i>	Durchzügler	2

3.3 Zugvögel nach Artikel 4 (2) VS-RL gemäß Natura 2000-Verordnung

Einen Überblick über die im Gebiet vorkommenden Vogelarten nach Art. 4 (2) der VS-RL gemäß Natura 2000-Verordnung zeigt die nachstehende Tabelle (Kartierung 2008 bis 2016, Expertenbefragung und Datenauswertung):

Tab. 41: Im Gebiet vorkommende Vogelarten nach Art. 4 (2) der VS-RL

EU-Code	Artname (deutsch)	Artname (wissenschaftlich)	Nachweis / Status
A153	Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	Wandernde/rastende Tiere
A336	Beutelmeise	<i>Remiz pendulinus</i>	Brutnachweis
A275	Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i>	Brutnachweis
A309	Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	Brutnachweis
A005	Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>	Brutnachweis
A142	Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	Brutnachweis
A271	Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	Brutnachweis
A337	Pirol	<i>Oriolus oriolus</i>	Brutnachweis
A059	Tafelente	<i>Aythya ferina</i>	Brutnachweis
A113	Wachtel	<i>Coturnix coturnix</i>	Brutnachweis
A233	Wendehals	<i>Jynx torquilla</i>	Brutnachweis
A257	Wiesenpieper	<i>Anthus pratensis</i>	Wandernde/rastende Tiere
A260	Wiesenschafstelze	<i>Motacilla flava</i>	Brutnachweis
A004	Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	Brutnachweis

3.3.1 Bekassine (*Gallinago gallinago*)

3.3.1.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

A153 Bekassine (*Gallinago gallinago*)

Lebensraum/Lebensweise

Die Bekassine brütet in Mooren und feuchten Grasländern, Überschwemmungsflächen und Verlandungszonen von Seen. Die Brutplätze sollen Übersicht bieten, dürfen aber auch locker mit Bäumen und Büschen bestanden sein. Wichtig sind eine ausreichende Deckung für das Gelege, aber eine nicht zu hohe Vegetation. Entscheidende Voraussetzung ist Bodenfeuchtigkeit, die das Sondieren mit dem Schnabel erlaubt. Der lange Schnabel ist an der Spitze mit Sinnesorganen versehen, die Berührungsreize aufnehmen. Die Spitze des Schnabels kann aufgebogen werden und damit kleine Beutetiere erfassen. Kleintiere der obersten Bodenschichten und der Bodenoberfläche bilden die wichtigste Nahrung, z.B. Würmer, Insektenlarven, kleine Schnecken. Sämereien und kleine Trockenfrüchte werden auch genommen.

Europäische Bekassinen sind Mittel- und Kurzstreckenzieher, in Westeuropa auch Standvögel. Als Durchzügler erscheint die Bekassine auf dem Herbstdurchzug in der Zeit von Ende Juli bis Ende November. Auf dem Frühjahrsdurchzug zu den Brutgebieten treten die Tiere von März bis Mitte Mai auf. Bevorzugte Rastgebiete sind Verlandungsbereiche, Schlammflächen, Sümpfe, Feuchtgrünländer, Klärteiche, Gräben und Ufer. Sie treten hier einzeln oder in kleinen Trupps mit bis zu 20 Tieren auf.

Verbreitung/Bestandssituation in Bayern

Das Areal der Bekassine erstreckt sich von W-Europa bis Kamtschatka. Die Bekassine ist außerhalb der Mittel- und Hochgebirge über ganz Bayern verbreitet, die regional begrenzten Vorkommen sind aber meist durch große Lücken voneinander getrennt. Das Brutareal hat sich im Vergleich zum Zeitraum 1996-99 verkleinert. Verbreitungsschwerpunkte liegen in Mittel- und Unterfranken und im voralpinen Hügel- und Moorland. Daneben gibt es viele isolierte Einzel- und Kleinstvorkommen. Zu einer Ausdünnung besetzter Gebiete kam es vor allem in Franken und Niederbayern, auch in den Verbreitungsschwerpunkten.

Ein Vergleich der Wiesenbrüterkartierungen von 1998 und 2006 lässt keine Bestandsabnahme vermuten. Dieser Einschätzung stehen die Arealabnahme in Bayern und der gesamtdeutsche negative Trend von 1996-2005 entgegen. Nur in Gebieten mit aktiven Schutzmaßnahmen hat eine positive Entwicklung stattgefunden, was auf eine Konzentration der Bestände in Kernlebensräumen hinweist.

Gefährdungsursachen

Verlust oder Entwertung von Nieder-, Hoch- und Übergangsmooren, Nasswiesen und Überschwemmungsflächen als Brutgebiete.

Verlust von nahrungsreichen Flachwasserzonen und Schlammufern an Flüssen, Seen, Teichen als Rastgebiete (z.B. durch Uferverbau, Bebauung, Fließgewässerregulierung).

Veränderung des Wasserhaushaltes in Feuchtgebieten (v.a. Grundwasserabsenkung).

Nutzungsänderung bzw. -intensivierung bislang extensiv genutzter Nassgrünlandflächen

(v.a. Dünger, Biozide, ungünstige Mähtermine, hohe Viehdichten).

Störungen an den Brutplätzen von April bis Juni sowie an Rast- und Nahrungsflächen.

Schutzstatus und Gefährdungseinstufung

Artikel 4 (2) VS-RL

streng geschützte Art (§ 7 BNatSchG)

RL By: 1 – vom Aussterben bedroht

Vorkommen im Gebiet

TF 1: Die Bekassine ist im Teilgebiet des SPA aktuell kein Brutvogel mehr. Letzte Brutvorkommen sind vermutlich bereits viele Jahre her, letzte konkrete Hinweise auf ein Brutvorkommen gab es im Jahr 2003 (Sandwiesen).

TF 2: Für die Art sind keine Nachweise bekannt.

TF 3: Die Bekassine war potenzieller Brutvogel im Gebiet der Örtlbergweiher. Möglicherweise fehlen zur Brutzeit geeignete schlammige Flächen, die für die Nahrungssuche geeignet sind. Die Bekassine ist sehr störungsanfällig gegenüber Erholungssuchenden.

TF 4: Die Bekassine wurde in 2013 zum letzten Mal als Brutvogel erfasst. Die vorhandenen Feuchtwiesen werden z.T. intensiv genutzt, weshalb der Erhaltungszustand der Art auf dieser Teilfläche nur mit schlecht bewertet werden kann. Grundsätzlich sind immer noch Strukturen vorhanden, die der vom Aussterben bedrohten Art Brutmöglichkeiten bieten. Die Intensivierung der Landwirtschaft ist für die Bekassine ein wichtiger Gefährdungsfaktor.

Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art

Die Feuchtwiesen im Unteren Wiesenttal und die Örtlbergweiher sind trotz der Nutzungsintensivierung der letzten Jahre immer noch wichtig für die Art. Mit einem geeigneten Pflegeregime sind die Lebensräume auf Dauer auch zu erhalten.

3.3.1.2 Bewertung

Bewertung der Population			
	Merkmal: Anzahl Reviere im Vogelschutzgebiet	Wertstufe	Begründung
TF 1-4	< 5 Reviere	C	Anzahl der Reviere 0
Bewertung der Habitatqualität			
	Merkmal	Wertstufe	Begründung
TF 1-4	Strukturelle Ausstattung	C	Es besteht ein Defizit an Strukturelementen oder eine

Bewertung der Population			
			ungünstige Verteilung liegt vor
TF 1-4	Größe und Kohärenz	C	Habitate kleinflächig oder stark verinselt
Bewertung der Beeinträchtigungen			
	Merkmal	Wert- stufe	Begründung
TF 1-4	Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	C	sind in erheblichem Umfang vorhanden, könnten den Fortbestand von (Teil-) Populationen langfristig gefährden

Tab. 42: Bewertung der Merkmale für die Bekassine in den TF 1-4

Die gutachterliche Bewertung für TF 1 wurde nachrichtlich aus dem Managementplan von 2016 übernommen (IVL 2016).

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	C
Beeinträchtigungen	0,33	C
Gesamtbewertung		C

Tab. 43: Gesamtbewertung der Bekassine auf der TF 1

Die gutachterliche Bewertung für TF 2 wurde nachrichtlich aus dem Managementplan von 2010 übernommen (ifanos Landschaftsökologie 2010).

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	C
Beeinträchtigungen	0,33	C
Gesamtbewertung		C

Tab. 44: Gesamtbewertung der Bekassine auf der TF 2

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	C
Beeinträchtigungen	0,33	C
Gesamtbewertung		C

Tab. 45: Gesamtbewertung der Bekassine auf der TF 3

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	C
Beeinträchtigungen	0,33	C
Gesamtbewertung		C

Tab. 46: Gesamtbewertung der Bekassine auf der TF 4

Bekassine Gesamtbewertung SPA	C
--------------------------------------	----------

3.3.2 Beutelmeise (*Remiz pendulinus*)

3.3.2.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

A336 Beutelmeise (<i>Remiz pendulinus</i>) <u>Lebensraum/Lebensweise</u> Die Beutelmeise besiedelt Verlandungszonen stehender und fließender Gewässer mit üppiger Vegetation, idealerweise mit einer Kombination aus Röhrichtbeständen und locker eingesprengten Büschen und Bäumen, die für die Anlage des frei hängenden Beutelnestes notwendig sind. Auch Gebiete ohne Röhricht werden besiedelt, meist jedoch erst spät in der Brutperiode, wenn hier geeignetes Nistmaterial zur Verfügung steht. Die Brutplätze befinden sich meistens in Gewässernähe und das Nest wird gerne direkt über das Wasser gebaut. <u>Verbreitung/Bestandssituation in Bayern</u> Die Beutelmeise ist in Bayern nur regional und lokal verbreitet, die Vorkommen reihen sich entlang großer Flussläufe (Donau, Main, Isar und Inn). Lokal stetig werden auch Teichgebiete und Seen besiedelt, etwa in Mittelfranken und in der Oberpfalz. <u>Gefährdungsursachen</u> Die Bestandsschwankungen der Beutelmeise haben komplexe Ursachen. Die Beutelmeise hat offensichtlich von der zunehmenden Eutrophierung der Landschaft mit erhöhtem Nahrungsangebot, beispielsweise durch die Förderung der Mehligigen Pflaumenblattlaus in eutrophierten Röhrichten profitiert. Daneben entstanden zunehmend verbuschte Strukturen in Grünländern an Gewässerrändern oder durch Übergangsbiotope wie Kiesgruben. Schließlich werden die neu erschlossenen Überwinterungsgebiete im Westen des Verbreitungsgebietes, mit geringer Wintersterblichkeit als Ausgangspunkt für Neuansiedlungen angenommen. Die Hauptschübe der Ausbreitung erfolgten nach Phasen hoher Produktivität, also nach warmen Sommern. Danach besiedelten umherstreifende Jungvögel und auf dem Zug „hängen gebliebene“ Altvögel neue Lebensräume. Seit Anfang der 1990er Jahre bewirkte ein geringer Bruterfolg ausgelöst durch niederschlagsreiche Sommer und den Rückgang der Blattlausnahrung, einhergehend mit einer reduzierten Einwanderung aus den Kerngebieten im östlichen Mitteleuropa, abnehmender Gewässereutrophierung durch verbesserte Klärung der Abwässer und durch zunehmende Ansiedlung in der Nähe der Überwinterungsgebiete in Südwesteuropa, dass die Brutbestän-
--

de in Mitteleuropa wieder zurückgehen.

Schutzstatus und Gefährdungseinstufung

Artikel 4 (2) VS-RL

besonders geschützte Art (§10 BNatSchG)

RL By: V – Art der Vorwarnliste

Vorkommen im Gebiet

Die Beutelmeise bewohnt Feuchtgebiete, Au- und Bruchwälder mit Bäumen und Sträuchern in Gewässernähe, an deren elastischen Zweigen (v.a. Birken, Weiden, Erlen) die Nester gebaut werden; die Nahrungssuche erfolgt in reich gegliederten Habitaten aus Weichlaubholzbeständen, Schilf, Rohrkolben, Großseggenried und Brennesselflur. Die Art gehört zu den Baum- und Gebüschbrütern; sie baut ein beutelförmiges, weiß-filziges Nest mit einer Eingangsröhre; am Ende eines Astes gern über Wasser (z. T. nur 1m über Boden).

TF 1: Die aktuellen Erfassungen 2014 und 2015 ergaben keine Nachweise, auch nicht in Bereichen, die wenige Jahre zuvor noch besiedelt waren.

TF 2: Brutvogel in den Randbereichen des Auwaldes im nördlichen Teil des Gebiets in der Nähe von Röhricht- und Hochstaudenbeständen z. B. im Bereich des Sittenbachs und am südlichen Rand des Auwaldes.

TF 3: In der TF sind keine Nachweise der Art bekannt. Vorkommen sind auf Grund der Habitatausstattung und Nutzung der TF nicht zu erwarten.

TF 4: In der TF sind keine Nachweise der Art bekannt. Das Angebot an geeigneten Altbäumen am Fluss ist gering. Geeignete Auwaldbereiche sind nur in der Forchheimer Zweng vorhanden. Größere Röhrichte, die wichtige Habitatbestandteile bilden, sind kaum vorhanden.

3.3.2.2 Bewertung

Bewertung der Population			
	Merkmal: Siedlungsdichte pro 10 ha	Wertstufe	Begründung
TF 1-4	< 0,5	C	Keine Brutvorkommen in TF 1,3,4; < 0,5 in TF 2
Bewertung der Habitatqualität			
	Merkmal	Wertstufe	Begründung
TF 1-2	Strukturelle Ausstattung	B	Habitatstrukturen in guter Ausprägung und Verteilung vorhanden

Bewertung der Population			
TF 3-4	Strukturelle Ausstattung	C	Es besteht ein Defizit an Strukturelementen oder eine ungünstige Verteilung liegt vor
TF 1-2	Größe und Kohärenz	B	Habitatgröße und Vernetzung sind für die Art günstig
TF 3-4	Größe und Kohärenz	C	Habitate kleinflächig oder stark verinselt
Bewertung der Beeinträchtigungen			
	Merkmal	Wert-stufe	Begründung
TF 1-2,4	Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	B	mittel
TF 3	Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	C	sind in erheblichem Umfang vorhanden, könnten den Fortbestand von (Teil-) Populationen langfristig gefährden

Tab. 47: Bewertung der Merkmale für die Beutelmeise in den TF 1-4

Die Bewertung für die TF 1 wurde nachrichtlich aus dem Managementplan zur Teilfläche 1 übernommen (IVL 2016).

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	B
Gesamtbewertung		B

Tab. 48: Gesamtbewertung der Beutelmeise auf der TF 1

Die gutachterliche Bewertung wurde nachrichtlich aus dem Managementplan zur Teilfläche 2 von 2010 übernommen (ifanos Landschaftsökologie 2010).

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	B
Gesamtbewertung		B

Tab. 49: Gesamtbewertung der Beutelmeise auf der TF 2

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	C
Beeinträchtigungen	0,33	C
Gesamtbewertung		C

Tab. 50: Gesamtbewertung der Beutelmeise auf der TF 3

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	C
Beeinträchtigungen	0,33	B
Gesamtbewertung		C

Tab. 51: Gesamtbewertung der Beutelmeise auf der TF 4

Beutelmeise Gesamtbewertung SPA	C
--	----------

3.3.3 Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*)

3.3.3.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

A275 Braunkehlchen (<i>Saxicola rubetra</i>) <u>Lebensraum/Lebensweise</u> Braunkehlchen sind Brutvögel des extensiv genutzten Grünlands, vor allem mäßig feuchter Wiesen und Weiden. Auch Randstreifen fließender und stehender Gewässer, Quellmulden, Streuwiesen, Niedermoore, nicht gemähte oder einmahdige Bergwiesen, Brachland mit hoher Bodenvegetation sowie sehr junge Fichtenanpflanzungen in hochgrasiger Vegetation werden besiedelt. Die Vielfalt reduziert sich auf bestimmte Strukturmerkmale, unter denen höhere Sitzwarten, wie Hochstauden, Zaunpfähle, einzelne Büsche, niedrige Bäume und sogar Leitungen als Singwarten, Jagdansitz oder Anflugstellen zum Nest eine wichtige Rolle spielen. Die bestandsbildende, tiefer liegende Vegetation muss ausreichend Nestdeckung bieten und mit einem reichen Insektenangebot die Ernährung gewährleisten. <u>Verbreitung/Bestandssituation in Bayern</u> Das Areal der Art erstreckt sich von Europa bis ins westliche Zentralasien. Das Braunkehlchen ist in Bayern regional verbreitet. Im Vergleich zum Zeitraum 1996-99 hat sich das Brutareal verkleinert. Verbreitungsschwerpunkte liegen in der Rhön, im Grabfeldgau, am oberen Main, in den ostbayerischen Mittelgebirgen und im Voralpinen Hügel- und Moorland. Die höchsten Dichten werden in Mooren des Voralpenlandes (Murnauer Moos, Loisach-Kochelseemoore) und in der Hohen Rhön erreicht. Große Verbreitungslücken bestehen im westlichen Unterfranken, im zentralen und westlichen Mittelfranken sowie in der südlichen Oberpfalz. Südlich der Donau sind weitere Flächen unbesiedelt. Die aktuelle Bestandsschätzung liegt im unteren Bereich der Angaben von 1996-99. Eine Abnahme des Areals um mehr als ein Drittel und Zahlen aus dem Monitoring häufiger Brutvögel für den gleichen Zeit-

raum unterstreichen, dass die Bestandsentwicklung beim Braunkehlchen in Bayern immer noch stark rückläufig ist.

Gefährdungsursachen

Das Braunkehlchen ist in Bayern stark gefährdet, im Tertiären Hügelland/Schotterplatten des nördlichen Südbayerns sogar vom Erlöschen bedroht. Die Gründe liegen vor allem in der Entwässerung und intensiven landwirtschaftlichen Grünlandnutzung früherer Brutgebiete. Hinzu kommen Brutverluste durch häufige und frühe Mahd sowie Reduktion des Nahrungsangebots (Insekten) und Rückgang der pflanzlichen Artenvielfalt. Auch die Freizeitnutzung vernichtet Brutflächen (z.B. Golfanlagen). Natürliche Verlustursachen durch Überschwemmung und Prädatoren sowie Verschlechterung der Habitate in Zugräumen und im Winterquartier kommen dazu.

Schutzstatus und Gefährdungseinstufung

Artikel 4 (2) VS-RL

besonders geschützte Art (§10 BNatSchG)

RL By: 1 – vom Aussterben bedroht

Vorkommen im Gebiet

TF 1: Konkrete Hin- oder Nachweise von Reviervögeln gab es zuletzt beispielsweise in den Jahren 2002 (Sandwiesen bei Hausen) und 2006 bei Möhrendorf. Ein einzelnes Männchen wurde 2015 beobachtet, aber offenbar keine Brut.

TF 2: Die Art wurde bisher nur als Nahrungsgast/ Durchzügler beobachtet.

TF 3: Das Braunkehlchen kann in jedem Jahr insbesondere zur Zugzeit im Frühjahr erfasst werden. Brutnachweise gelingen selten und nicht in jedem Jahr. Aufgrund des starken Rückgangs dieser Art in ganz Bayern, können jedoch nicht nur Gefährdungsfaktoren im Schutzgebiet (fehlende Brachen mit Ansitzwarten) selbst für den Rückgang verantwortlich gemacht werden.

TF 4: Im Jahr 2016 gelang auf der Teilfläche eine Beobachtung zur Zugzeit, im Jahr 2015 brütete wahrscheinlich ein Paar an der Unteren Wiesent. Das Braunkehlchen hat auf der Teilfläche einen ungünstigen Erhaltungszustand. Mit geeigneten Maßnahmen kann der Lebensraum dieser Art jedoch aufgewertet werden. Die weitgehend fehlende Besiedlung lässt sich nicht nur aus der verminderten Habitatqualität begründen. Allgemein verzeichnet das Braunkehlchen in Bayern in den letzten Jahren einen drastischen Bestandsrückgang.

Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art

Auf allen Teilflächen kann das Braunkehlchen immer wieder in geringen Zahlen beobachtet werden. Brutnachweise gibt es jedoch nur wenige. Aufgrund des deutlichen Bestandsrückgangs in Bayern haben die extensiv genutzten, strukturreichen Feuchtwiesen in der Büg, im Unteren Wiesental und auch die Flächen um die Örtlbergweiher mit Brachen eine hohe Bedeu-

tung für die Art. Hier sind Möglichkeiten vorhanden den Lebensraum für das Braunkehlchen zu erhalten und zu verbessern.

3.3.3.2 Bewertung

Bewertung der Population			
	Merkmal Anzahl Reviere im Vogelschutzgebiet	Wert-stufe	Begründung
TF 1-4	< 6 Reviere	C	Anzahl der Reviere 0
Bewertung der Habitatqualität			
	Merkmal	Wert-stufe	Begründung
TF 1-4	Strukturelle Ausstattung	C	Es besteht ein Defizit an Strukturelementen oder eine ungünstige Verteilung liegt vor
TF 1-4	Größe und Kohärenz	C	Habitate kleinflächig oder stark verinselt
Bewertung der Beeinträchtigungen			
	Merkmal	Wert-stufe	Begründung
TF 1,2	Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	C	sind in erheblichem Umfang vorhanden, könnten den Fortbestand von (Teil-) Populationen langfristig gefährden
TF 3,4	Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	B	mittel

Tab. 52: Bewertung der Merkmale für das Braunkehlchen in den TF 1-4

Die gutachterliche Bewertung für TF 1 wurde nachrichtlich aus dem Managementplan von 2016 übernommen (IVL 2016).

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	C
Beeinträchtigungen	0,33	C
Gesamtbewertung		C

Tab. 53: Gesamtbewertung des Braunkehlchens auf der TF 1

Die gutachterliche Bewertung für TF 2 wurde nachrichtlich aus dem Managementplan von 2010 übernommen (ifanos Landschaftsökologie 2010).

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	C
Beeinträchtigungen	0,33	C
Gesamtbewertung		C

Tab. 54: Gesamtbewertung des Braunkehlchens auf der TF 2

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	C
Beeinträchtigungen	0,33	B
Gesamtbewertung		C

Tab. 55: Gesamtbewertung des Braunkehlchens auf der TF 3

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	C
Beeinträchtigungen	0,33	B
Gesamtbewertung		C

Tab. 56: Gesamtbewertung des Braunkehlchens auf der TF 4

Braunkehlchen Gesamtbewertung SPA	C
--	----------

3.3.4 Dorngrasmücke (*Sylvia communis*)

3.3.4.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

A309 Dorngrasmücke (<i>Sylvia communis</i>) <u>Lebensraum/Lebensweise</u> Gebüsch- und Heckenlandschaften meist trockener Ausprägung; häufig in ruderalen Kleinstflächen der offenen Kulturlandschaft. Besiedelt Feldraine, Grabenränder, Böschungen von Verkehrswegen, Trockenhänge, Abgrabungsflächen, Industriebrachen, Schonungen mit Gras- und üppiger Krautvegetation etc.. Nicht in geschlossenen Wäldern. Freibrüter. Nestanlage meist in niedrigen Dornsträuchern, Stauden, Gestrüpp; monogame Brut- oder Saisonhe; 1 Jahresbrut; Gelege: (3)4-5(6) Eier; Brutdauer 10-13 Tage; beide Partner brüten, hudern und füttern; Nestlingsdauer 10-14 Tage. Langstreckenzieher. Hauptdurchzug Mitte April bis Mitte Mai, Legebeginn meist Anfang bis Mitte Mai; flügge Jungvögel ab Ende Mai (Südbeck et al. 2005). Wegzug ab Ende Juli.

Verbreitung/Bestandssituation in Bayern

In Bayern lückig verbreiteter Brutvogel. Die Dorngrasmücke fehlt in den Alpen. Größere Verbreitungslücken finden sich v. a. im Voralpinen Hügel- und Moorland, aber auch in manchen höheren Mittelgebirgen Nordbayerns (Fichtelgebirge, Frankenwald).

Die Dorngrasmücke ist in Bayern ein häufiger bis sehr häufiger Brutvogel, für den in der Vergangenheit dramatische Bestandseinbrüche v. a. in den 1960er Jahren zu beobachten waren, die mittlerweile aber wieder ausgeglichen sind. Kurzfristige Fluktuationen sind bei dieser Zugvogelart sehr auffällig (Bezzel et al. 2005).

Gefährdungsursachen

Die Dorngrasmücke ist in Bayern nicht gefährdet. Bestandseinbrüche als Folge der Trockenperioden im Winterquartier gegen Ende der 1960er Jahre sind teilweise wieder ausgeglichen bzw. haben nicht zu einer Fortsetzung des Rückgangs geführt.

Schutzstatus und Gefährdungseinstufung

Artikel 4 (2) VS-RL

besonders geschützte Art (§ 10 BNatSchG)

RL By: V – Art der Vorwarnliste

Vorkommen im Gebiet

TF 1: Die Dorngrasmücke ist im gesamten Offenland des SPA-Teilgebiets weit verbreitet aber nicht häufig. Sie nistet in Hecken, Brachen und Randstrukturen, auch im Kontakt zu intensiver genutzten landwirtschaftlich genutzten Flächen. Insgesamt wurden in der Teilfläche min. 21 Reviere der Art erfasst.

TF 2: Vorkommen in allen Offenlandbereichen mit 9 Revieren.

TF 3: An den Örtlbergweihern mit Örtlberg brüteten im Jahr 2016 fünf Paare. Hier sind viele Hecken und Gebüsche in Verbindung mit insektenreichem Offenland vorhanden. Wichtig ist, dass die Hecken und Gebüsche erhalten bleiben und nicht durch Sukzession ihre Eignung verlieren. Pflegemaßnahmen sind notwendig.

TF 4: Im Unteren Wiesenttal ist die Dorngrasmücke häufig vertreten. Im Jahr 2016 wurden bis zu 15 Brutpaare erfasst. Lokal können durch Entbuschungsmaßnahmen zwar Gebüschkomplexe beseitigt werden, derartige Pflegemaßnahmen wirken sich jedoch nicht nachhaltig auf den Brutbestand aus und sichern langfristig die Strukturvielfalt in der Kulturlandschaft. Sie hat auf dieser Teilfläche einen hervorragenden Erhaltungszustand.

Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art

Aufgrund der günstigen Lebensraumstrukturen und des häufigen Vorkommens der Art hat das SPA eine hohe Bedeutung für die Dorngrasmücke.

3.3.4.2 Bewertung

Bewertung der Population			
	Merkmal Anzahl Reviere bzw. Siedlungsdichte pro 10 ha potenziellen Habitats	Wertstufe	Begründung
TF 1	Anzahl Reviere: 20-50 Reviere	B	Anzahl der Reviere 21
TF 2,4	Siedlungsdichte: > 3 Reviere	A	
TF 3	Siedlungsdichte: 1- 3 Reviere	B	
Bewertung der Habitatqualität			
	Merkmal	Wertstufe	Begründung
TF 1,3,4	Strukturelle Ausstattung	B	Habitatstrukturen in guter Ausprägung und Verteilung vorhanden
TF 2	Strukturelle Ausstattung	A	Habitatstrukturen vollständig, in sehr guter Ausprägung und Verteilung vorhanden
TF 1,3,4	Größe und Kohärenz	B	Habitatgröße und Vernetzung sind für die Art günstig
TF 2	Größe und Kohärenz	A	Habitatgröße und Vernetzung sind für die Art hervorragend
Bewertung der Beeinträchtigungen			
	Merkmal	Wertstufe	Begründung
TF 1-4	Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	A	Keine erheblichen erkennbar

Tab. 57: Bewertung der Merkmale für die Dorngrasmücke in den TF 1-4

Die gutachterliche Bewertung für TF 1 wurde nachrichtlich aus dem Managementplan von 2016 übernommen (IVL 2016).

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	B
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	A
Gesamtbewertung		B

Tab. 58: Gesamtbewertung der Dorngrasmücke auf der TF 1

Die gutachterliche Bewertung für TF 2 wurde nachrichtlich aus dem Managementplan von 2010 übernommen (ifanos Landschaftsökologie 2010).

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	A
Habitatstrukturen	0,33	A
Beeinträchtigungen	0,33	A
Gesamtbewertung		A

Tab. 59: Gesamtbewertung der Dorngrasmücke auf der TF 2

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	B
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	A
Gesamtbewertung		B

Tab. 60: Gesamtbewertung der Dorngrasmücke auf der TF 3

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	A
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	A
Gesamtbewertung		A

Tab. 61: Gesamtbewertung der Dorngrasmücke auf der TF 4

Dorngrasmücke Gesamtbewertung SPA	B
--	----------

3.3.5 Haubentaucher (*Podiceps cristatus*)

3.3.9.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

A005 Haubentaucher (*Podiceps cristatus*)

Lebensraum/Lebensweise

Der Haubentaucher brütet an großen Stillgewässern mit zumindest ansatzweise vorhandener Uferverlandung, aber heute auch an völlig deckungslosen Gewässern mit Strukturen zur Nestverankerung. Der Haubentaucher besiedelt zur Brutzeit künstliche wie auch natürliche stehende, ausnahmsweise auch langsam fließende Gewässer. In der Regel haben die Gewässer Verlandungszonen mit Schilf- oder anderen Röhrichtbeständen (Neststandort). Daneben sind freie Wasserflächen (ungehinderter Fischfang) unbedingte Voraussetzung für eine Ansiedlung. Das kleinste bekannte Brutgewässer (1 Brutpaar) hat eine Ausdehnung von 1.2 ha Fläche, größere Gewässer von mehr als 10 ha werden bevorzugt.

Verbreitung/Bestandssituation in Bayern

Der Haubentaucher ist in Bayern regional verbreiteter Brutvogel auf größeren Stillgewässern, lokal auch an isolierten kleineren Einzelgewässern. Das Brutareal hat

sich im Vergleich zum Zeitraum 1996-99 kaum verändert. Fast lückenlose Verbreitungsbänder ziehen sich entlang größerer Flüsse mit entsprechenden Stillgewässern (v.a. Baggerseen) oder Stauhaltungen, an den natürlichen Seen im Alpenvorland sowie an den oberpfälzer und mittelfränkischen Teichgebieten.

Verbreitungslücken bestehen in den gewässerarmen Gebieten der Mittelgebirge, weiten Teilen des Mittelfränkischen Beckens, des Unterbayerischen Hügellandes und der Schotterplatten.

Die aktuelle Bestandsschätzung liegt etwa doppelt so hoch wie aus dem Zeitraum 1996-99. Entgegen dem eher stabilen Bundestrend ist in Bayern zwar von einer leichten Zunahme auszugehen, doch wurden die früheren Bestände wohl stark unterschätzt, denn eine Bestandsveränderung in diesem Maße erscheint sehr unwahrscheinlich.

Gefährdungsursachen

Der Haubentaucher ist in Bayern nicht gefährdet. Allerdings ist die Reproduktion an Gewässern ohne Schutz- und Ruhezonen so niedrig, dass viele als Sinkhabitate zu werten sind, in denen die Reproduktion nicht ausreicht, um die Mortalität auszugleichen. Viele Beispiele an unterschiedlichen Gewässern zeigen, wie sehr das Brutgeschäft durch Freizeitbelastung aller Art gestört wird und das nur mit Verbotszonen für Angel-, Boots- und Badebetrieb überhaupt Nachwuchs im Sommer erzielt werden kann. Gefährdung: Gewässerverschmutzung, Zerstörung von Schilfgebieten und Flachwasserzonen, Zerstörung der Nester durch Fischer, Jagd, Störungen durch Badebetrieb und Fischerei.

Schutzstatus und Gefährdungseinstufung

Artikel 4 (2) VS-RL
RL By: ungefährdet

Vorkommen im Gebiet

TF 1: Das einzige Stillgewässer Im Teilgebiet das gerade ausreichend groß genug für die Art wäre, ist der Baggersee bei Baiersdorf (Angersee). Hier wurde keine Brut gefunden, das wäre angesichts des dort herrschenden Badebetriebs auch nicht zu erwarten.

TF 2: Der Haubentaucher wurde nur als Nahrungsgast/ Durchzügler beobachtet.

TF 3: Nicht regelmäßiger Brutvogel mit maximal 2 BP.

TF 4: Für die Art ist kein Nachweis bekannt.

Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art

Das SPA hat für den Haubentaucher eine geringe Bedeutung, da nur sehr wenige geeignete Gewässer vorhanden sind.

3.3.5.1 Bewertung

Bewertung der Population			
	Merkmal: Anzahl Reviere im Vogelschutzgebiet	Wert-stufe	Begründung
TF 1,2,4	Brutbestand	C	Anzahl der Reviere 0,
TF 3		B	unregelmäßig max. 2 BP
Bewertung der Habitatqualität			
	Merkmal	Wert-stufe	Begründung
TF 1,2-4	Strukturelle Ausstattung	C	Es besteht ein Defizit an Strukturelementen oder eine ungünstige Verteilung liegt vor
TF 3	Strukturelle Ausstattung	B	Habitatstrukturen in guter Ausprägung und Verteilung vorhanden
TF 1,2-4	Größe und Kohärenz	C	Habitate kleinflächig oder stark verinselt
TF 3	Größe und Kohärenz	B	Habitatgröße und Vernetzung sind für die Art günstig
Bewertung der Beeinträchtigungen			
	Merkmal	Wert-stufe	Begründung
TF 1,4	Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	C	sind in erheblichem Umfang vorhanden, könnten den Fortbestand von (Teil-) Populationen langfristig gefährden
TF 2,3		B	mittel

Tab. 62: Bewertung für den Haubentaucher in den TF 1-4

Die gutachterliche Bewertung für TF 1 wurde nachrichtlich aus dem Managementplan von 2016 übernommen (IVL 2016).

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	C
Beeinträchtigungen	0,33	C
Gesamtbewertung		C

Tab. 63: Gesamtbewertung des Haubentauchers auf der TF 1

Die gutachterliche Bewertung für TF 2 wurde nachrichtlich aus dem Managementplan von 2010 übernommen (ifanos Landschaftsökologie 2010).

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	C
Beeinträchtigungen	0,33	B
Gesamtbewertung		C

Tab. 64: Gesamtbewertung des Haubentauchers auf der TF 2

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	B
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	B
Gesamtbewertung		B

Tab. 65: Gesamtbewertung des Haubentauchers auf der TF 3

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	C
Beeinträchtigungen	0,33	C
Gesamtbewertung		C

Tab. 66: Gesamtbewertung des Haubentauchers auf der TF 4

Haubentaucher Gesamtbewertung SPA	C
--	----------

3.3.6 Kiebitz (*Vanellus vanellus*)

3.3.6.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

A142 Kiebitz (<i>Vanellus vanellus</i>) <u>Lebensraum/Lebensweise</u> Die Brutplätze liegen in offenen, zumeist flachen und baumarmen Landschaften. Am Nistplatz darf die Vegetationshöhe zum Brutbeginn nicht zu hoch sein, toleriert werden etwa 10 cm, bei sehr geringer Vegetationsdichte auch etwas mehr. Während der Kiebitz zu Beginn des 20. Jh. noch fast ausschließlich in Feuchtwiesen brütete, findet sich heute der Großteil der Gelege in Äckern. Wiesen werden bevorzugt dann besiedelt, wenn sie extensiv bewirtschaftet werden und noch Feuchtestellen aufweisen. Intensiv genutzte Silagewiesen sind dagegen als Brutplatz ungeeignet. Auch Brachflächen mit niedriger Vegetation, die durchaus auch relativ trocken sein dürfen, werden besiedelt. Kiebitze brüten zumeist in Kolonien und verteidigen nur die Umgebung des Nestes gegenüber Artgenossen. Im Extremfall lagen

Nester nur 3 m voneinander entfernt.

Verbreitung/Bestandssituation in Bayern

Das Areal des Kiebitzes erstreckt sich von Westeuropa bis Ostsibirien und Mongolei, südlich bis Nordafrika und die Türkei. Der Kiebitz ist in Bayern außerhalb der Alpen lückig verbreitet. Das Brutareal hat sich seit der Erfassung von 1996-99 etwas verkleinert. Schwerpunkte bilden die großen Flussniederungen mit ihren Niedermoorgebieten, vor allem von Donau, Isar und Altmühl, sowie Beckenlandschaften und Niederungen z.B. im Aischgrund, dem Ries und auf den Isar-Inn-Schotterplatten. Größere Verbreitungslücken finden sich auf der Frankenalb, in den höheren bewaldeten Mittelgebirgen Ostbayerns und Unterfrankens sowie auf großräumig intensiv genutzten oder bewaldeten Flächen Südbayerns. Der Bestand hat zwischen 1980 und 2005 um ca. 60 % abgenommen. Gründe sind vorwiegend der Verlust an Feuchtgebieten, hohe Gelege- und Jungvogelverluste durch frühe Mähtermine und vermutlich auch Nahrungsengpässe für flügge Jungvögel auf landwirtschaftlich intensiv genutzten Flächen. Die aktuelle Schätzung ist niedriger als jene aus dem Zeitraum 1996-99 und deutet damit einen Rückgang an, was auch dem europäischen Trend entspricht.

Gefährdungsursachen

Der Kiebitz ist in Bayern stark gefährdet, im Alpenvorland sogar vom Aussterben bedroht.

Trockenlegung von Feuchtwiesen und Veränderungen in der Bewirtschaftung von Äckern und Grünland (frühere Einsaat von Mais, zu dichte Saatzeilen, kürzere Ruhephasen zwischen Bearbeitungszyklen, Mahd vor Anfang JUN, hohe Viehdichten, Verlust von Brachen und Säumen). Pestizideinsatz und fehlende Feuchtstellen bringen vermutlich Nahrungsengpässe für Jungvögel. Störungen an den Brutplätzen (MRZ bis Anfang JUN), z.B. Hunde, Modellflugsport.

Schutzstatus und Gefährdungseinstufung

Artikel 4 (2) VS-RL

besonders geschützte Art (§10 BNatSchG)

RL By: 2 – stark gefährdet

Vorkommen im Gebiet

TF 1: 2014 / 2015 wurden im Regnitztal 5-6 Revierpaare ermittelt, alle westlich von Baiersdorf. Darüber hinaus kam es in einzelnen Flächen auch im Mai noch zur Ansiedlung von Zweitbrütern, deren erster Brutversuch in anderen Bereichen offenbar zuvor bereits gescheitert war. Auch dieser zweite Brutversuch blieb jedoch erfolglos.

TF 2: In der BÜG ist der Kiebitz als Nahrungsgast/ Durchzügler zu werten. Brutnachweise sind nicht bekannt.

TF 3: Der Kiebitz kann auf den Offenlandflächen an den Örtlbergweihern nur sehr selten beobachtet werden. Brutplätze sind aktuell nicht vorhanden. Insbesondere die landwirtschaftliche Nutzung mit Mahd zur ungünstigen Zeit im Frühjahr ist für den Kiebitz gefährdend.

TF 4: In den letzten Jahren gelangen nur noch Nachweise während der Zugzeit auf der Teilfläche. Trotz der großen Offenlandflächen im Unteren

Wiesenttal gab es in 2016 wie auch in den letzten Jahren keinen Hinweis auf eine Brut. Die Bewirtschaftung von Wiesen und Äckern zu ungünstigen Zeit während der Brut und Jungenaufzucht beeinträchtigt den Kiebitz. Auch fehlende Feuchtstellen und die Nutzung von Unkraut- und Schädlingsvernichtungsmitteln sind verantwortlich für den Rückgang dieser Art.

Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art

Das Regnitztal und das Untere Wiesenttal bieten aufgrund der großen Offenlandflächen grundsätzlich geeigneten Lebensraum für den Kiebitz. Bei entsprechendem Nutzungsverzicht und geeignetem Mahdregime im Bereich der Feuchtwiesen kann auch wieder Lebensraum für die Art geschaffen werden. Allerdings verzeichnet die Art in Bayern seit Jahren einen dramatischen Bestandsrückgang.

3.3.6.2 Bewertung

Bewertung der Population			
	Merkmal Anzahl Reviere im Vogelschutzgebiet	Wertstufe	Begründung
TF 1-4	< 5 Reviere	C	Anzahl der Reviere 0
Bewertung der Habitatqualität			
	Merkmal	Wertstufe	Begründung
TF 1	Strukturelle Ausstattung	B	Habitatstrukturen in guter Ausprägung und Verteilung vorhanden
TF 2-4	Strukturelle Ausstattung	C	Es besteht ein Defizit an Strukturelementen oder eine ungünstige Verteilung liegt vor
TF 1	Größe und Kohärenz	B	Habitatgröße und Vernetzung sind für die Art günstig
TF 2,3,4	Größe und Kohärenz	C	Habitate kleinflächig oder stark verinselt
Bewertung der Beeinträchtigungen			
	Merkmal	Wertstufe	Begründung
TF 1-4	Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	C	sind in erheblichem Umfang vorhanden, könnten den Fortbestand von (Teil-) Populationen langfristig gefährden

Tab. 67: Bewertung der Merkmale für den Kiebitz in den TF 1-4

Die gutachterliche Bewertung für TF 1 wurde nachrichtlich aus dem Managementplan von 2016 übernommen (IVL 2016).

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	C
Gesamtbewertung		C

Tab. 68: Gesamtbewertung Kiebitz auf der TF 1

Die gutachterliche Bewertung für TF 2 wurde nachrichtlich aus dem Managementplan von 2010 übernommen (ifanos Landschaftsökologie 2010).

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	C
Beeinträchtigungen	0,33	C
Gesamtbewertung		C

Tab. 69: Gesamtbewertung Kiebitz auf der TF 2

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	C
Beeinträchtigungen	0,33	C
Gesamtbewertung		C

Tab. 70: Gesamtbewertung Kiebitz auf der TF 3

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	C
Beeinträchtigungen	0,33	C
Gesamtbewertung		C

Tab. 71: Gesamtbewertung Kiebitz auf der TF 4

Kiebitz Gesamtbewertung SPA	C
------------------------------------	----------

3.3.7 Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*)

3.3.7.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

A271 Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*)

Lebensraum/Lebensweise

Die Nachtigall brütet in Bayern vor allem in Weich- und Hartholzauen der Flusstäler. In ihrem nordbayerischen Hauptverbreitungsgebiet ist sie aber auch typisch für feuchte bis trockene, lichte und gebüschreiche Eichenwälder sowie klimabegünstigte Trockenhänge mit Buschwerk und auch Weinbergsgelände. In Unterfranken brütet sie auch in Parks und alten Gärten innerhalb von Städten (z.B. in Würzburg und Schweinfurt).

Verbreitung/Bestandssituation in Bayern

Der Verbreitungsschwerpunkt der Nachtigall liegt in Mainfranken südlich bis zur Hohenloher-Haller-Ebene, im westlichen Oberfranken sowie entlang der Donau. Hier sind mittlerweile deutlich mehr Raster besetzt, so dass zwischen Neu Ulm und östlich von Regensburg ein fast kontinuierliches Verbreitungsbild entsteht. Das Dichtezentrum liegt im mittleren Maintal.

In höheren Lagen fehlt die Nachtigall völlig. Sonst gibt es nur wenige, mehr oder minder isolierte lokale Vorkommen, südlich der Donau nur spärliche, bei denen viele "Brutnachweise" sich auch auf einzelne singende Männchen beziehen können.

Gefährdungsursachen

Die Nachtigall ist in Bayern nicht gefährdet. Es darf allerdings nicht übersehen werden, dass trotz Verbesserung der klimatischen Bedingungen für die Nachtigall Habitatzerstörungen nicht ausgeglichen werden können (wie z.B. Umwandlung von Laubwald in Koniferenforste, übertriebene Durchforstungsmaßnahmen im Auwald oder Entbuschung von Trockenhängen).

Schutzstatus und Gefährdungseinstufung

Artikel 4 (2) VS-RL

RL By: * ungefährdet

Vorkommen im Gebiet

TF 1: Die Nachtigall wies in den Untersuchungsjahren im Teilgebiet des SPA einen Bestand von 11 Revieren auf. Ein leichter Schwerpunkt lag bei dieser Art in den nördlichen Bereichen im Umfeld von Baiersdorf und Hausen, aber auch südlich in Richtung Möhrendorf und Erlangen kommt die Art gelegentlich vor.

TF 2: Flächige Verbreitung (20 BP) in den Waldrandbereichen und Gebüsch-/Hecken in den Offenflächen.

TF 3: An den Hängen der Örtlbergweiher war sie in 2016 mit einem Brutpaar vertreten. Die Nachtigall nutzt die Gebüsch an den südexponierten Hängen in der Teilfläche. Vorkommen in den Auengebüschen direkt an den Weihern können auch nicht ausgeschlossen werden. Im Jahr 2016 wurde hier jedoch

keine Nachtigall erfasst. Ein Brutbestand von 3-5 Paaren, auch aufgrund von Beobachtungen aus den vorherigen Jahren, ist auf der Teilfläche möglich.

TF 4: Im Unteren Wiesenttal ist sie häufiger Brutvogel mit 15 Brutpaaren im Jahr 2016. Alle geeigneten Büsche und Auwaldflächen werden von dieser Art besiedelt. Lokal können durch Entbuschungsmaßnahmen zwar Gebüschkomplexe beseitigt werden, derartige Pflegemaßnahmen wirken sich jedoch nicht nachhaltig auf den Brutbestand aus und sichern langfristig die Strukturvielfalt in der Kulturlandschaft. Sie hat auf dieser Teilfläche einen hervorragenden Erhaltungszustand.

Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art

Aufgrund der günstigen Strukturen und weiten Verbreitung im SPA ist die Bedeutung für den Erhalt der Art hoch.

3.3.7.2 Bewertung

Bewertung der Population			
	Merkmal: Revieranzahl	Wert- stufe	Begründung
TF 1,3		B	Anzahl der Reviere 11 bzw. 1
TF 2,4		A	Anzahl der Reviere 20 bzw. 15
Bewertung der Habitatqualität			
	Merkmal	Wert- stufe	Begründung
TF 1,3,4	Strukturelle Ausstattung	B	Habitatstrukturen in guter Ausprägung und Verteilung vorhanden
TF 2	Strukturelle Ausstattung	A	Habitatstrukturen vollständig, in sehr guter Ausprägung und Verteilung vorhanden
TF 1,3,4	Größe und Kohärenz	B	Habitatgröße und Vernetzung sind für die Art günstig
TF 2	Größe und Kohärenz	A	Habitatgröße und Vernetzung sind für die Art hervorragend
Bewertung der Beeinträchtigungen			
	Merkmal	Wert- stufe	Begründung
TF 1-4	Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	A	Keine wesentlichen erkennbar

Tab. 72: Bewertung der Merkmale für die Nachtigall in den TF 1-4

Die gutachterliche Bewertung für TF 1 wurde nachrichtlich aus dem Managementplan von 2016 übernommen (IVL 2016).

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	B
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	A
Gesamtbewertung		B

Tab. 73: Gesamtbewertung der Nachtigall auf der TF 1

Die gutachterliche Bewertung für die TF 2 wurde nachrichtlich aus dem Managementplan von 2010 übernommen.

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	A
Habitatstrukturen	0,33	A
Beeinträchtigungen	0,33	A
Gesamtbewertung		A

Tab. 74: Gesamtbewertung der Nachtigall auf der TF 2

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	B
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	A
Gesamtbewertung		B

Tab. 75: Gesamtbewertung der Nachtigall auf der TF 3

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	A
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	A
Gesamtbewertung		A

Tab. 76: Gesamtbewertung der Nachtigall auf der TF 4

Nachtigall Gesamtbewertung SPA	B
---------------------------------------	----------

3.3.8 Pirol (*Oriolus oriolus*)

3.3.8.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

A337 Pirol (*Oriolus oriolus*)

Lebensraum/Lebensweise

Bewohnt v. a. hochstämmige, lichte Auwälder und Kiefernwälder mit einzelnen alten Laubbäumen, in der Kulturlandschaft in Flussniederungen auch in Alleen und hochstämmigen Feldgehölzen sowie in Parkanlagen. Randlagen von Wäldern aber auch dörflicher Siedlungen werden bevorzugt; Höhenlage bis ca. 600 m ü. NN. Freibrüter; Nest meist hoch in Baumkronen; „geflochtenes“ Napfnest in Astgabel oder zwischen zwei parallelen Zweigen; Nestbau ausschließlich durch das Weibchen; Einzelbrüter, meist monogame Saisonhe; 1 Jahresbrut, Gelege: (2)3-4(5-6) Eier, Brutdauer 15-18 (19) Tage, Nestlingsdauer: 14-20 Tage, Junge verlassen das Nest noch nicht voll flugfähig, dann bei Gefahr Verleiten durch das Männchen; nur Weibchen brüten, aber beide Partner füttern.

Langstreckenzieher; Hauptdurchzug Anfang bis Ende Mai; Hauptlegezeit Ende Mai bis Anfang Juni; flügge Junge ab Anfang Juli, Wegzug ab Ende Juli.

Verbreitung/Bestandssituation in Bayern

Der Pirol ist lückig über die tiefer gelegenen Teile Bayerns verbreitet und fehlt in den Alpen, weiten Teilen des Alpenvorlandes und im gesamten ostbayerischen Grenzgebirge und den höher gelegenen Teilen der Frankenalb. Schwerpunktorkommen liegen in den Auwäldern der großen Flüsse. Spärlicher Brutvogel in Bayern. Angenommen wird für Bayern, dass der Pirol gegen Ende des 19. Jhs. häufiger und weiter verbreitet war. Bis zur Mitte des 20. Jhs. sind Habitatverluste durch zunehmende Nadelholzanteile in Wäldern, aber vor allem durch Vernichtung von Auwäldern und Großbaumaßnahmen im Wasserbau eingetreten (Bezzel et al. 2005).

Gefährdungsursachen

In Bayern steht der Pirol auf der Vorwarnliste, im ostbayerischen Grundgebirge wird er als gefährdet, in Südbayern als stark gefährdet eingestuft. Die Art ist zwar nicht sehr selten, doch ist eine Bindung an einen speziellen und gefährdeten Lebensraum festzustellen. Hinzu kommen Gefährdungen auf dem Zug und im Winterquartier.

Schutzstatus und Gefährdungseinstufung

Artikel 4(2) VS-RL

besonders geschützte Art (§ 10 BNatSchG)

RL By: V – Art der Vorwarnliste

Vorkommen im Gebiet

TF 1: Der Pirol kommt fast nur in den Randbereichen des Gebiets vor, von maximal 1-2 Revieren ist auszugehen, die jedoch auch Bereiche außerhalb des Teilgebiets als Lebensraum nutzen.

TF 2: Brutnachweis (1BP) im Auwald im nördlichen Abschnitt.

TF 3: An den Örtlbergweihern hat der Pirol ein Brutrevier. Der Wald südlich der Fischteiche ist besonders gut für diese Art geeignet, da kronentotholzreiche Laubbäume vorhanden sind. Beeinträchtigungen sind nur in geringem Maß gegeben.

TF 4: Im Unteren Wiesenttal ist der Pirol regelmäßig nachzuweisen. Im Verlauf des Tals bis nach Ebermannstadt sind mindestens zwei Reviere vorhanden. Die Auwaldbereiche in der Forchheimer Zweng und insbesondere die Galeriewälder an der Wiesent entlang Richtung Ebermannstadt, haben eine hohe Bedeutung und sollten in ihrer aktuellen Ausdehnung erhalten bleiben.

Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art

Das Gebiet hat in Teilbereichen eine hohe Bedeutung für diese Art. Die Außenbereiche sollten in ihrer vorhandenen Ausdehnung nicht verringert werden.

3.3.8.2 Bewertung

Bewertung der Population			
	Merkmal: Siedlungsdichte	Wertstufe	Begründung
TF 1-4	Kleinflächige potenzielle Habitate bis 100 ha zusammenhängend [BP/10 ha] (B: $\geq 1-2$)	B	Anzahl der Reviere 1-2
Bewertung der Habitatqualität			
	Merkmal	Wertstufe	Begründung
TF 1,3-4	Strukturelle Ausstattung	B	Habitatstrukturen in guter Ausprägung und Verteilung vorhanden
TF 2	Strukturelle Ausstattung	A	Habitatstrukturen vollständig, in sehr guter Ausprägung und Verteilung vorhanden
TF 1,3-4	Größe und Kohärenz	B	Habitatgröße und Vernetzung sind für die Art günstig
TF 2	Größe und Kohärenz	A	Habitatgröße und Vernetzung sind für die Art hervorragend
Bewertung der Beeinträchtigungen			
	Merkmal	Wertstufe	Begründung
TF 1-3	Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	A	nur in geringem Umfang; es ist keine Beeinträchtigung der Lebensraumqualität und des

Bewertung der Population			
			Brutbestandes erkennbar
TF 4	Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	B	vorhanden; langfristig ist jedoch keine erhebliche Beeinträchtigung der Lebensraumqualität und des Brutbestandes erkennbar

Tab. 77: Bewertung der Merkmale für den Pirol in den TF 1-4

Die gutachterliche Bewertung für TF 1 wurde nachrichtlich aus dem Managementplan von 2016 übernommen (IVL 2016).

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	B
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	A
Gesamtbewertung		B

Tab. 78: Gesamtbewertung des Pirols auf der Teilfläche 01

Der Erhaltungszustand des Pirols für die Teilfläche 2 wurde nachrichtlich aus dem Managementplan aus dem Jahr 2010 übernommen (ifanos Landschaftsökologie 2010).

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	B
Habitatstrukturen	0,33	A
Beeinträchtigungen	0,33	A
Gesamtbewertung		A

Tab. 79: Gesamtbewertung des Pirols auf der TF 2

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	B
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	A
Gesamtbewertung		B

Tab. 80: Gesamtbewertung des Pirols auf der TF 3

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	B
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	B

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Gesamtbewertung		B

Tab. 81: Gesamtbewertung des Pirols auf der TF 4

Pirol Gesamtbewertung SPA	B
----------------------------------	----------

3.3.9 Tafelente (*Aythya ferina*)

3.3.9.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

A059 Tafelente (*Aythya ferina*)

Lebensraum/Lebensweise

Brutplätze der Tafelente sind meist eutrophe Stillgewässer mit gut entwickelter Ufervegetation, die Nistmöglichkeiten bietet, etwa Seggenbulten oder dicht bewachsene Inseln und Dämme mit anschließenden Flachwasserzonen. In Bayern waren und sind daher Speicher- und Stauseen, Fischteiche oder Baggerseen wichtige Brutplätze; die Brutvorkommen an Naturseen sind in der Regel deutlich geringer und unbeständiger.

Verbreitung/Bestandssituation in Bayern

Das Areal der Art erstreckt sich von Island und Westeuropa bis Mittelsibirien; südlich davon Verbreitungsschwerpunkte finden sich in den Teichgebieten der Oberpfalz und Mittelfrankens, entlang der Donau und im Ismaninger Teichgebiet. Einen Rückzug scheint es aus Teilen des Isar-Inn Hügellandes gegeben zu haben. Neue Brutplätze wurden im Steigerwaldvorland und im Großraum Nürnberg gemeldet.

Gefährdungsursachen

Aktuell sind keine Gefährdungsursachen erkennbar.

Schutzstatus und Gefährdungseinstufung

Artikel 4(2) VS-RL

besonders geschützte Art (§ 7 BNatSchG)

RL Bayern: ungefährdet

Vorkommen im Gebiet

TF 1: Im SPA Teilgebiet wurde die Tafelente nicht als Brutvogel festgestellt. Gelegentliches Auftreten als Gastvogel oder Nahrungsgast wurde sowohl an den verschiedenen Stillgewässern wie auch im Rückstau der Querbauwerke in der Vergangenheit schon regelmäßig beobachtet (ca. 10 Tiere).

TF 2: In der TF wurde die Tafelente als Nahrungsgast beobachtet.

TF 3: Im Jahr 2016 konnten an den Örtlbergweihern 6 Individuen der Art auf unterschiedlichen Weihern beobachtet werden. Ein Brutbestand von 2 bis 4 Paaren ist möglich. Da die Tafelente eutrophe Stillgewässer besiedelt, findet sie an den Örtlbergweihern günstige Bedingungen vor.

TF 4: In der Teilfläche kann die Art nur sehr unregelmäßig angetroffen werden. Aus den letzten Jahren sind immer wieder bis zu 8 Individuen beobachtet worden. Brutnachweise sind nicht vorhanden.

Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art

Aufgrund des geringen und unregelmäßigen Brutbestands hat das SPA nur eine geringe Bedeutung für den Erhalt der Art.

3.3.9.2 Bewertung

Tab. 47: Bewertung der Merkmale für die Tafelente in den TF 1-4

Bewertung der Population			
	Merkmal Anzahl Brutpaare im Vogelschutzgebiet	Wert-stufe	Begründung
TF 1-4		C	Kein Brutpaar
Bewertung der Habitatqualität			
	Merkmal	Wert-stufe	Begründung
TF 1,2,4	Strukturelle Ausstattung	C	Es besteht ein Defizit an Strukturelementen oder eine ungünstige Verteilung liegt vor
TF 3	Strukturelle Ausstattung	B	Habitatstrukturen in guter Ausprägung und Verteilung vorhanden
TF 1,2,4	Größe und Kohärenz	C	Habitate kleinflächig oder stark verinselt
TF 3	Größe und Kohärenz	B	Habitatgröße und Vernetzung sind für die Art günstig
Bewertung der Beeinträchtigungen			
	Merkmal	Wert-stufe	Begründung
TF 1,3,4	Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	B	mittel
TF 2	Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	C	sind in erheblichem Umfang vorhanden, könnten den Fortbestand von (Teil-) Populationen langfristig

Bewertung der Population			
	Merkmal Anzahl Brutpaare im Vogelschutzgebiet	Wert-stufe	Begründung
			gefährden

Die gutachterliche Bewertung für TF 1 wurde nachrichtlich aus dem Managementplan von 2016 übernommen (IVL 2016).

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	C
Beeinträchtigungen	0,33	B
Gesamtbewertung		C

Tab. 82: Gesamtbewertung der Tafelente auf der TF 1

Die gutachterliche Bewertung für TF 2 wurde nachrichtlich aus dem Managementplan von 2010 übernommen (ifanos Landschaftsökologie 2010).

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	C
Beeinträchtigungen	0,33	C
Gesamtbewertung		C

Tab. 83: Gesamtbewertung der Tafelente auf der TF 2

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	B
Gesamtbewertung		C

Tab. 84: Gesamtbewertung der Tafelente auf der TF 3

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	C
Beeinträchtigungen	0,33	B
Gesamtbewertung		C

Tab. 85: Gesamtbewertung der Tafelente auf der TF 4

Tafelente Gesamtbewertung SPA	C
--------------------------------------	----------

3.3.10 Wachtel (*Coturnix coturnix*)

3.3.10.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

A113 Wachtel (*Coturnix coturnix*)

Lebensraum/Lebensweise

Die Wachtel brütet in der offenen Kulturlandschaft auf Flächen mit einer relativ hohen Krautschicht, die ausreichend Deckung bietet, aber auch mit Stellen schütterer Vegetation, die das Laufen erleichtert. Wichtige Habitatbestandteile sind Weg- und Ackerraine sowie unbefestigte Wege zur Aufnahme von Insektennahrung und Magensteinen. Besiedelt werden Acker- und Grünlandflächen, auch Feucht- und Nasswiesen, Niedermoores oder Brachflächen. Regional werden rufende Hähne überwiegend aus Getreidefeldern, seltener aus Kleefeldern gehört. Intensiv genutzte Wirtschaftswiesen spielen wegen ihrer Mehrschürigkeit kaum eine Rolle.

Verbreitung/Bestandssituation in Bayern

Das Areal der Wachtel erstreckt sich vom Mittelmeerraum und Westeuropa nach Osten mit Ausnahme Nordeuropas bis zum Baikalsee. Die Wachtel ist in Bayern lückig verbreitet. Im Vergleich zum Erfassungszeitraum 1996-99 hat der Anteil besetzter Quadranten leicht zugenommen. Verbreitungsschwerpunkte liegen in Mittel- und Unterfranken sowie im westlichen und nördlichen Südbayern. Brutnachweise fehlen in den Alpen und teilweise in den Mittelgebirgen (Spessart, Fichtelgebirge, Oberpfälzer und Bayerischer Wald). Kennzeichnend für die Wachtel sind auffallende jährliche Schwankungen des Bestandes, aber auch eine hohe Dynamik der Verteilung rufender Männchen. Langfristig gibt es daher viele unregelmäßige Vorkommen oder lokale Bestandsunterschiede, wodurch eine exakte Erfassung erschwert wird. Die aktuelle Bestandsschätzung für Bayern liegt innerhalb derjenigen aus dem Zeitraum 1996-99. Im Zuge der aktuellen Intensivierung der Landwirtschaft durch den verstärkten Anbau von Energiepflanzen muss nach einer Bestandserholung seit den 1990er Jahren wieder mit Bestandsrückgängen gerechnet werden.

Gefährdungsursachen

Die Wachtel ist in Bayern eine Art der Vorwarnliste. Aktuelle und absehbare Eingriffe in die Agrarlandschaft haben eine merkliche Bestandsabnahme zur Folge:

Brutplatzverluste durch intensive Nutzung von Landwirtschaftsflächen (ungünstige Feldfrüchte [Mais], häufige Düngung, Biozide, häufige Ackerbearbeitung, Umbruch kurz nach der Ernte, zu dichte Saatreihen). Verlust von Brachen und Säumen, Vergrößerung der Ackerschläge. Verschlechterung des Nahrungsangebotes von Insekten. Asphaltierung von Wegen sowie intensive Unterhaltung von Feld- und Wegrändern (v.a. ungünstige Mähtermine, Biozide). Gefahren auf dem Zug (Jagddruck im Mittelmeerraum).

Schutzstatus und Gefährdungseinstufung

Artikel 4(2) VS-RL

besonders geschützte Art (§ 7 BNatSchG)

RL Bayern: 3 – gefährdet

Vorkommen im Gebiet

TF 1: Im Rahmen der aktuellen Kartierung wurden keine Wachteln gefunden und auch in der Vergangenheit gab es hier nie besonders viele oder zahlreiche Wachteln, denn entsprechende Nachweise in der ASK sind selten.

TF 2: Für die Wachtel sind keine Nachweise bekannt.

TF 3: Für die Wachtel sind keine Nachweise bekannt.

TF 4: Im Unteren Wiesenttal wird die Art regelmäßig beobachtet. Sie ist hier Brutvogel mit 3-4 Revieren. Die Wachtel nutzt die strukturreichen Flächen an der Forchheimer Zweng und die Hofwiesen bei Weilersbach.

Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art

Für die Art sind im Unteren Wiesenttal zumindest in Teilbereichen, die weniger intensiv genutzt werden und auf denen noch Wegraine, Hecken und Grünland vorzufinden sind, günstige Lebensräume vorhanden. Aufgrund der ausgedehnten Nutzungsintensivierung landwirtschaftlicher Nutzflächen in ganz Bayern hat die Teilfläche 4 für die Art eine besondere Bedeutung.

3.3.10.2 Bewertung

Tab. 87: Bewertung der Merkmale für die Wachtel in den TF 1-4

Bewertung der Population			
	Merkmal: Anzahl brutverdächtiger Wachteln im Vogelschutzgebiet	Wertstufe	Begründung
TF 1-3	< 5 Reviere	C	Anzahl der Reviere 0
TF 4	< 5 Reviere	C	Anzahl der Reviere 3-4
Bewertung der Habitatqualität			
	Merkmal	Wertstufe	Begründung
TF 3	Strukturelle Ausstattung	B	Habitatstrukturen in guter Ausprägung und Verteilung vorhanden
TF 1-4	Größe und Kohärenz	B	Habitatgröße und Vernetzung sind für die Art günstig
Bewertung der Beeinträchtigungen			
	Merkmal	Wertstufe	Begründung
TF 1	Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	B	mittel
TF 2,3,4	Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	C	sind in erheblichem Umfang vorhanden, könnten den Fortbestand von (Teil-)

Bewertung der Population			
			Populationen langfristig gefährden

Die gutachterliche Bewertung für die TF 1 führt zu einer Gesamtbewertung B (IVL 2016).

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	B
Gesamtbewertung		B

Tab. 86: Gesamtbewertung der Wachtel auf der TF 1

Die gutachterliche Bewertung für TF 2 wurde nachrichtlich aus dem Managementplan von 2010 übernommen (ifanos Landschaftsökologie 2010).

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	C
Gesamtbewertung		C

Tab. 87: Gesamtbewertung der Wachtel auf der TF 2

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	C
Gesamtbewertung		C

Tab. 88: Gesamtbewertung der Wachtel auf der TF 3

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	C
Gesamtbewertung		C

Tab. 89: Gesamtbewertung der Wachtel auf der TF 4

Wachtel Gesamtbewertung SPA	C
------------------------------------	----------

3.3.11 Wendehals (*Jynx torquilla*)

3.3.11.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

A233 Wendehals (*Jynx torquilla*)

Lebensraum/Lebensweise

Die Art lebt in aufgelockerten Misch-, Laub- und Nadelwäldern, lichten Auwäldern in Nachbarschaft zu offenen Flächen für die Nahrungssuche (Felder, Wiesen, Lichtungen, Windwurf- und Brandflächen). Auch locker mit Bäumen bestandene Landschaften wie Dorfränder, Streuobstwiesen, Feldgehölze, Pappelpflanzungen, Parks, Gärten und Alleen werden besiedelt. Der Wendehals meidet sehr feuchte bis nasse Gebiete, das Innere geschlossener Wälder und höhere Gebirgslagen (selten über 500 m). Er ist ein Höhlenbrüter, der nicht selbst baut, sondern Specht- und andere Baumhöhlen und Nistkästen nutzt. Es erfolgen 1-2 Jahresbruten mit Gelegen von 6-10 Eiern. Brut und Aufzucht führen beide Partner gemeinsam durch. Der Wendehals ist ein Langstreckenzieher. Sein Hauptdurchzug fällt auf Mitte April - Mitte Mai; der Legebeginn der Erstbrut auf Mitte Mai-Mitte Juni. Der Nistplatz wird oft schon im Juli verlassen, wenn keine Zweitbrut erfolgt.

Verbreitung/Bestandssituation in Bayern

Der Wendehals ist in Bayern ein nur regional verbreiteter Brutvogel mit einem Verbreitungsschwerpunkt im klimatisch milden und trockenen Nordwestbayern vom westlichen Mittelfränkischen Becken und Unterfranken bis ins westliche Oberfranken. Nach Osten hin wird die Verbreitung in Nordbayern deutlich zerstreuter; südlich der Donau sind nur wenige isolierte lokale Vorkommen anzutreffen. Die Art gilt in Bayern als seltener bis spärlicher Brutvogel, für den in den letzten Jahrzehnten Bestandsverluste zwischen 20 und 50% angenommen werden.

Gefährdungsursachen

Der Wendehals ist in Bayern stark gefährdet. Der Bestand ist zwar noch nicht als sehr selten einzustufen, doch besteht eine enge ökologische Bindung an einen besonderen und gleichzeitig gefährdeten Lebensraum. Der starke Bestandsrückgang wird auf den anhaltenden Lebensraumverlust (u.a. Rodung alter Streuobstbestände) zurückgeführt.

Schutzstatus und Gefährdungseinstufung

Artikel 4(2) VS-RL
streng geschützte Art (§ 7 BNatSchG)
RL By: 2 – stark gefährdet

Vorkommen im Gebiet

Der Wendehals ist mit den Spechten verwandt und brütet ebenso wie diese in Baumhöhlen. Er ist ein Bewohner von trocken-warmen Lebensräumen, da dort die Nahrungsgrundlage (Ameisen) besonders häufig vorkommt. Diese trocken-warmen Lebensräume findet der Wendehals nicht direkt in der Aue, sondern vorrangig auf den sandigen Terrassen in den Randbereichen des Regnitztales, die sich häufig auch außerhalb der Abgrenzung befinden. Innerhalb des Gebiets der TF 1 wurde ein Revier gefunden, ein weiteres

knapp außerhalb in einem Erweiterungsvorschlag. In TF 4 wurde ebenfalls ein BP festgestellt. Die Art ist bayern- und deutschlandweit als stark gefährdet eingestuft (RL 2). In den TF 2 und 3 sind keine Nachweise bekannt.

Der Wendehals wurde neu in den SDB aufgenommen und wurde daher in der TF 1 noch nicht bewertet.

Bewertung der Population			
	Merkmal	Wert- stufe	Begründung
TF 1	Anzahl der Reviere < 10 = C	C	1 Revier
TF 4	Anzahl der Reviere < 10 = C	C	1 Revier
Bewertung der Habitatqualität			
	Merkmal	Wert- stufe	Begründung
TF 1/4	Strukturelle Ausstattung	C	Es besteht ein Defizit an Strukturelementen oder eine ungünstige Verteilung liegt vor
TF 1/4	Größe und Kohärenz	C	Habitate kleinflächig oder stark verinselt
Bewertung der Beeinträchtigungen			
	Merkmal	Wert- stufe	Begründung
TF 1/4	Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	B	mittel

Tab. 90: Gesamtbewertung Wendehals auf der TF 4

Wendehals Gesamtbewertung SPA	C
--------------------------------------	----------

3.3.12 Wiesenpieper (*Anthus pratensis*)

3.3.12.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

A257 Wiesenpieper (<i>Anthus pratensis</i>) <u>Lebensraum/Lebensweise</u> Der Wiesenpieper ist ein Brutvogel offener bis halboffener, baum- und straucharmer Landschaften in gut strukturierter, deckungsreicher Krautschicht auf meist feuchten Standorten mit einzelnen höheren Strukturen (z.B. Pfähle, Büsche). In Nordbayern sind dies meist landwirtschaftliche Nutzflächen mit hohem Grünlandanteil, im Alpenvorland vor allem Moore unterschiedlicher Entwicklungsstadien. Vorkommen in landwirtschaftlich genutzten Flächen benötigen einen hohen Wiesenanteil mit Gräben, feuchten Senken und sumpfigen Stellen;

allgemein Wiesen mit hohem Grundwasserstand.

Der Wiesenpieper ist ein Kurz- und Mittelstreckenzieher, der auch teilweise überwintert. Er ist ein Bodenbrüter; der sein Nest in einer selbst gescharrte, meist gut versteckten Mulde anlegt. Die Brutzeit dauert von April bis August/September.

Verbreitung/Bestandssituation in Bayern

Das Areal der Art erstreckt sich von Grönland über Island, Großbritannien, Nord- und Mitteleuropa ostwärts bis an den Ob in Sibirien. Der Wiesenpieper ist in Bayern regional verbreitet. Das Artareal hat sich seit der Kartierperiode von 1996-99 deutlich verkleinert. Verbreitungsschwerpunkte liegen in der Rhön, in den ostbayerischen Mittelgebirgen einschließlich der Regensenke, in Mittelfranken (v.a. Altmühltal), im oberbayerischen Donaumoos und in den ausgedehnten Moorlandschaften des Voralpinen Hügel- und Moorlandes. Im Vergleich zur letzten Erfassungsperiode 1996-99 ist in allen Bereichen eine Aufgabe von Rastern zu erkennen. Neu besetzte Raster wurden vom Rande des Fichtelgebirges und um den Großraum Nürnberg gemeldet. Die höchsten Dichten befinden sich in der Rhön und im Murnauer Moos. Die aktuelle Bestandsschätzung liegt weit unter den Zahlen aus dem Zeitraum 1996-99. EU-weit sind die Bestände des Wiesenpiepers zwischen 1990 und 2005 um ca. 50 % eingebrochen.

Gefährdungsursachen

Die Räumung von Brutgebieten ist meist die Folge von Biotopzerstörungen und -beeinträchtigungen. Gefährdungen waren und sind vielfältig, z.B. Entwässerung von Feuchtwiesen, Umbruch von Grünland, Intensivierung der Grünlandnutzung, Biozid- und Düngemiteleininsatz, Räumung von Gräben, Aufforstungen oder Torfabbau.

Schutzstatus und Gefährdungseinstufung

Artikel 4(2) VS-RL

besonders geschützte Art (§ 7 BNatSchG)

RL-BY: 1 – vom Aussterben bedroht

Vorkommen im Gebiet

TF 1: Im Zuge der Brutvogelerhebungen im Teilgebiet des SPA konnten keine Brutpaare des Wiesenpiepers gefunden werden. Nach Daten der Wiesenbrüterkartierung, der ASK sowie eigenen Beobachtungen bestand offenbar Ende der 1990er und bis in die 2000er Jahre hinein noch gelegentlich bis regelmäßig Brutverdacht. Letzte Nachweise mit Hinweisen auf mögliche Reviervögel gab es offenbar 2006, seither ist die Art im Teilgebiet als Brutvogel verschwunden. Zur Zugzeit im März/April und September/Okttober sind Wiesenpieper insbesondere auf kurzen, feuchten Wiesen nach wie vor regelmäßige Durchzügler.

TF 2: Für die Teilfläche sind keine Nachweise bekannt.

TF 3: Für die Teilfläche sind keine Nachweise bekannt.

TF 4: Der Wiesenpieper konnte im Jahr 2016 auf der Teilfläche nicht erfasst werden, obwohl geeignete Wiesen scheinbar noch vorhanden sind. Der Po-

pulationszustand kann deshalb nur mit schlecht bewertet werden. Offene, feuchte Standorte sind insbesondere im Unteren Wiesenttal auf den extensiv genutzten Grundlandflächen vorhanden. Die Art ist im Schutzgebiet insbesondere durch Nutzungsintensivierungen des Grünlands gefährdet.

Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art

Der Wiesenpieper benötigt für seinen Lebensraum offene bis halboffene übersichtliche Landschaften mit wenigen Bäumen. Solche Flächen bietet insbesondere das Untere Wiesenttal (TF 4).

Da die Art in den letzten Jahren einen drastischen Bestandseinbruch zu verzeichnen hat, sind gerade Grünlandbereiche wie sie im Unteren Wiesenttal noch vorhanden sind, von besonderer Bedeutung für diese Art.

3.3.12.2 Bewertung

Bewertung der Population			
	Merkmal Anzahl Reviere im Vogelschutzgebiet	Wertstufe	Begründung
TF 1-4	< 5 Reviere	C	Keine Reviere bekannt
Bewertung der Habitatqualität			
	Merkmal	Wertstufe	Begründung
TF 1-4	Strukturelle Ausstattung	C	Es besteht ein Defizit an Strukturelementen oder eine ungünstige Verteilung liegt vor
TF 1-4	Größe und Kohärenz	C	Habitate kleinflächig oder stark verinselt
Bewertung der Beeinträchtigungen			
	Merkmal	Wertstufe	Begründung
TF 1-4	Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	C	sind in erheblichem Umfang vorhanden, könnten den Fortbestand von (Teil-) Populationen langfristig gefährden

Tab. 91: Bewertung der Merkmale für den Wiesenpieper in den TF 1-4

Die gutachterliche Bewertung für TF 1 wurde nachrichtlich aus dem Managementplan von 2016 übernommen (IVL 2016).

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	C

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Beeinträchtigungen	0,33	C
Gesamtbewertung		C

Tab. 92: Gesamtbewertung des Wiesenpiepers auf der TF 1

Die gutachterliche Bewertung für TF 2 wurde nachrichtlich aus dem Managementplan von 2010 übernommen (ifanos Landschaftsökologie 2010).

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	C
Beeinträchtigungen	0,33	C
Gesamtbewertung		C

Tab. 93: Gesamtbewertung des Wiesenpiepers auf der TF 2

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	C
Beeinträchtigungen	0,33	C
Gesamtbewertung		C

Tab. 94: Gesamtbewertung des Wiesenpiepers auf der TF 3

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	C
Gesamtbewertung		C

Tab. 95: Gesamtbewertung des Wiesenpiepers auf der TF 4

Wiesenpieper Gesamtbewertung SPA	C
---	----------

3.3.13 Wiesenschafstelze (*Motacilla flava*)

3.3.13.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

A260 Wiesenschafstelze (<i>Motacilla flava</i>) <u>Lebensraum/Lebensweise</u> Die Wiesenschafstelze brütete ursprünglich vor allem in Pfeifengraswiesen und bultigen Seggenrieden in Feuchtgebieten. Heute besiedelt sie extensiv bewirtschaftete Streu- und Mähwiesen auf nassem und wechselfeuchtem Untergrund, sowie Viehweiden. Auch klein parzellierte Ackeranbaugebiete mit einem hohen Anteil an Hackfrüchten (Kartoffeln, Rüben)

sowie Getreide- und Maisflächen zählen zu regelmäßig besetzten Brutplätzen. In der Naab-Wondreb-Senke werden z.B. neu entstandene Erdbeerkulturen rasch besiedelt.

Verbreitung/Bestandssituation in Bayern

Die Verbreitung der Superspezies Wiesenschafstelze reicht von Europa über Asien bis ans Beringmeer. Die Wiesenschafstelze *M. [f.] flava* ist in Mitteleuropa nördlich der Alpen, Süd-Skandinavien und ostwärts bis in die nördliche Kaspi-Region verbreitet. -- In Bayern brütet *Motacilla [f.] flava* (Linnaeus 1758), doch sind auch Individuen beobachtet worden, die phänotypisch anderen Formen der Superspezies gleichen (z.B. *Motacilla [flava] cinereocapilla* (Savi 1831). Zur Unterscheidung von den anderen europäischen Schafstelzen-Rassen wird die Nominatform heute Wiesenschafstelze genannt.

Die Wiesenschafstelze ist lückig über die Tieflandgebiete Bayerns verbreitet. Die Art fehlt weitgehend weiter östlich im Isar-Inn-Hügelland, ferner im Voralpinen Hügel- und Moorland und in Mittelgebirgen sowie gänzlich in den Alpen.

Gefährdungsursachen

Die Wiesenschafstelze ist in Bayern nicht gefährdet. Bei starker Bestandsabnahme ist die Art zwar noch nicht selten, aktuelle Bedrohungen durch bestehende und abzusehende Eingriffe können jedoch eine weiter merkliche Bestandsabnahme zur Folge haben. Bedroht sind vor allem wiesenbrütende Populationen durch Entwässerung und Nutzungsintensivierung mit Düngung und mehrmaliger Mahd. Auch moderne Methoden der Ackerbewirtschaftung sorgen für Brutaufschläge.

Schutzstatus und Gefährdungseinstufung

Artikel 4(2) VS-RL

besonders geschützte Art (§ 7 BNatSchG)

RL-By: ungefährdet

Vorkommen im Gebiet

TF 1: Die Wiesenschafstelze wies in den Untersuchungsjahren im Teilgebiet des SPA einen Bestand von 11 Revieren auf. Ein Schwerpunkt lag bei dieser Art in den Bereichen im Umfeld von Baiersdorf, aber auch südlich in Richtung Möhrendorf und Erlangen kommt die Art gelegentlich vor.

TF 2: Die Art wurde bisher nur als Nahrungsgast/ Durchzügler beobachtet.

TF 3: Auf den offenen Kulturlandflächen an den Örtlbergweihern kommt sie nur in geringer Zahl vor. Maximal 1-2 Brutpaare wurden in den letzten Jahren beobachtet. Die Strukturen sind günstig. Allerdings ist die Art durch Nutzungsintensivierung gefährdet. Die Erhaltung von extensiv genutzten Rainen und Feuchtwiesen sind für diese Art notwendig.

TF 4: Im Unteren Wiesenttal ist die Wiesenschafstelze als Durchzügler regelmäßig zu beobachten. Nachweise für eine Brut gelangen weder in 2016 noch im Jahr davor. Entwässerung und Nutzungsintensivierung sind die wichtigsten Gefährdungsursachen für diese Art. Der Erhaltungszustand ist noch günstig, muss aber beobachtet werden.

Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art

Die TF 1 ist von hoher Wertigkeit für die Art. Grundsätzlich sind auch auf den Teilflächen 3 und 4 geeignete Lebensräume für die Wiesenschafstelze vorhanden. Möglicherweise wird sie durch Nutzungsintensivierungen auf den landwirtschaftlichen Flächen beeinträchtigt, weshalb in den letzten Jahren keine Brutnachweise gelangen.

3.3.13.2 Bewertung

Bewertung der Population			
	Merkmal: Anzahl Reviere im Vogelschutzgebiet	Wertstufe	Begründung
TF 1	5 – 30 Reviere	B	Anzahl der Reviere 11
TF 2-4	< 5 Reviere	C	Keine Nachweise in TF 2 und 4, max. 1-2 in den letzten Jahren in TF 3
Bewertung der Habitatqualität			
	Merkmal	Wertstufe	Begründung
TF 1,3-4	Strukturelle Ausstattung	B	Habitatstrukturen in guter Ausprägung und Verteilung vorhanden
TF 2	Strukturelle Ausstattung	C	Es besteht ein Defizit an Strukturelementen oder eine ungünstige Verteilung liegt vor
TF 1,3-4	Größe und Kohärenz	B	Habitatgröße und Vernetzung sind für die Art günstig
TF 2	Größe und Kohärenz	C	Habitate kleinflächig oder stark verinselt
Bewertung der Beeinträchtigungen			
	Merkmal	Wertstufe	Begründung
TF 1-4	Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	B	mittel

Tab. 96: Bewertung für die Wiesenschafstelze in den TF 1-4

Die gutachterliche Bewertung für TF 1 wurde nachrichtlich aus dem Managementplan von 2016 übernommen (IVL 2016).

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	B
Habitatstrukturen	0,33	B

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Beeinträchtigungen	0,33	B
Gesamtbewertung		B

Tab. 97: Gesamtbewertung der Wiesenschafstelze auf der TF 1

Die gutachterliche Bewertung für TF 2 wurde nachrichtlich aus dem Managementplan von 2010 übernommen (ifanos Landschaftsökologie 2010).

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	C
Beeinträchtigungen	0,33	B
Gesamtbewertung		C

Tab. 98: Gesamtbewertung der Wiesenschafstelze auf der TF 2

Für die Teilflächen 3 und 4 wurde der Erhaltungszustand der Wiesenschafstelze mit „gut“ bewertet, da insbesondere die Habitatausstattung noch sehr günstig ist, da große geeignete Flächen auch in günstiger Vernetzung zur Verfügung stehen.

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	B
Gesamtbewertung		B

Tab. 99: Gesamtbewertung der Wiesenschafstelze auf der TF 3

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	B
Gesamtbewertung		B

Tab. 100: Gesamtbewertung der Wiesenschafstelze auf der TF 4

Wiesenschafstelze Gesamtbewertung SPA	B
--	----------

3.3.14 Zwergtaucher (*Podiceps ruficollis*)

3.3.14.1 Kurzcharakterisierung und Bestand

A004 Zwergtaucher (*Podiceps ruficollis*)

Lebensraum/Lebensweise

Der Zwergtaucher brütet auf Stillgewässern aller Art, die einen Röhrichtsaum oder eine Verlandungszone, geringe Tiefe und in der Regel eine Mindestgröße von 0,1 ha aufweisen. Schmale Röhrichte von etwa 1 m Breite oder Röhricht-/Verlandungsflächen von wenigen Quadratmetern können als Neststandort ausreichen. Neben stehenden Gewässern werden auch Flüsse mit geringer Strömung besiedelt, ebenso Stauwurzeln von Flusstauungen. Selten brüten Zwergtaucher in Gewässern ohne Röhricht- oder Verlandungsvegetation mit Nestern in überhängendem Geäst von Weiden oder innerhalb von Wasserpflanzen. Regelmäßig besiedelt sind Fischteiche.

Der Zwergtaucher legt sein Nest – ein kleiner Haufen aus nassen Pflanzenteilen – als schwimmende kleine Plattform, die zwischen dicht stehenden Binsen, Seggen, Rohrkolben oder Schilf Halt finden, an. Die Gelegegröße liegt bei (4) 5-8, selten 9 Eiern. Die Brutdauer beträgt 20-21 Tage, bei Störungen etwas länger. Die Küken sind Nestflüchter, halten sich vorwiegend auf dem elterlichen Rücken auf. Sie können ab dem 1. Tag tauchen und ab dem 7. Tag schwimmen.

Obwohl man Zwergtaucher das ganze Jahr über in Mitteleuropa antrifft und die Vögel als schlechte Flieger gelten, sind viele von ihnen Zugvögel, die vom Norden und Osten Europas bis in die Mittelmeerländer wandern. Die längsten bisher nachgewiesenen Zugstrecken erreichen fast 1.000 km. In der Regel sind die Taucher nachts auf Wanderung.

Verbreitung/Bestandssituation in Bayern

Der Zwergtaucher ist in Bayern lückig verbreitet. Verbreitungsschwerpunkte sind die gewässerreichen Landschaften Bayerns, z.B. das Steigerwaldvorland, die Teichlandschaften Frankens und der Oberpfalz, die Donauniederung zwischen Günzburg und Ingolstadt sowie Teile des Voralpinen Hügel- und Moorlandes. Die Art ist spärlicher Brutvogel in Bayern und hat in den letzten Jahren von der Entstehung neuer Gewässer profitiert. Der Bayerische Bestand wird derzeit auf 2400 bis 3600 Brutpaare geschätzt (Rödl et al. 2012).

Gefährdungsursachen

Verlust geeigneter Bruthabitate infolge von Teichverlandungen, Beseitigung von Röhrichtzonen. Verlust von Jungvögeln bei dichtem Besatz mit Hechten. Störungen am Gewässer zur Balz- und Aufzuchtzeit.

Schutzstatus und Gefährdungseinstufung

Artikel 4 (2) VS-RL
besonders geschützte Art (§ 7 BNatSchG)
RL By: ungefährdet

Vorkommen im Gebiet

TF 1: Zwergtaucher sind im Rahmen der Erfassungen nicht in dem Teilgebiet als Brutvögel aufgetreten. In anderen Jahren tritt die Art aber offenbar

selten als Brutvogel auf, geeignete Habitate sind kleinflächig auch vorhanden. Im Winterhalbjahr ist die Art regelmäßiger Wintergast in der Regnitz, vor allem wenn andere Gewässer in der Region zugefroren sind.

TF 2: Der Zwergtaucher, der in den letzten Jahren nicht mehr als Brutvogel nachgewiesen wurde, brütete im Altwasser im Norden sowie im Röhricht der ehemaligen Flussschleife im südlichen Teil des Gebiets.

TF 3: An den Örtlbergweihern wird der Zwergtaucher regelmäßig auch in größeren Zahlen (7 Individuen) beobachtet. Der Zwergtaucher nutzt die Örtlbergweiher möglicherweise als Brutrevier. Insgesamt sind die Strukturen günstig: Der Zwergtaucher findet hier Verlandungszonen und geeignete Niststandorte vor. Insgesamt ist der Erhaltungszustand günstig.

TF 4: Im Unteren Wiesenttal kann der Zwergtaucher unregelmäßig bzw. als Nahrungsgast beobachtet werden. Eine Brut kann hier in ruhigen Abschnitten nicht ausgeschlossen werden. Im Verlauf der Wiesent bis Ebermannstadt gibt es auch potenzielle Nistplätze (Stauwurzeln, Geäst von überhängenden Weiden), die die Art bei fehlender Verlandungsvegetation auch nutzt. Sichere Brutreviere sind an der Wiesent zwischen Burg Rabeneck und Ebermannstadt im angrenzenden Vogelschutzgebiet bekannt.

Bedeutung des Gebiets für den Erhalt der Art

Größere Brutvorkommen sind aus anderen Teichlandschaften von Ober- und Mittelfranken bekannt, weshalb die Teilflächen keine besondere Bedeutung für diese Art besitzen.

3.3.14.2 Bewertung

Bewertung der Population			
	Merkmal: Anzahl Reviere im Vogelschutzgebiet	Wertstufe	Begründung
TF 1,2,4	Brutbestand	C	Anzahl der Reviere 0 bzw. 1
TF 3	Brutbestand	B	1-2 BP
Bewertung der Habitatqualität			
	Merkmal	Wertstufe	Begründung
TF 2	Strukturelle Ausstattung	C	Es besteht ein Defizit an Strukturelementen oder eine ungünstige Verteilung liegt vor
TF 1,3,4	Strukturelle Ausstattung	B	Habitatstrukturen in guter Ausprägung und Verteilung vorhanden
TF 2	Größe und Kohärenz	C	Habitate kleinflächig oder stark verinselt

Bewertung der Population			
	Merkmal: Anzahl Reviere im Vogelschutzgebiet	Wertstufe	Begründung
TF 1,3,4	Größe und Kohärenz	B	Habitatgröße und Vernetzung sind für die Art günstig
Bewertung der Beeinträchtigungen			
	Merkmal	Wertstufe	Begründung
TF 1	Gefährdungen und Störungen der Vögel und Habitate	C	sind in erheblichem Umfang vorhanden, könnten den Fortbestand von (Teil-) Populationen langfristig gefährden
TF 2,3,4		B	mittel

Tab. 101: Bewertung für den Zwergtaucher in den TF 1-4

Die gutachterliche Bewertung für TF 1 wurde nachrichtlich aus dem Managementplan von 2016 übernommen (IVL 2016).

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	C
Gesamtbewertung		C

Tab. 102: Gesamtbewertung des Zwergtauchers auf der TF 1

Die gutachterliche Bewertung für TF 2 wurde nachrichtlich aus dem Managementplan von 2010 übernommen (ifanos Landschaftsökologie 2010).

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	C
Beeinträchtigungen	0,33	B
Gesamtbewertung		C

Tab. 103: Gesamtbewertung des Zwergtauchers auf der TF 2

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	B
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	B
Gesamtbewertung		B

Tab. 104: Gesamtbewertung des Zwergtauchers auf der TF 3

Grundsätzlich kann der Zwergtaucher in ruhig fließenden Bereichen der Wiesent mit Gehölzschutz brüten. Die notwendige Habitatausstattung ist im Unteren Wiesenttal vorhanden. Beeinträchtigungen sind kaum zu erwarten. Der Erhaltungszustand der Art kann in diesem Teilgebiet deshalb mit „B“ bewertet werden.

Bewertungsmerkmal	Gewichtung	Bewertung
Populationszustand	0,34	C
Habitatstrukturen	0,33	B
Beeinträchtigungen	0,33	B
Gesamtbewertung		B

Tab. 105: Gesamtbewertung des Zwergtauchers auf der TF 4

Zwergtaucher Gesamtbewertung SPA	C
---	----------

3.4 Zugvögel nach Artikel 4 (2) der VS-RL und weitere Charaktervogelarten, die nicht im SDB aufgeführt sind

Im Zuge der Kartierarbeiten (Kartierung 2008 bis 2016), Expertenbefragung und durch Auswertung vorhandener Daten wurden zusätzlich zu den vorstehend im SDB genannten Zugvogelarten folgende Arten nach Artikel 4 (2) der VS-RL sowie weitere Charaktervogelarten erfasst:

Tab. 106: Im Gebiet vorkommende Vogelarten nach Art. 4 (2) der VS-RL und weitere Arten, die nicht in der Natura 2000-Verordnung aufgelistet sind.

EU-Code	Artname (deutsch)	Artname (wissenschaftlich)	Nachweis / Status
A099	Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	NG
A256	Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	NG/ BV?
A247	Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	BV
-	Feldschwirl	<i>Locustella naevia</i>	BV
A136	Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	BV
A168	Flussuferläufer	<i>Actitis hypoleucos</i>	NG
A070	Gänsesäger	<i>Mergus merganser</i>	NG
A274	Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	NG/ BV?
-	Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	BV
A028	Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>	NG
A235	Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	NG/ BV?
A085	Habicht	<i>Accipiter gentilis</i>	NG/ BV?
A246	Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	NG
A207	Hohltaube	<i>Columba oenas</i>	NG/ BV?
A240	Kleinspecht	<i>Dryobates minor</i>	BV
A055	Knäkente	<i>Anas querquedula</i>	NG
-	Kolkrabe	<i>Corvus corax</i>	NG
A052	Krickente	<i>Anas crecca</i>	NG
-	Kuckuck	<i>Anas crecca</i>	NG/ BV?
A179	Lachmöwe	<i>Larus ridibundus</i>	NG
A238	Mittelspecht	<i>Dendrocopos medius</i>	NG/ BV?

EU-Code	Artnamen (deutsch)	Artnamen (wissenschaftlich)	Nachweis / Status
A223	Raufußkauz	<i>Aegolius funereus</i>	NG
A061	Reiherente	<i>Aythya fuligula</i>	NG
-	Rohrhammer	<i>Emberiza schoeniclus</i>	NG/ BV?
A067	Schellente	<i>Bucephala clangula</i>	NG
A295	Schilfrohrsänger	<i>Acrocephalus schoenobaenus</i>	BV
A291	Schlagschwirl	<i>Locustella fluviatilis</i>	NG
A051	Schnatterente	<i>Anas strepera</i>	BV
A086	Sperber	<i>Accipiter nisus</i>	NG/ BV?
A217	Sperlingskauz	<i>Glaucidium passerinum</i>	NG/ BV?
A277	Steinschmätzer	<i>Oenanthe oenanthe</i>	NG
-	Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i>	BV
-	Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	NG/ BV?
A297	Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	BV
A322	Trauerschnäpper	<i>Ficedula hypoleuca</i>	NG/ BV?
A210	Turteltaube	<i>Streptopelia turtur</i>	NG
A245	Uferschwalbe	<i>Riparia riparia</i>	NG
-	Wasseramsel	<i>Cinclus cinclus</i>	NG/ BV?
A165	Waldwasserläufer	<i>Tringa ochropus</i>	NG/ BV?

BV Brutvogel NG Nahrungsgast ? Status nicht bekannt

Arten mit signifikanten Vorkommen im SPA sollten im SDB ergänzt werden.
 Im Folgenden werden sie kurz genannt.

- Ein Charaktervogel der feuchten Auen und Niederungen im Gebiet ist der Feldschwirl. Er besiedelt ähnliche Lebensräume wie das Blaukehlchen (Hochstaudenfluren, Brachenflächen, schmale Säume entlang von Gräben) und ist daher auch ähnlich charakteristisch für das Gebiet. Der Feldschwirl wird in der aktuellen Roten Liste Deutschlands geführt (RL 3) und in Bayern auf der Vorwarnliste. Der Feldschwirl kommt in den TF 1 und 3 vor; im Gebiet der TF 1 wurden mind. 9 Reviere festgestellt.
- Ein weiterer Charaktervogel der Auenlandschaft ist der Gelbspötter. Die Art benötigt Auwälder oder zumindest Auwaldstreifen entlang der Regnitz als Lebensraum, gerne in Bereichen mit hohen Pappeln. 16

bis 18 Reviere des Gelbspöters wurden im Teilgebiet 1 (und knapp außerhalb angrenzend) im Rahmen der Kartierungen gefunden. Die Art ist in Bayern in der aktuellen Roten Liste (2016) als gefährdet eingestuft (RL 3).

- Die Feldlerche ist schließlich ein Charaktervogel vor allem in den Ackerflächen in den Teilgebieten 1 und 4. Von der Art wurden über 65 Reviere im Teilgebiet 1 erfasst und mindesten 7 Reviere in der TF 4. Aufgrund dramatischer Rückgänge ist die Feldlerche in den Roten Listen Deutschlands und Bayerns aufgeführt (je RL 3).

4 Sonstige naturschutzfachlich bedeutsame Biotope und Arten

Folgende Lebensraumtypen kommen im Vogelschutzgebiet vor (Prioritäre Schutzgüter sind mit einem „*“ gekennzeichnet):

- LRT 3150 – Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des *Magnopotamions* oder *Hydrocharitions*
- LRT 3260 – Fließgewässer der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des *Ranunculion fluitantis* und *Callitriche-Batrachion*
- LRT *6120 Trockene, kalkreiche Sandrasen
- LRT 6210 – Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien (*Festuco-Brometalia*)
- LRT 6430 – Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe
- LRT 6510 – Magere Flachland-Mähwiesen
- LRT 9160 – Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwald
- LRT *91E0 – Auenwälder mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior*
- LRT 91F0 – Hartholzauwälder
- LRT 9130 – Waldmeister-Buchenwald (*Galio-Fagetum*);
- LRT 9170 – Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald (*Galio-Carpinetum*; sekundär).

Biotope:

Weitere nach §30 BNatSchG und Art. 23 BayNatSchG geschützte Biotope sowie schützenswerte Biotope laut Biotopkartierung, die im Gebiet vorkommen:

- Silbergrasfluren,
- Sandmagerrasen,
- Ginsterheiden,
- Groß-/Kleinröhricht/Landröhricht
- Seggen- oder binsenreiche Nass- und Feuchtwiesen/Sumpf
- Feuchtgebüsch
- Großseggenried
- Sonstiger Feuchtwald (incl. degenerierte Moorstandorte)
- Gewässer-Begleitgehölz, linear
- Hecke, naturnah
- Magere(r) Altgrasbestand / Grünlandbrache
- Mesophiles Gebüsch, naturnah
- Vegetationsfreie Wasserfläche und Verlandungsvegetation (an nicht geschützten Gewässern)

Des Weiteren sind auch bestimmte Landschaftsbestandteile wie Hecken, lebende Zäune, Feldgehölze und -gebüsche einschließlich Ufergehölze, Höhlen, ökologisch oder geomorphologisch bedeutsame Dolinen, aufgelassene künstliche unterirdische Hohlräume, Trockenmauern, Lesesteinwälle oder Kleingewässer gemäß Art. 16 BayNatSchG geschützt.

Arten:

Folgende Übersicht gibt einen Überblick zu naturschutzfachlich bedeutsamen Tierarten im Vogelschutzgebiet.

Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie

- 1061 Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Maculinea nausithous*)
- 1166 Kammmolch (*Triturus cristatus*)
- 1323 Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*)
- 1324 Großes Mausohr (*Myotis myotis*)
- 1308 Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*)
- *1084 Eremit (*Osmoderma eremita*)

5 Gebietsbezogene Zusammenfassung

In den nachfolgenden Tabellen wird die Gesamtbewertung der genannten Vogelarten zusammenfassend dargestellt.

5.1 Bestand und Bewertung der Vogelarten des Anhangs I VS-RL

Tab. 107: Im Vogelschutzgebiet vorkommende Vogelarten gem. Anhang I der VS-RL und deren Bewertung gemäß Kartierung 2008 bis 2016

EU-Code	Artname (deutsch)	Artname (wissenschaftlich)	Bewertung
Vogelarten des Anhangs I der Vogelschutz-Richtlinie gemäß SDB			
A272	Blaukehlchen	<i>Erithacus cyanecula</i>	C
A166	Bruchwasserläufer	<i>Tringa glareola</i>	D
A229	Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	B
A094	Fischadler	<i>Pandion haliaetus</i>	D
A151	Kampfläufer	<i>Philomachus pugnax</i>	D
A338	Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	B
A081	Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	C
A122	Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>	C
A031	Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	B
A072	Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	B
Vogelarten des Anhangs I der Vogelschutz-Richtlinie, die nicht im SDB aufgeführt sind			
A074	Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	Nicht bewertet
A027	Silberreiher	<i>Egretta alba</i>	Nicht bewertet
A073	Schwarzmilan	<i>Milvus nigrans</i>	Nicht bewertet
A236	Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	Nicht bewertet
A030	Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>	Nicht bewertet
A103	Wanderfalke	<i>Falco peregrinus</i>	Nicht bewertet
A232	Wiedehopf	<i>Upupa epops</i>	Nicht bewertet

(Erhaltungszustand: A = hervorragend, B = gut, C = mäßig bis schlecht,
D° = °unstete Arten, keine Bewertung)

5.2 Bestand und Bewertung der Zugvögel nach Artikel 4 (2) VS-RL

Tab. 108: Im Vogelschutzgebiet vorkommende Vogelarten nach Artikel 4 (2) VS-RL gemäß Kartierung 2008 bis 2016

EU-Code	Artnamen (deutsch)	Artnamen (wissenschaftlich)	Bewertung
A153	Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	C
A336	Beutelmeise	<i>Remiz pendulinus</i>	C
A275	Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i>	C
A309	Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	B
A005	Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>	C
A142	Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	C
A271	Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	B
A337	Pirol	<i>Oriolus oriolus</i>	B
A059	Tafelente	<i>Aythya ferina</i>	C
A113	Wachtel	<i>Coturnix coturnix</i>	C
A233	Wendehals	<i>Jynx torquilla</i>	C
A257	Wiesenpieper	<i>Anthus pratensis</i>	C
A004	Zwergtaucher	<i>Podiceps ruficollis</i>	C

(Erhaltungszustand: A = hervorragend, B = gut, C = mäßig bis schlecht)

Die zusätzlich zu den vorstehend im SDB genannten Zugvogelarten erfassten Arten nach Artikel 4 (2) der VS-RL werden nicht bewertet.

Tab. 109: Im Vogelschutzgebiet vorkommende Vogelarten nach Artikel 4 (2) VS-RL gemäß Kartierung 2008 bis 2016

EU-Code	Artnamen (deutsch)	Artnamen (wissenschaftlich)
A099	Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>
A256	Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>
A247	Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>
-	Feldschwirl	<i>Locustella naevia</i>
A136	Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>
A168	Flussuferläufer	<i>Actitis hypoleucos</i>
A070	Gänsesäger	<i>Mergus merganser</i>
A274	Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>
-	Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>
A028	Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>
A235	Grünspecht	<i>Picus viridis</i>

EU-Code	Artname (deutsch)	Artname (wissenschaftlich)
A085	Habicht	<i>Accipiter gentilis</i>
A246	Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>
A207	Hohltaube	<i>Columba oenas</i>
A240	Kleinspecht	<i>Dryobates minor</i>
A055	Knäkente	<i>Anas querquedula</i>
-	Kolkrabe	<i>Corvus corax</i>
A052	Krickente	<i>Anas crecca</i>
-	Kuckuck	<i>Anas crecca</i>
A179	Lachmöwe	<i>Larus ridibundus</i>
A238	Mittelspecht	<i>Dendrocopos medius</i>
A223	Raufußkauz	<i>Aegolius funereus</i>
A061	Reiherente	<i>Aythya fuligula</i>
-	Rohrhammer	<i>Emberiza schoeniclus</i>
A067	Schellente	<i>Bucephala clangula</i>
A295	Schilfrohrsänger	<i>Acrocephalus schoenobaenus</i>
A291	Schlagschwirl	<i>Locustella fluviatilis</i>
A051	Schnatterente	<i>Anas strepera</i>
A086	Sperber	<i>Accipiter nisus</i>
A217	Sperlingskauz	<i>Glaucidium passerinum</i>
A277	Steinschmätzer	<i>Oenanthe oenanthe</i>

5.3 Gebietsbezogene Beeinträchtigungen und Gefährdungen

Im Vogelschutzgebiet sind folgende Beeinträchtigungen zu verzeichnen:

Beeinträchtigungen	TF 1	TF 2	TF 3	TF 4
Fehlende oder unzureichende Pflege der Wiesenflächen	x	x		
Eindringen von Land-Reitgras oder anderen Ruderalisierungs- und Nährstoffzeigern in die offenen Flächen		x		
Störung von Brutvogelarten durch (angrenzende) Freizeitnutzung	x	x		x
Beeinträchtigung des Wasserhaushalts der Stillgewässer und Feuchtgebiete		x		

Beeinträchtigungen	TF 1	TF 2	TF 3	TF 4
Intensivierung der Grünlandnutzung (v.a. blütenreiche Mähwiesen)	x		x	x
Intensivierung der Nutzung in den Ackerflächen	x			x

Tab. 110: Im Vogelschutzgebiet vorkommende Beeinträchtigungen und Gefährdungen

Die Aufgabe der extensiven Grünlandnutzung und -pflege wäre für viele der im SPA vorkommenden Vogelarten negativ zu bewerten. Gerade die feuchten Extensiv- und Nasswiesen sowie die moorigen Bereiche sind für viele Arten, z.B. Braunkehlchen, Wiesenpieper oder Bekassine von hoher Bedeutung.

5.4 Zielkonflikte und Prioritätensetzung

TF 1: Zwischen den in diesem Plan behandelten Vogelarten sind keine nennenswerten Zielkonflikte erkennbar.

TF 2: Zwischen den in diesem Plan behandelten Vogelarten sind keine nennenswerten Zielkonflikte erkennbar. Die Maßnahmen für die Avifauna sind mit den Maßnahmen für die im FFH-Gebiet vorkommenden LRT abgestimmt. Zwischen den Schutzgütern des FFH-Gebiets und den Vogelarten bestehen daher keine Zielkonflikte.

TF 3: Im Falle von drei Feuchtwiesenflächen, die nach § 30 BNatSchG geschützt sind, ist eine frühe Mahd mit anderen Schutzzielen nicht vereinbar (Konflikte mit Wiesenbrütern, Amphibien etc.). Die Maßnahmenplanung berücksichtigt diese Sachverhalte und sieht für diese Flächen eine Herbstmahd ab 1.9. vor (s. Maßnahme M4 in Karte 3, bzw. im Maßnahmen-Teil des Management-Plans für die TF 3).

TF 4: Zwischen den in diesem Plan behandelten Vogelarten sind keine nennenswerten Zielkonflikte erkennbar. Die Maßnahmen für die Avifauna sind mit den Maßnahmen für die im FFH-Gebiet vorkommenden LRT abgestimmt. Zwischen den Schutzgütern des FFH-Gebiets und den Vogelarten bestehen daher keine Zielkonflikte.

6 Vorschlag für die Anpassung der Gebietsgrenzen, des SDB und der Erhaltungsziele

Gebietsgrenzen

Teilweise liegen wertvolle, zur Erfüllung der Schutzziele erforderliche Flächen und Habitatflächen außerhalb des SPA. Aus diesem Grund werden Vorschläge zur Anpassung der SPA-Grenzen für die TF 1 unterbreitet. Die Flächenvorschläge liegen als digitale Geodaten in einem shape-file vor. Für die TF 2-4 sind keine Anpassungen notwendig.

1. Graben, feuchte Äcker und ehemaliges Sandgrubengelände nördlich von Baiersdorf. Fläche insg. 14,9 ha, Dringlichkeit: hoch.
2. Waldstück beim Trinkwasserbrunnen bei Baiersdorf. Fläche: 3,25 ha, Dringlichkeit: wünschenswert.
3. Neue Flutmulden am Ortsrand von Baiersdorf. Fläche: 0,3 ha, Dringlichkeit: hoch.
4. Alter Ludwig-Kanal bei der Kläranlage Erlangen. Fläche: 3,9 ha, Dringlichkeit: sehr hoch
5. Gebüsche und Altbäume bei der Schwarzbauerngrube. Fläche: 3,0 ha, Dringlichkeit: hoch.

Standard-Datenbogen

Es werden folgende Änderungen des Standard-Datenbogens (Stand 5/2015) vorgeschlagen, die sich aus den Kartierungsergebnissen ableiten lassen:

Artnamen (deutsch)	Artnamen (wissenschaftlich)	Status SPA	Bestand	Anmerkung
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	rB	>60	Noch relativ guter Bestand in den TF 1 und 4
Feldschwirl	<i>Locustella naevia</i>	rB	Ca. 10	In Brachen und Hochstaudenfluren, an Gräben mit begleitenden Röhrichtstreifen.
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	rB	Ca. 18	Regelmäßig in kleinen Auwäldern, und Gruppen von Altbäumen am Fluss oder an Stillgewässern.

Tab. 111: Im SDB bislang nicht gelistete Zugvogelarten nach Art. 4 (2) der VS-RL als Vorschläge zur Aufnahme in den SDB

Signifikanz

Eine abschließende Beurteilung der Signifikanz durch das LfU steht noch aus.

7 Literatur/Quellen

Verwendete Kartier- und Arbeitsanleitungen

- ANDREZKE, H. SCHIKORE, T & SCRÖDER, K. (2005): Artsteckbriefe. In: SÜDBECK, P. et al. (Hrsg.): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. S. 135-695. Radolfzell.
- BAYER. LANDESAMT FÜR UMWELT (2007): Kartieranleitung Biotopkartierung Bayern Teile I u. II. – 48 S. + Anhang, Augsburg
- BAYER. LANDESAMT FÜR UMWELT (2007): Kartieranleitung Biotopkartierung Bayern Teile I u. II. – 48 S. + Anhang, Augsburg
- BAYER. LANDESAMT FÜR UMWELT (2007): Vorgaben zur Bewertung der Offenland-Lebensraumtypen nach Anhang I der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (LRTen 1340 bis 8340) in Bayern. – 114 S., Augsburg
- BAYER. LANDESAMT FÜR UMWELT (2007): Vorgaben zur Bewertung der Offenland-Lebensraumtypen nach Anhang I der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (LRTen 1340 bis 8340) in Bayern. – 114 S., Augsburg
- BAYER. LANDESAMT FÜR UMWELT (2009): Erfassung und Bewertung von Arten der Vogelschutzrichtlinie in Bayern
- BAYER. LANDESANSTALT FÜR WALD UND FORSTWIRTSCHAFT (2006): Artenhandbuch der für den Wald relevanten Tier- und Pflanzenarten des Anhangs II der FFH-Richtlinie und des Anhangs I der VS-RL in Bayern. – 202 S., Freising-Weihenstephan
- BAYER. LANDESANSTALT FÜR WALD UND FORSTWIRTSCHAFT (2014): Arbeitsanweisung zur Erfassung und Bewertung von Waldvogelarten in Natura2000-Vogelschutzgebieten (SPA).
- BAYER. LANDESANSTALT FÜR WALD UND FORSTWIRTSCHAFT (2014): Arbeitsanweisung zur Erfassung und Bewertung von Waldvogelarten in Natura2000-Vogelschutzgebieten (SPA).
- SÜDBECK, P., ANDREZKE, H., FISCHER, S., GEDEON, K., SCHIKORE, SCHRÖDER, K. & SUDFELDT, C. (Hrsg.) (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten und des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten e. V. (DDA), 792 S.

Gutachten und Zustandserfassungen

- BAYER. LANDESAMT FÜR UMWELT (Hrsg 2015): Landesweite Wiesenbrüterkartierung. Datenabfragen von 2015, 2010 und 2006.
- BOKÄMPER, M. (2007): Erfassung von Wiesenbrütern in ausgewählten Bereichen im Landkreis Forchheim, Bericht 2007. Unveröff. Gutachten im Auftrag der Regierung von Oberfranken. 30 Seiten, Hemhofen.

- MANAGEMENTPLAN für das FFH-Gebiet 6232-371 "Büg bei Eggolsheim" und Vogelschutzgebiet 6332-471 „Regnitz- und Unteres Wiesenttal“ Tfl. 2 (ifanos Landschaftsökologie 2010).
- MANAGEMENTPLAN für das FFH-Gebiet 6232-303 „Örtlbergweiher mit Örtlberg“ (IVL 2012).
- MANAGEMENTPLAN für das FFH-Gebiet 6233-371 "Wiesenttal mit Seitentälern" und das Vogelschutzgebiet 6233-471 „Felsen- und Hangwälder in der Fränkischen Schweiz“ (ANUVA 2015).
- MANAGEMENTPLAN für das Vogelschutzgebiet 6332-471.01 Teilfläche "Regnitztal" (IVL 2016).
- REGIERUNG VON MITTELFRANKEN (2014): Biotopverbund entlang des Main-Donau-Kanal. Kartierung im Rahmen der Biodiversitätsstrategie Bayern.
- WIEDING, O. (2013): LBV-Projektreport Weißstorchschutz - Rundbrief für Horstbetreuer/-innen und Weißstorch-Interessenten – Landesbund für Vogelschutz i. Bayern e. V., 16 S.

Allgemeine Literatur

- BASTIAN, H.-V. & FEULNER, J. (2015): Living on the Edge of Extinction in Europe. Proc. 1st European Whinchat Symposium. 312 S. LBV Hof, Helmbrechts.
- BAUER, U. (2013): Brutvorkommen und Einflüsse auf den Bruterfolg des Kiebitzes *Vanellus vanellus* im Landkreis Aichach-Friedberg (Bayern). Ornithol. Anz. 52: 59-85.
- BEZZEL, E., GEIERSBERGER, I., v. LOSSOW, G. & PFEIFFER, R. (2005): Brutvögel in Bayern, Verbreitung 1996 bis 1999.- 555 S., Ulmer Verlag, Stuttgart.
- FEULNER, J. & HÖSCH, S. in: BASTIAN, H.-V. & FEULNER, J. (2015): Vom Allerweltsvogel zur Rarität: Ist eine Trendumkehr beim Braunkehlchen möglich? Der Falke 10/2015. AULA-Verlag GmbH. Wiebelsheim. S. 12-18.
- FEULNER, J. (2015): Dramatischer Bestandsrückgang des Braunkehlchens (*Saxicola rubetra*) im Landkreis Hof – Ursachen und offene Fragen – S. 25-35 in: BASTIAN H.-V. & FEULNER, J. (2015) Living on the Edge of Extinction in Europe. Proc. 1st European Whinchat Symposium. 312 S. LBV Hof, Helmbrechts.
- GEDEON K., GRÜNEBERG C., MITHSCKE A., SUDFELDT C., EIKHORST W., FISCHER S., FLADE M., FRICK S., GEIERSBERGER I., KOOP B., KRAMER M., KRÜGER T., ROTH N., RYSLAVY T., STÜBING S., SUDMANN S. R., STEFFENS R., VÖKLER F UND WITT K. (2014): Atlas Deutscher Brutvogelarten.

Stiftung Vogelmonitoring Deutschland und Dachverband Deutscher Avifaunisten, Münster.

- JÄCKEL, A., J. (1861): Systematische Übersicht der Vögel Bayerns mit Rücksicht auf das örtliche und quantitative Vorkommen der Vögel, ihre Lebensweise, ihren Zug und ihre Abänderungen“ Blasius, R. (Hrsg.), Kommissionsverlag von R. Oldenbourg, München und Leipzig.
- LIEBEL H. (2015): 6. landesweite Wiesenbrüterkartierung in Bayern 2014/2015 - Ergebnisse des Untersuchungsjahres 2014 -. Bayerisches Landesamt für Umwelt (Herausgeber). 100 S.
- MEBS, T. & SCHERZINGER, W. (2000): Die Eulen Europas. Biologie, Kennzeichen, Bestände. Kosmos Verlag, Stuttgart. 396 S.
- MEBS, T. & SCHMIDT, D. (2005): Die Greifvögel Europas und Vorderasiens. Biologie, Kennzeichen, Bestände. Kosmos Verlag, Stuttgart. 495 S.
- MÜLLER, H. (2012): 1. Nachtrag zu : Brutbiologische Beobachtungen an einem Seeadler-*Haliaeetus-albicilla*-Brutplatz in Bayern. Ornitholog. Anz. 51, S. 190-192.
- MÜLLER, J. & D. SCHMIDT (1998): Fischadler und Forstwirtschaft. - AFZ / Der Wald 17: 902-904.
- RÖDEL, T., RUDOLPH, B.-U., GEIERSBERGER, I., WEIXLER, K. & GRÖGEN, A. (2012): Atlas der Brutvögel in Bayern – Verbreitung 2005 bis 2009, Herausgeber: Bayer. Landesamt f. Umwelt, LBV i. Bayern e. V. und Ornithologische Gesellschaft in Bayern e. V.
- SCHMIDT, D. & R. WAHL (2001): Horst- und Partnertreue beringter Fischadler (*Pandion haliaetus*) in Ostdeutschland und Zentralfrankreich. – Vogelwelt 122: 129-140.
- SCHMIDT, D. (2001): Die Bestandsentwicklung des Fischadlers (*Pandion haliaetus*) in Deutschland im ausgehenden 20. Jahrhundert. – Vogelwelt 122: 117-128.

8 Abkürzungsverzeichnis

A, B, C	Bewertung des Erhaltungszustands der LRT oder Arten	A = hervorragend B = gut C = mäßig bis schlecht
ABSP	Arten- und Biotopschutzprogramm Bayern	
AELF	Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten	
ASK	Artenschutzkartierung des Bayer. Landesamt für Umwelt	
BayNatSchG	Bayerisches Naturschutzgesetz	
BaySF	Bayerische Staatsforsten AöR	
BP	Brutpaar	
FFH-RL	Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (Richtlinie 92/43/EWG, zuletzt geändert durch die Richtlinie 2006/105/EG) zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen	
Fl.-ID	Flächennummer der einzelnen LRT-Flächen	
Fl.-Nr.	Flurnummer	
GemBek	Gemeinsame Bekanntmachung des Innen-, Wirtschafts-, Landwirtschafts-, Arbeits- und Umweltministeriums vom 4. August 2000 zum Schutz des Europäischen Netzes "NATURA 2000"	
HNB	Höhere Naturschutzbehörde an der Regierung	
LB	Geschützter Landschaftsbestandteil (§ 29 BNatSchG)	
LfU	Bayerisches Landesamt für Umwelt	
LPV	Landschaftspflegeverband	
LRA	Landratsamt	
LRT	Lebensraumtyp nach Anhang I der FFH-Richtlinie	
LWF	Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft	
MPI	Managementplan	
NATURA 2000	Europaweites kohärentes Schutzgebietssystem aus den Gebieten von gemeinschaftlicher Bedeutung nach der → FFH-Richtlinie und den Schutzgebieten nach der → Vogelschutz-Richtlinie	
NSG	Naturschutzgebiet (§ 23 BNatSchG)	
RKT	Regionales Kartierteam NATURA 2000 des Forstes, AELF Bamberg/Scheßlitz	
RL By	Rote Liste Bayern (2016)	0 = ausgestorben oder verschollen
RL D	Rote Liste Deutschland (2007)	1 = vom Aussterben bedroht 2 = stark gefährdet 3 = gefährdet 4 = potentiell gefährdet
SDB	Standard-Datenbogen	
SPA	Special protected areas → Vogelschutzgebiet	
TF .01/ TF 1	Teilfläche .01 (des FFH-/Vogelschutzgebiets)	
TK 25	Amtliche Topografische Karte 1:25.000	
UNB	Untere Naturschutzbehörde am Landratsamt/Kreisfr. Stadt	

VS-Gebiet	Vogelschutzgebiet - nach der Vogelschutzrichtlinie (Art. 4(1) und (2)) ausgewiesenes, besonderes Schutzgebiet für Vogelarten des Anhang I bzw. gefährdete Zugvogelarten und ihre Lebensräume (engl. – Special Protection Area, SPA)
VS-RL	Vogelschutz-Richtlinie (79/409/EWG) über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten und ihrer Lebensräume (geändert durch die Richtlinie 2006/105/EG)

9 Anhang

Standard-Datenbogen

Karten zum Managementplan – Fachgrundlagen

- Karte 1: Übersichtskarte
- Karte 2: Bestand und Bewertung – Vogelarten